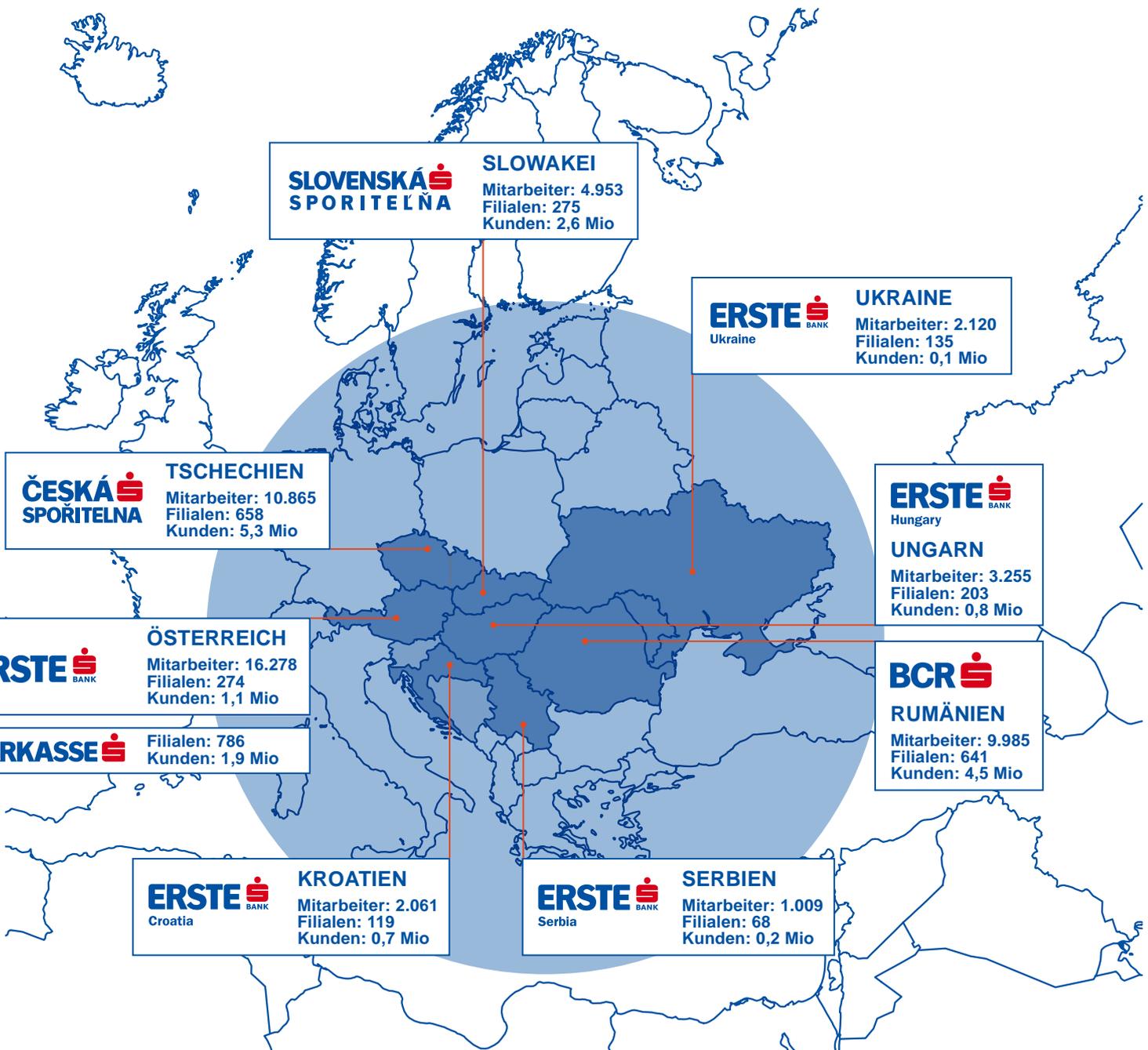


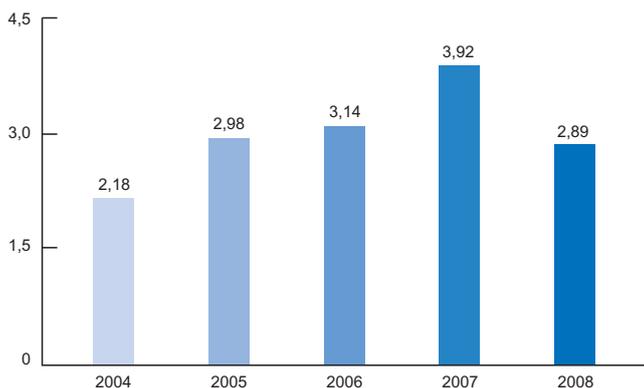


Geschäftsbericht 2008

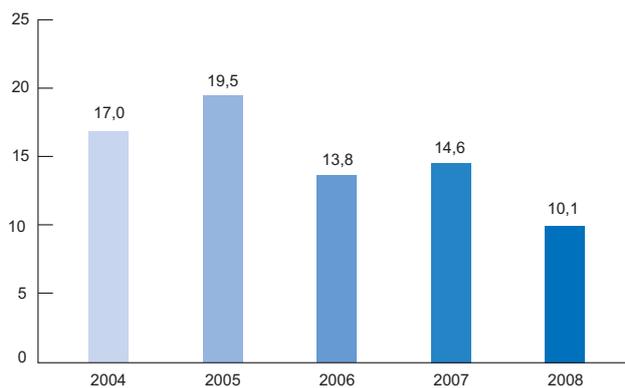
Umfassende Präsenz in Zentral- und Osteuropa



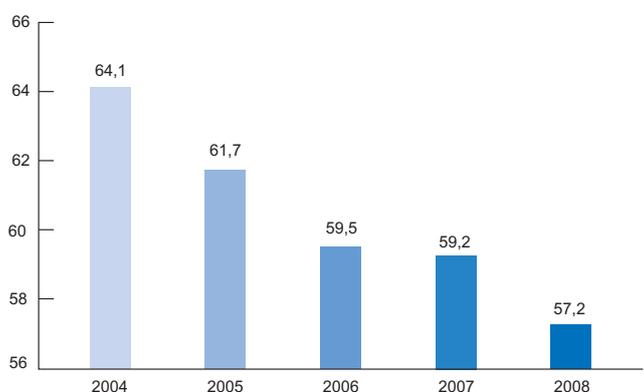
Cash-Gewinn je Aktie in EUR



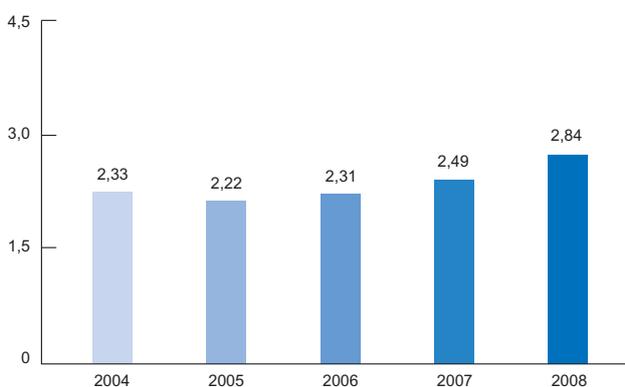
Cash-Eigenkapitalverzinsung (in %)



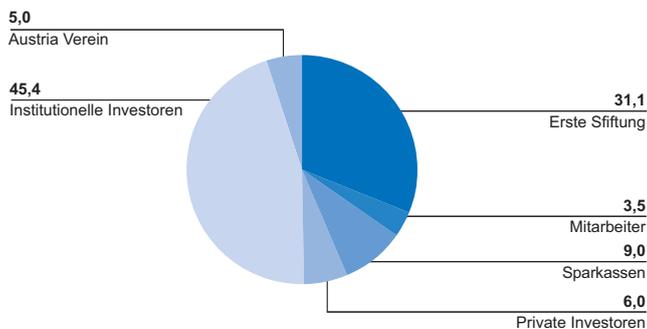
Kosten-Ertrags-Relation (in %)



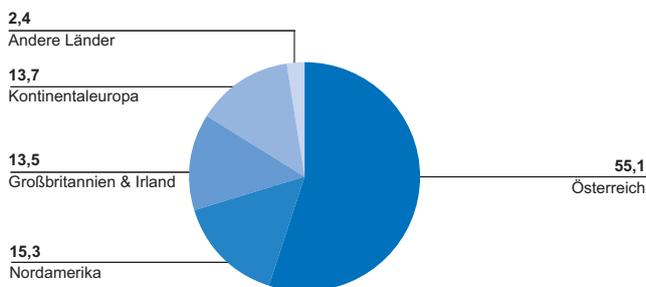
Zinsspanne (in %)



Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2008 nach Investoren, in %



Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2008 nach Regionen, in %



Ratings zum 31. Dezember 2008

Fitch

Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Ausblick	Stabil

Moody's Investors Service

Langfristig	Aa3
Kurzfristig	P-1
Ausblick	Unter Beobachtung

Standard & Poor's

Langfristig	A
Kurzfristig	A-1
Ausblick	Negativ

INVESTOR RELATIONS

Erste Group Bank AG

Milchgasse 1, A-1010 Wien

Telefon: +43 (0) 50 100 – 17693

Fax: +43 (0) 50 100 – 913112

E-Mail: investor.relations@erstegroup.com

Internet: www.erstegroup.com/ir

Gabriele Werzer

Telefon: +43 (0) 50 100 – 11 286

E-Mail: gabriele.werzer@erstegroup.com

Thomas Sommerauer

Telefon: +43 (0) 50 100 – 17 326

E-Mail: thomas.sommerauer@erstegroup.com

Peter Makray

Telefon: +43 (0) 50 100 – 16 878

E-Mail: peter.makray@erstegroup.com

Unternehmens- und Aktienkennzahlen*

in EUR Mio (wenn nicht anders angegeben)	2004	2005	2006	2007	2008
Bilanz					
Summe der Aktiva	139.812	152.681	181.703	200.519	201.441
Forderungen an Kreditinstitute	15.684	16.858	16.616	14.937	14.344
Forderungen an Kunden	72.843	80.419	97.107	113.956	126.185
Risikovorsorgen	-2.804	-2.817	-3.133	-3.296	-3.783
Handelsaktiva und finanzielle Vermögenswerte	35.071	39.455	42.497	44.214	41.770
Sonstige Aktiva	19.018	18.766	28.616	30.708	22.925
Summe der Passiva	139.812	152.681	181.703	200.519	201.441
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	28.551	33.911	37.688	35.165	34.672
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	68.213	72.793	90.849	100.116	109.305
Verbriefte Verbindlichkeiten inklusive Nachrangkapital	23.416	25.581	27.024	36.667	36.530
Sonstige Passiva, Rückstellungen	13.679	14.017	15.238	17.168	9.839
Eigenanteil am Kapital	3.424	4.065	7.979	8.452	8.079
Fremdanteil am Kapital	2.529	2.314	2.925	2.951	3.016
Entwicklung der Eigenmittel					
Risikogewichtete Aktiva gemäß § 22 BWG	65.384	75.078	94.129	95.091	103.663
Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 23 und § 24 BWG	7.286	8.611	10.111	11.114	11.758
Kernkapital (Tier 1)	4.377	5.112	6.185	6.674	7.448
Hybrides Kapital	711	900	1.250	1.248	1.256
Eigenmittelquote der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 22 BWG	10,7%	11,0%	10,3%	10,5%	10,1%
Kernkapitalquote	6,7%	6,8%	6,6%	7,0%	7,2%
Gewinn- und Verlustrechnung					
Zinsüberschuss	2.660,3	2.794,2	3.189,3	3.945,8	4.913,1
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-406,2	-421,6	-439,1	-454,7	-1.071,4
Provisionsüberschuss	1.135,4	1.256,8	1.445,9	1.857,9	1.971,1
Handelsergebnis	216,5	241,7	277,9	351,1	114,7
Verwaltungsaufwand	-2.594,9	-2.670,0	-2.945,3	-3.642,1	-4.001,9
Betriebsergebnis	1.454,1	1.659,4	2.003,6	2.512,7	2.996,9
Jahresüberschuss vor Steuern	996,6	1.221,7	1.522,2	1.892,6	576,2
Konzernjahresüberschuss	520,8	716,7	932,2	1.174,7	859,6
Operative Daten					
Anzahl der Mitarbeiter	35.862	36.150	50.164	52.442	52.648
Anzahl der Geschäftsstellen	2.242	2.283	2.721	2.908	3.159
Anzahl der Kunden (in Mio)	11,9	12,4	15,9	16,4	17,2
Kurse und Kennzahlen					
Höchstkurs (EUR)	39,80	47,50	59,00	61,50	49,20
Tiefstkurs (EUR)	24,78	36,36	40,40	44,00	13,25
Schlusskurs (EUR)	39,30	47,05	58,10	48,50	16,20
Kurs-Gewinn-Verhältnis	18,2	16,0	19,7	13,0	6,0
Dividende/Aktie (EUR)	0,50	0,55	0,65	0,75	0,65
Ausschüttungsquote	23,2%	18,7%	22,0%	20,2%	24,0%
Dividendenrendite	1,3%	1,2%	1,1%	1,5%	4,0%
Buchwert/Aktie (EUR)	14,3	17,1	25,6	27,0	25,8
Kurs-Buchwert-Verhältnis	2,7	2,8	2,3	1,8	0,6
Gesamtaktionärsrendite (GAR)	62,0%	21,0%	24,7%	-15,4%	-65,1%
Anzahl der Aktien					
Im Umlauf befindliche Aktien	241.442.892	243.183.600	315.296.185	316.288.945	317.012.763
Durchschnittlich im Umlauf befindliche Aktien	238.576.585	240.145.648	300.272.502	312.039.861	313.218.568
Börsenkapitalisierung (EUR Mrd)	9,5	11,4	18,3	15,3	5,1
Börsenumsatz (EUR Mrd)	6,9	8,9	16,8	23,1	29,4

*) Werte adaptiert um Aktiensplit 1:4 vom 8. Juli 2004.

Dividende für 2008 ist Vorschlag an die Hauptversammlung.

In Umlauf befindliche Aktien: Erste Group-Aktien, die von Haftungsverbandsparkassen gehalten werden, wurden nicht in Abzug gebracht.

Aktienhandelsvolumen gemäß Wiener Börse, Einfachzählung.

Highlights

Rekord-Betriebsergebnis trotz Finanzkrise

- _ Zinsüberschuss treibt Einnahmenwachstum
- _ Kosten-Ertrags-Relation auf Rekordtief: 57.2%

Sondereffekte führen zu Rückgang im Nettogewinn

- _ Firmenwertabschreibungen in einigen CEE-Ländern
- _ Kreditausfälle: Island und Lehman Brothers

Verkauf des Versicherungsgeschäfts

- _ Vienna Insurance Group erwirbt Mehrheitsanteile
- _ Langfristige Partnerschaft vereinbart

Erfolgreiches Liquiditätsmanagement

- _ Stärke bei Einlagen ist Wettbewerbsvorteil
- _ Flexible Emissionspolitik ist weiterer Pluspunkt

Kapitalquoten auf solidem Niveau

- _ Kernkapitalquote erreicht 2008 7,2%
- _ Weitere Stärkung durch staatl. Partizipationskapital

Unveränderte strategische Ausrichtung

- _ Aufbauend auf nachhaltigem Geschäftsmodell
- _ Profitables Retailgeschäft in den EU-Ländern Zentral- und Osteuropas

Inhalt

2	Vorwort des Vorstands
4	Vorstand
6	Bericht des Aufsichtsrats
8	Aufsichtsrat
10	Corporate Governance
13	Corporate Social Responsibility
22	Erste Group-Aktie
25	Strategie
31	Konzernlagebericht
42	Segmente
42	Einleitung
43	Privatkunden & KMU
65	Group Corporate & Investment Banking (GCIB)
67	Group Markets (GM)
69	Corporate Center (CC)
71	Konzernabschluss
156	Erklärung aller gesetzlichen Vertreter
157	Glossar
159	Adressen und Impressum



Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

obwohl sich der Konjunkturausblick, vor allem gegen Ende 2008 und Anfang 2009, rapide eintrübte und die Verwerfungen des globalen Bankensystems und der Finanzmärkte ein historisches Ausmaß angenommen haben, gehört die Erste Group zu jener Minderheit unter den Banken, die einen soliden Nettogewinn, ein Rekord-Betriebsergebnis, eine verbesserte Bilanzstruktur und eine gestärkte Kapitalposition vorweisen können – all das vor Inanspruchnahme staatlicher Unterstützung. Der positive Höhepunkt 2008 war sicherlich die anhaltend hohe Profitabilität unseres CEE-Privatkunden- und Kommerzgeschäfts. Hinzu kam der erfolgreiche Verkauf des nicht zum Kerngeschäft gehörenden Versicherungsgeschäfts, der bei der Bewältigung der Auswirkungen der Finanzkrise und der nachfolgenden Rezession, wie höheren Risikokosten, vorbeugenden Abschreibungen von Firmenwerten in der Ukraine, Serbien und Rumänien sowie substanziellen Bewertungsverlusten und Abschreibungen finanzieller Vermögenswerte, sehr hilfreich war. Insgesamt belief sich der Nettogewinn auf EUR 860 Mio und lag damit um 27% unter dem Vorjahreswert, während das Betriebsergebnis EUR 3 Mrd und die Kernkapitalquote 7,2% ausmachten – ein historischer Höchstwert für die Erste Group. Ebenso hat sich die Kosten-Ertrags-Relation auf den besten Wert aller Zeiten, nämlich auf 57,2%, verbessert.

2008 – Die Finanzkrise erreicht die Realwirtschaft

2008 ging der jahrzehntelange Verschuldungszyklus in den USA, der auf hoher privater Verschuldung beruhte und starke Inflation bei Vermögenspreisen auslöste, plötzlich zu Ende. Der nachfolgende Deleveraging-Prozess – er ist nach wie vor im Gange – hatte bisher nie gekannte Turbulenzen auf den Finanzmärkten und eine enorme Vernichtung von Vermögen zur Folge, bis schließlich die Wirtschaftsaktivität, insbesondere im vierten Quartal 2008, in den USA und weltweit einbrach. Diese Entwicklung war primär durch zwei Faktoren gekennzeichnet: Einerseits kam es zu einer vollständigen Trendumkehr in der Risikobereitschaft der Anleger und andererseits zu einem Rückgang der Kreditnachfrage und -verfügbarkeit. Da in den USA der Vermögensaufbau – und in der Folge der private Konsum – bisher eine Funktion steigender Immobilienpreise und Aktienkurse waren, die sich beide in einer Abwärtsspirale befinden, bleibt der Ausblick für die weltgrößte Volkswirtschaft selbst dann düster, wenn man den dramatischen Anstieg bei der Arbeitslosigkeit außer Acht lässt.

Der anhaltende Niedergang der weltgrößten Volkswirtschaft muss sich natürlich auch auf den Rest der Welt auswirken, nicht nur wegen der weit verzweigten internationalen Handelsbeziehungen, sondern auch wegen der globalen Natur der heutigen Kapitalmärkte und Geldflüsse. Dass die Abkopplungstheorie, der zufolge nur die Industriestaaten von der Krise betroffen sein würden, der Realität nicht standhielt, wurde im letzten Quartal 2008, als die Rezession die führenden Exportnationen wie Deutschland und Japan am stärksten heimsuchte, mehr als offensichtlich. Selbst China, auch ein führender Exporteur und der weltweit führende Kreditgeber, konnte sich dem massiven Wirtschaftsabschwung und der steigenden Arbeitslosigkeit nicht entziehen. Natürlich führte dieser synchron verlaufende Abschwung vermehrt zu Sorgen über die Auswirkungen der globalen Finanzkrise auf unsere Heimmärkte in Mittel- und Osteuropa.

Zentral- und Osteuropa (CEE) im Fokus

Zentral- und Osteuropa ist unbestreitbar von der gegenwärtigen globalen Wirtschafts- und Finanzkrise betroffen, zumal die allgemeine Aversion gegen potenzielle kurzfristige Risiken die Investitionstätigkeit hemmt und der Rückgang der globalen Nachfrage kleinere, offene Volkswirtschaften mit ihrem höheren Exportanteil schwerer trifft als andere. Es ist aber auch klar, dass die meisten Länder, in denen die Erste Group tätig ist, hoch attraktive Investitionsziele bleiben werden. Sie genießen die Vorteile einer gut ausgebildeten Bevölkerung, flexibler Arbeitsmärkte, investitionsfreundlicher Steuersysteme und einer zügig voranschreitenden EU-Integration. Außerdem profitiert die Region von der deutlich geringeren Verschuldung des öffentlichen und privaten Sektors, verglichen mit den meisten westlichen Volkswirtschaften, wengleich das Kreditwachstum in den letzten Jahren durchaus ansehnlich war. Doch auch diese Entwicklung sollte im Kontext gesehen werden: Die hohen zweistelligen Wachstumsraten waren kein Zeichen der Überhitzung, sondern eine Folge des Umstands, dass es vor fünf oder zehn Jahren noch keine Retail-Bankdienstleistungen in der Region gab. Oder, aus anderer Perspektive betrachtet: Von den 14,2 Mio Kunden, die wir Ende 2008 in Zentral- und Osteuropa betreuten, hatten nur 314 Tsd ein Wohnbaudarlehen, besaßen nur 1,1 Mio eine Kreditkarte und war die Mehrzahl der Kreditkartenbesitzer im wirtschaftlich bereits weit fortgeschrittenen Tschechien zu Hause.

Ein weiterer Pluspunkt der CEE-Region ist der Umstand, dass der auf Finanzanlagen basierte Vermögensaufbau hier bisher ein eher peripheres Phänomen war. Der Wohlstand stammte stattdessen vor allem aus der Privatisierung früher staatlicher Immobilien, die unter marktüblichen Preisen verkauft wurden. Das führte überall zu einer hohen Eigentumsquote, allerdings ohne hohen Verschuldungsgrad der typischerweise mit einer solchen einhergeht. Daher wirkt sich der Zusammenbruch der globalen Aktienmärkte nur beschränkt auf den Wohlstand des durchschnittlichen Mittel- oder Osteuropäers aus. Auch fehlte in anderen Segmenten der Wirtschaft, etwa im Immobiliengeschäft, das spekulative Element, das für viele Industriestaaten charakteristisch war. Zwar stiegen auch in CEE die Immobilienpreise deutlich, doch geschah dies meist in besonders unterentwickelten und mit einem hohen Risiko behafteten Märkten, in denen wir unterrepräsentiert sind.

Gesundes und profitables Kerngeschäft

Im jetzigen, unsicheren Wirtschaftsumfeld verfügen wir über einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil: Unser Geschäftsmodell ist einfach und nachhaltig. Wir brauchen es daher nicht zu ändern, sondern – wenn überhaupt – uns nur stärker darauf zu konzentrieren. Unser Kerngeschäft Retail Banking, in dem Kredite und Einlagen ausgewogen wachsen, hat sich in Bezug auf die Margen als besonders stabil und hinsichtlich der Bonität als bemerkenswert robust erwiesen. Das bedeutet nicht, dass die Risikokosten in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht steigen werden, ganz im Gegenteil, allerdings kann ein gesundes Retail-Geschäft eine erhebliche Verschlechterung in der Bonität verkraften und trotzdem profitabel bleiben. Zur weiteren Schärfung unseres Geschäftsprofils werden in Zukunft Produkte, wie etwa Retail-Fremdwährungskredite, zurückgefahren: Wir haben deshalb 2008 in Österreich und Ungarn die Vergabe von CHF-Krediten eingestellt. Euro-Fremdwährungskredite werden weiter angeboten, allerdings werden wir uns an noch restriktivere Standards halten, als wir dies ohnehin schon getan haben.

Unsere regionale Präsenz spiegelt ganz deutlich unseren umsichtigen Geschäftsansatz wider. Wir haben Großinvestitionen ausschließlich in jenen Ländern getätigt, die eine realistische Aussicht auf EU-Beitritt hatten. In Hochrisikoländern wie der Ukraine und Serbien bewegten sich unsere Investitionen in einem relativ kleinen Rahmen. Auch wenn die Finanzergebnisse in allen Ländern sehr zufriedenstellend ausfielen, so gibt es dennoch Spielraum für Verbesserungen. In Ländern, in denen unser Wachstum weniger ausgewogen war als auf Gruppenebene, wie z.B. in der Ukraine oder in Ungarn, werden wir die Strategien im Sinne unserer Sparkassen-Tradition ausrichten und uns auf das einlagenfinanzierte Kreditgeschäft konzentrieren. Dies führt zwar zu langsamerem Wachstum, verringert aber auch die Abhängigkeit von Finanzierungen der Muttergesellschaft und führt zu einem ausgewogeneren und nachhaltigeren Geschäft.

Obwohl das CEE-Retail-Geschäft allein schon aufgrund des langfristigen Aufholpotenzials der Region in unserem Fokus bleiben wird, war unser Erfolg 2008 nicht ganz ungetrübt. Wir

mussten Ausfälle von isländischen Banken und von Lehman Brothers in Höhe von EUR 288 Mio bzw. EUR 33 Mio hinnehmen. Die Bewertungsverluste aus unserem strukturierten Kreditportfolio beliefen sich auf EUR 158 Mio. Und schließlich führte unsere Entscheidung, die Geschäftspläne für die Ukraine, Serbien und Rumänien anzupassen, zu Firmenwert-Abschreibungen im Ausmaß von EUR 570 Mio. Positiv war hingegen der Verkauf unseres Versicherungsgeschäfts, der uns den nötigen Spielraum gab, um die Anpassung der Firmenwerte zu verkraften. Angesichts des unsicheren wirtschaftlichen Ausblicks und der vom Markt vorgegebenen höheren Kapitalerfordernisse sowie in Anbetracht der mehrfachen Kapitalzufuhren in das globale Bankensystem haben auch wir beschlossen, unsere Kapitalposition durch die Ausgabe von Partizipationskapital an den Staat und private Investoren um bis zu EUR 2,7 Mrd zu stärken. Nach Abschluss der Transaktion wird unsere Kernkapitalquote über 9% betragen.

Spiegelt der Aktienkurs die Aussichten der Bank wider?

Unser Aktienkurs verlor 2008 66% an Wert und ist in den ersten Monaten dieses Jahres weiter gefallen. Wiewohl der Aktienmarkt gemäß einer alten Weisheit „immer recht hat“, wissen wir auch, dass der Markt zu Übertreibungen neigt. Und obwohl der Aktienmarkt künftige Aussichten diskontiert, haben wir es 2009 wohl mit einer Übertreibung nach unten zu tun. Zurzeit werden alle Banken unabhängig von ihrer jeweiligen strategischen Ausrichtung gleich behandelt. Wir werden daher weiter hart daran arbeiten, eine unserer Meinung nach vernünftige, langfristige Strategie mit soliden Finanzergebnissen zu untermauern.

Ein Blick auf die Zeit nach der Krise

Die im Grunde starke Performance des letzten Jahres unterstreicht einmal mehr die anhaltende Gültigkeit und Nachhaltigkeit unseres Retail-Geschäftsmodells für Österreich sowie für Zentral- und Osteuropa, das sich nicht zuletzt auf das starke Engagement unserer Mitarbeiter stützt. Wie jedes Jahr, aber ganz besonders dieses Jahr möchte ich mich daher bei jenen Menschen bedanken, die täglich mit unseren Kunden arbeiten. Über das vorherrschende Thema der Finanzmarktkrise hinaus war das letzte Jahr vor allem vom unerwarteten Tod von Johannes Kinsky überschattet, den wir als Kollegen und Freund sehr vermissen.

Obwohl wir an die langfristige Attraktivität unserer Märkte glauben, geben wir uns keinen Illusionen hin und rechnen damit, dass 2009 noch härter werden wird als 2008. Makroökonomisch ist wahrscheinlich bestenfalls mit einem Nullwachstum zu rechnen, die Arbeitslosigkeit wird steigen, das Geschäftswachstum wird sinken und die Aktienmärkte werden volatil bleiben. Doch auch wenn der Umgang mit all den typischen Nebenwirkungen einer Rezession nicht einfach wird, sind wir jedenfalls bereit, diese Herausforderung anzunehmen und erfolgreich zu bewältigen.



Andreas Treichl



Vorstand

Andreas Treichl

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1952

Nach dem Studium der Volkswirtschaft in Wien begann seine Karriere 1977 bei der Chase Manhattan Bank in New York. 1983 erstmals Eintritt in die Erste Group für drei Jahre. 1994 endgültiger Wechsel zur Erste Group, zuerst als Mitglied des Vorstands, ab 1997 Vorsitzender des Vorstands.

Verantwortungsbereich: Group Communication, Group HR, Strategic Group Development, Group Secretariat, Group Audit, Group Marketing, Group Investor Relations



Franz Hochstrasser

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1963

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Graz 1992 Eintritt in die GiroCredit Bank AG. Nach dem Erwerb der GiroCredit durch die Erste Group 1997 Führungspositionen im Investment Banking, seit 1999 Mitglied des Vorstands; Bestellung zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands im September 2008.

Verantwortungsbereich: Group Research, Group Balance Sheet Management, Group Capital Markets. Interimistisch: Group Real Estate & Leasing, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, International Banking, GCIB Operations



Manfred Wimmer

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1956

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck begann seine Karriere 1982 bei der Creditanstalt-Bankverein, Wien. 1998 Eintritt in die Erste Group. Nach verschiedenen Führungspositionen u.a. als „Head of Group Architecture and Strategic Group Development“ Ernennung zum interimistischen CEO der Banca Comercială Română. Bestellung in den Vorstand der Erste Group als Chief Financial Officer und Chief Performance Officer ab September 2008.

Verantwortungsbereich: Group Accounting, Group Performance Management, Strategic Group Products



Bernhard Spalt

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1968

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Wien 1991 Eintritt in die Erste Group. Führungspositionen in Österreich und Tschechien. Seit 2006 als Chief Risk Officer Mitglied des Vorstands der Erste Group.

Verantwortungsbereich: Group Risk Management, Risk Management International, Group Legal, Group Card Risk Management, Group Compliance



Herbert Juranek

Bestellt bis Juni 2012

Geboren 1966

Nach Führungspositionen bei GiroCredit Bank AG and Reuters Ges.m.b.H. Austria Wechsel in die Erste Group im Jahr 1999. Bestellung in den Vorstand ab Juli 2007.

Verantwortungsbereich: Group Organisation, Group IT, Group Operations/Processing, Card Operations, Facility Management, Procurement





Bericht des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir die uns nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben erfüllt. Wir haben den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens beraten und die Geschäftsführung der Erste Group Bank AG überwacht. Der Vorstand hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Themen berichtet. Die Finanzkrise im Jahr 2008 und deren Auswirkung auf den Konzern hat uns intensiv beschäftigt. Die Mitglieder des Vorstands haben über die Entwicklung in ihren Geschäftsbereichen berichtet, wobei zu einzelnen Tagesordnungspunkten Experten geladen wurden, die vertiefend Information erstattet haben. Aktuelle Einzelthemen und Entscheidungen wurden in Gesprächen zwischen den Vorsitzenden des Vorstands und des Aufsichtsrats laufend erörtert.

Sitzungen des Aufsichtsrats

In den Sitzungen wurde regelmäßig zu den aktuellen Konzernzahlen, zum Marktrisiko und zur Risikotragfähigkeit informiert und vom Aufsichtsratsvorsitzenden der Bericht über die Prüfungsgebiete und die wesentlichen Prüfungsfeststellungen der Internen Revision erstattet. Die Ausschüsse des Aufsichtsrats berichteten in den Sitzungen über ihre Tätigkeit.

Im Geschäftsjahr 2008 fanden sieben Aufsichtsratssitzungen statt. Mit Ausnahme eines Mitglieds nahmen alle Mitglieder an mindestens der Hälfte der Sitzungen, die seit ihrer Bestellung stattgefunden haben, persönlich teil. Am 26. März 2008 wurden Jahresabschluss und Lagebericht 2007 sowie Konzernjahresabschluss und -lagebericht 2007 geprüft, der Jahresabschluss 2007 entsprechend der Empfehlung des Prüfungsausschusses festgestellt und der Vorschlag für die Gewinnverteilung für 2007 gebilligt. Weiters wurde die Abspaltung des „Teilbetriebes Österreich“ beschlossen.

In der a.o. Sitzung vom 19. April 2008 wurde anlässlich der Niederlegung des Vorstandsmandats durch Peter Kisbenedek Manfred Wimmer mit Wirkung ab 1. September 2008 bis 30. Juni 2012 zum Mitglied des Vorstands bestellt. In der Sitzung am 25. Juni 2008 wurden der Beteiligungsbericht zur Kenntnis genommen und der Tätigkeitsbericht Compliance für das Geschäftsjahr 2007 erstattet. Am 24. September 2008 wurde das geplante Erste Campus-Projekt am Wiener Zentralbahnhof präsentiert.

In der a.o. Sitzung am 16. Oktober 2008 wurde das Maßnahmenpakets der Bundesregierung zur Finanzkrise präsentiert und die allfällige Inanspruchnahme von Maßnahmen zur Stärkung der Eigenmittelbasis beschlossen.

Am 11. Dezember 2008 wurden das Budget und der Gesamtinvestitionsplan 2009 der Erste Group Bank AG genehmigt und über die Konzernplanung 2009 berichtet. Es wurde weiters der aktuelle Stand zur geplanten Kapitalaufnahme im Rahmen des staatlichen Bankenunterstützungspakets besprochen.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten hat in seinen Sitzungen eine neue Geschäftsordnung einschließlich einer Geschäftsverteilung samt Vertretungsregelung für den Vorstand beschlossen. Weiters hat der Ausschuss Franz Hochstrasser zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Vorstands nominiert. Diese Nominierung wurde vom Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 24. September 2008 bestätigt.

Der Prüfungsausschuss hat im Jahr 2008 viermal getagt. Am 27. Februar 2008 stand das vorläufige Jahres- und Konzernjahresergebnis 2007 auf der Tagesordnung, die Prüfer haben über den Stand der Jahres- und Konzernjahresabschlussprüfung informiert.

Am 26. März 2008 hat der Prüfungsausschuss die Schlussbesprechung durchgeführt. Es wurden Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und -lagebericht geprüft, dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses empfohlen und der Vorschlag des Vorstands für die Verteilung des Bilanzgewinns des Geschäftsjahres 2007 zur Kenntnis genommen. Vom Spaltungsprüfer wurde über die Prüfung der Abspaltung des „Teilbetriebes Österreich“ berichtet. Der Leiter der internen Revision hat über die Prüfungsgebiete und wesentlichen Prüfungsfeststellungen des Prüfungsjahres 2007 berichtet und den Revisionsplan 2009 erläutert. Weiters wurde beschlossen, die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. als zusätzlichen Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2009 vorzuschlagen. Weiters wurde am 28. Juli 2008 über das Group Audit Rulebook, über das Projekt „Anti-Money Laundering“ und die geplanten Änderungen des Corporate Governance Kodex berichtet.

Der Risikomanagementausschuss hat in seinen 18 Sitzungen im Jahr 2008 regelmäßig über die über dem Pouvoir des Vorstands liegenden Veranlagungen und Kredite entschieden und sich über die im Pouvoir des Vorstands genehmigten Kredite berichten lassen. Es wurde der Jahresbericht zu Fremdwährungs- und Tilgungsträgerfinanzierungen erstattet und regelmäßig zum Marktrisiko, zur Risikotragfähigkeit und zu Structured Finance informiert. Sonderberichte gab es zur Finanzkrise, unter anderem zur Situation bei Lehman Brothers und AIG, zur Liquiditätssituation, zu Hedgefonds und zum Immobilienportefeuille in der Gruppe.

Der Strategieausschuss hat im Jahr 2008 fünfmal getagt. Er hat sich mit der Spaltung der Erste Bank befasst, laufend Berichte über die Wettbewerbssituation in Österreich und in den Märkten in CEE erhalten und den Beteiligungsbericht entgegengenommen. Er hat sich weiters mit der Situation in den Bankentöchtern und bei anderen Tochtergesellschaften sowie regelmäßig mit den aktuellen Konzernzahlen beschäftigt. In seiner a.o. Sitzung am 10. November 2008 wurde die Einberufung einer a.o. Hauptversammlung zur Aufnahme von Partizipationskapital im Rahmen des staatlichen Bankenpakets beschlossen.

Jahresabschluss

Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und -lagebericht für das Jahr 2008 sind vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich vorgesehenem Prüfer sowie von der zum zusätzlichen Abschlussprüfer gewählten Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsbericht versehen worden. Vertreter der beiden Prüfer haben an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen abgegeben. Wir haben uns dem Ergebnis dieser Prüfungen angeschlossen und uns mit dem Vorschlag zur Gewinnverteilung einverstanden erklärt. Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss wurde von uns gebilligt, sodass er damit gemäß § 125 Abs. 2 Aktiengesetz als festgestellt gilt. Konzernabschluss und Konzernlagebericht wurden geprüft und zustimmend zur Kenntnis genommen.

Personalia

Im Namen des gesamten Aufsichtsrats drücke ich unsere Betroffenheit über das plötzliche und unerwartete Ableben des Vorstandsmitglieds Johannes Kinsky am 29. Juni 2008 aus. Johannes Kinsky wurde mit 1. Juli 2007 in den Vorstand der Erste Group

Bank AG bestellt und hat trotz der kurzen Zeit seiner Tätigkeit einen wertvollen Beitrag für die Bank geleistet, wofür wir ihm zum Dank verpflichtet sind.

Elisabeth Bleyleben-Koren, Thomas Uher und Peter Bosek sind mit der Eintragung der Spaltung im Firmenbuch am 9. August 2008 aus dem Vorstand der Erste Group Bank AG ausgeschieden. Elisabeth Bleyleben-Koren war seit 1. Juli 1997 als Vorstandsmitglied tätig, zuletzt in der Funktion als Stellvertreterin des Vorsitzenden. Der Aufsichtsrat dankt ihr herzlich für ihre langjährige und äußerst engagierte Arbeit. Thomas Uher und Peter Bosek wurden beide bereits im Hinblick auf die geplante Spaltung per 1. Juli 2007 zu Mitgliedern des Vorstands bestellt. Der Aufsichtsrat bedankt sich auch bei den beiden Herren für ihre Tätigkeit und wünscht ihnen und Elisabeth Bleyleben-Koren alles Gute für ihre Funktionen im Vorstand der Erste Bank Oesterreich¹.

Hubert Singer war seit dem Jahr 2000 im Aufsichtsrat der Erste Bank vertreten und ist mit dem Tag der 15. ordentlichen Hauptversammlung am 6. Mai 2008 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Ich bedanke mich bei Hubert Singer für seinen Einsatz im Aufsichtsrat. Die 15. ordentliche Hauptversammlung hat Werner Tessmar-Pfohl bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das Geschäftsjahr 2012 entscheidet, als neues Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt. Theresa Jordis wurde von der Hauptversammlung wiedergewählt und vom Aufsichtsrat in ihren bisherigen Funktionen im Aufsichtsrat und dessen Ausschüssen bestätigt.

Für den Aufsichtsrat



Dr. Heinz Kessler
Präsident

Wien, im März 2009

¹ Im Jahresabschluss der Erste Bank Oesterreich für das Geschäftsjahr 2008 sind weitere Angaben zu diesen Personen enthalten.



Aufsichtsrat

DR. HEINZ KESSLER

Vorsitzender (Präsident)

Mandatsdauer: 26. Mai 1998 – HV 2012

Generaldirektor i. R.

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Vorsitzender Stv. Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Privatstiftung

Mitglied DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Vorsitzender Nettingsdorfer Papierfabrik Management AG

Vorsitzender Rath Aktiengesellschaft

Vorsitzender Reform-Werke Bauer & Co Gesellschaft m.b.H.

Vorsitzender Reform-Werke Bauer & Co Holding

Aktiengesellschaft

Vorsitzender Stv. UNIQA Versicherungen AG

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

O. UNIV.-PROF. DR. GEORG WINCKLER

1. Vorsitzender-Stellvertreter

Mandatsdauer: 27. April 1993 – HV 2010

Rektor der Universität Wien

Prof. für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wien

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung

Vorsitzender Stv. DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Vorsitzender Stv. UNIQA Versicherungen AG

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

DR. THERESA JORDIS

2. Vorsitzende-Stellvertreterin

Mandatsdauer: 26. Mai 1998 – HV 2013

Rechtsanwältin

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Vorsitzende Miba Aktiengesellschaft

Vorsitzende Mitterbauer Beteiligungs-Aktiengesellschaft

Vorsitzende Prinzhorn Holding GmbH

Vorsitzende Wolford Aktiengesellschaft

MAG. BETTINA BREITENEDER

Mandatsdauer: 4. Mai 2004 – HV 2009

Unternehmerin

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied ZS Einkaufszentren Errichtungs- und Vermietungs-
Aktiengesellschaft

KOMM.-RAT DKFM. ELISABETH GÜRTLER

Mandatsdauer: 26. Mai 1998 – HV 2010

Unternehmerin

Mitglied Generalrat Oesterreichische Nationalbank

MAG. JAN HOMAN

Mandatsdauer: 4. Mai 2004 – HV 2009

Generaldirektor der Teich AG

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft

BRIAN D. O'NEILL

Mandatsdauer: 31. Mai 2007 – HV 2012

Unternehmer i. R.

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied des Board of Trustees: El Museo del Barrio

Mitglied des Advisory Council: David Rockefeller Center for
Latin American Studies

Mitglied Council of the Americas and the Americas Society

MAG. DR. WILHELM G. RASINGER

Mandatsdauer: 11. Mai 2005 – HV 2010

Berater

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied CEE Immobilien Development AG

Mitglied Wienerberger AG

DIPL.-ING. MAG. FRIEDRICH RÖDLER

Mandatsdauer: 4. Mai 2004 – HV 2009

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

MAG. DR. HUBERT SINGER

Mandatsdauer: bis 6. Mai 2008

Generaldirektor i. R.

JOHN JAMES STACK

Mandatsdauer: 31. Mai 2007 – HV 2012

Unternehmer i. R.

WERNER TESSMAR-PFOHL

Mandatsdauer: 6. Mai 2008 – HV 2013

Vorsitzender Sattler AG

Vorsitzender Teufelberger Holding Aktiengesellschaft

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

HR DR. GABRIELE ZUNA-KRATKY

Mandatsdauer: 19. Mai 2006 – HV 2011

Direktorin des Technischen Museums Wien

Vom Betriebsrat entsandt:

FRIEDRICH LACKNER

Vorsitzender des Betriebsrats

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

GÜNTER BENISCHEK

(bis 9. August 2008)

Vorsitzender des Zentralbetriebsrats

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

ERIKA HEGMALA

(bis 9. August 2008)

Vorsitzende-Stellvertreterin des Zentralbetriebsrats

Weitere Aufsichtsrats-Mandate:

Mitglied VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

ILSE FETIK

(bis 9. August 2008)

Mitglied des Zentralbetriebsrats

Funktionen in Unternehmen der Sparkassengruppe

MAG. CHRISTIAN HAVELKA

Mitglied des Betriebsrats

ANDREAS LACHS

(seit 9. August 2008)

Mitglied des Betriebsrats

DAVID KRIEBER

(seit 17. Jänner und bis 9. August 2008)

Mitglied des Zentralbetriebsrats

BERTRAM MACH

(seit 9. August 2008)

Vorsitzender-Stellvertreter des Betriebsrats

BARBARA SMRCKA

(seit 9. August 2008)

Vorsitzende-Stellvertreterin des Betriebsrats

KARIN ZEISEL

(bis 17. Jänner und seit 9. August 2008)

Vorsitzende-Stellvertreterin des Betriebsrats



Corporate Governance

GRUNDPRINZIPIEN

Österreichischer Corporate Governance Kodex

Anfang Oktober 2002 wurde vom Österreichischen Arbeitskreis für Corporate Governance ein Österreichischer Corporate Governance Kodex präsentiert. Dieser versteht sich als freiwillige Selbstverpflichtung und geht über die gesetzlichen Anforderungen an eine Aktiengesellschaft hinaus. Sein Ziel ist eine verantwortungsvolle, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle, die sämtliche Rechte und Pflichten aller Anspruchsgruppen (Stakeholder) – Management, Aufsichtsrat, Kunden, Mitarbeiter, Aktionäre und sonstige Öffentlichkeit – sowie deren Verhältnis untereinander regelt. Mit dem Kodex soll ein hohes Maß an Transparenz für alle Anspruchsgruppen garantiert werden. Der vollständige Originaltext des Kodex ist unter www.corporate-governance.at abrufbar.

Das Unternehmensrechts-Änderungsgesetz 2008 sowie internationale und nationale Entwicklungen im Jahr 2008 machten die Anpassung von einigen Kodexregeln notwendig. Die wichtigsten Änderungen betreffen Regeln zum Corporate Governance-Bericht, die Verbesserung der Vergütungstransparenz, die weitere Stärkung der Unabhängigkeit des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse und die Berücksichtigung der Diversität von Aufsichtsräten.

Der Österreichische Arbeitskreis für Corporate Governance hat daher eine neue Fassung des Österreichischen Corporate Governance Kodex beschlossen, die für Geschäftsjahre gilt, die nach dem 31. Dezember 2008 beginnen. Dem Geschäftsjahr 2008 liegt somit noch der Kodex in der Fassung Juni 2007 zugrunde.

Klares Bekenntnis und externe Evaluierung

Die Erste Group Bank AG bekennt sich im Sinne einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung zur Anwendung des Corporate Governance Kodex.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden sämtliche L-Regeln („Legal Requirement“) und R-Regeln („Recommendation“) eingehalten. Die Abweichungen von zwei „Comply or Explain“-Bestimmungen (C-Regeln) werden auf der Website der Erste Group (www.erstegroup.com/ir) dargestellt und begründet.

Die Erste Group Bank AG hat erstmals im Jahr 2006 eine Evaluierung der Einhaltung des Kodex im Geschäftsjahr 2005 vornehmen lassen, welche zum Ergebnis kam, dass die Erste Group Bank AG alle Regeln des Kodex eingehalten hat. Im Frühjahr 2009 ist eine weitere freiwillige externe Evaluierung für das Geschäftsjahr 2008 geplant. Die Ergebnisse dieser Evaluierung werden ebenso wie die Ergebnisse der Evaluierung 2006 auf der Website (www.erstegroup.com/ir) einsehbar sein.

Eine Aktie – eine Stimme

Die Erste Group Bank AG ist an der Wiener Börse, der Prager Börse und seit 14. Februar 2008 auch an der Bukarester Börse gelistet und hat per Ende 2008 317,0 Mio Stammaktien ausgegeben. Es existieren keine Vorzugsaktien oder Einschränkungen für die Stammaktien. Die Erste Group Bank AG hat mit der Erste Stiftung einen langfristig orientierten Kernaktionär, der einen Anteil von 31,1% hält. Die Aktionärsstruktur per Ende 2008 ist im Umschlag dargestellt.

Compliance

Verantwortlich für alle Compliance-Maßnahmen in der Erste Group ist das Group Compliance Office, welches als Stabsstelle direkt an das für Risiko zuständige Vorstandsmitglied berichtet. Die Compliance-Regeln der Erste Group basieren neben den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie Börsengesetz und Wertpapieraufsichtsgesetz, auf dem Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft sowie internationalen Usancen und Standards. Interessenkonflikte zwischen unseren Kunden, der Erste Group und Mitarbeitern werden durch klare Bestimmungen wie Chinese Walls, Regelungen für Mitarbeitergeschäfte und Geschenkkannahme, Research-Disclaimer etc. geregelt.

Directors Dealings

Gemäß Börsengesetz und Emittenten-Compliance-Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) werden die Eigengeschäfte der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (Directors Dealings) in Erste Group-Aktien auf der Website der Erste Group Bank AG (www.erstegroup.com/ir) und der FMA veröffentlicht.

Transparenz

Das Vertrauen der Investoren in öffentlich gelistete Gesellschaften ist ein wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Weltwirt-

schaft. Transparentes Wirtschaften und Ergebnisveröffentlichungen sind wichtig, um dieses Vertrauen zu erhalten und weiter auszubauen. Daher ist es das Ziel der Erste Group Bank AG, dass die Finanzzahlen das zugrunde liegende Geschäft so gut wie möglich abbilden. Die Erste Group Bank AG achtet mit größter Sorgfalt darauf, dass die Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) eingehalten werden und dass beim Finanzreporting ein hohes Maß an Objektivität und Integrität sichergestellt wird.

Risikomanagement

Die Erste Group Bank AG verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite orientiert, mit dem Ziel, eine anhaltend hohe Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften. Ein detaillierter Bericht zu Risikopolitik, Risikomanagement-Strategie und -Organisation sowie eine ausführliche Diskussion der einzelnen Risikokategorien sind im Anhang ab Seite 118 zu finden. Zusätzlich erfolgt eine detaillierte Analyse des Kreditrisikos, gegliedert nach Segmenten ab Seite 42 im Segmentbericht.

VORSTAND

Der Vorstand der Erste Group Bank AG leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung. Er hat das Wohl des Unternehmens zu verfolgen und die Interessen der Aktionäre und der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab. Er gewährleistet ein wirksames Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse unter Beachtung aller relevanten Rechtsvorschriften, der Bestimmungen der Satzung und seiner Geschäftsordnung.

Die Zusammensetzung des Vorstands sowie Informationen zu den Vorstandsmitgliedern finden Sie ab Seite 4.

Das Group Executive Committee

Zusätzlich zum Vorstand der Holding gibt es das Group Executive Committee („GEC“). Es stellt das höchste Abstimmungsgremium der Gruppe dar. Das GEC setzt sich aus dem Vorstand der Erste Group Bank AG sowie den Vorstandsvorsitzenden der zentral- und osteuropäischen Bankentöchter zusammen.

Das GEC tagt sechsmal pro Jahr. Es befasst sich mit länderübergreifenden und gruppenrelevanten Themen und Projekten. Da das GEC keine formale Entscheidungsbefugnis hat, werden die getroffenen Entscheidungen durch Beschlüsse des Holdingvorstands und der lokalen Vorstände umgesetzt.

Vergütung des Vorstands

Die Gesamtbezüge des Vorstands sind im Sinne einer größtmöglichen Angleichung an die Aktionärsinteressen gestaltet und im Anhang auf Seite 116 detailliert dargestellt. Sie setzen sich aus einem fixen Grundgehalt, einem erfolgsabhängigen Bonus und sonstigen Bezügen zusammen. Kriterien für die Erfolgsbeteiligung des Vorstands sind die Eigenkapitalverzinsung und das Ergebnis eines Leadership Appraisal, für die für die Divisionen verantwortlichen Vorstandsmitglieder darüberhinaus die Erreichung der vom Aufsichtsrat beschlossenen Geschäftsziele. An einer Überarbeitung des gesamten Vergütungssystems des Vorstands wird derzeit gearbeitet.

Der maximale Bonus beträgt für den CEO 200%, für die für die Divisionen verantwortlichen Vorstandsmitglieder 300% und für die anderen Vorstandsmitglieder 100% des Jahresbruttogehalts und gelangt zur Auszahlung, wenn die Eigenkapitalverzinsung bei zumindest 16% liegt und das Leadership Appraisal zumindest 4,6 von 5 möglichen Punkten erreicht. Die Vorstandsmitglieder haben jedoch für 2008 auf die Bonuszahlungen verzichtet. Das laufende Aktienoptionenprogramm wurde im Jahr 2008 für die gesamte Gruppe eingestellt.

Weiters nehmen die Mitglieder des Vorstands nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Die Beitragshöhe ist so bemessen, dass bei entsprechender Performance der Pensionskasse bei Pensionsantritt mit dem 65. Lebensjahr eine angemessene Versorgung gewährleistet ist. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor diesem Zeitpunkt aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen, beendet, so sind für einzelne Vorstandsmitglieder entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

Im Bereich der Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion gelten für drei Mitglieder des Vorstands noch die üblichen gesetzlichen Abfertigungsbedingun-

gen des § 23 Angestelltengesetz. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben keinen Abfertigungsanspruch.

AUFSICHTSRAT

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei dessen strategischen Planungen und Vorhaben. Er entscheidet die vom Gesetz, von der Satzung und seiner Geschäftsordnung vorgesehenen Angelegenheiten mit. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu überwachen.

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats sowie die weiteren Mandate und Funktionen der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder sind ab Seite 8 dargestellt. Details zur Vergütung des Aufsichtsrats sind im Anhang auf Seite 117 zu finden.

Unabhängigkeit der Aufsichtsratsmitglieder

Der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG hat im März 2006 die Implementierung des novellierten Corporate Governance Kodex beschlossen und in diesem Zusammenhang die im Anhang 1 des Kodex angeführten Leitlinien als Unabhängigkeitskriterien definiert. Basierend auf diesen Kriterien haben sich mit einer Ausnahme alle Aufsichtsratsmitglieder für unabhängig erklärt. John James Stack hat sich im Sinne der definierten Kriterien aufgrund seiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Česká spořitelna bis Mai 2007 als nicht unabhängig erklärt.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat einen Risikomanagementausschuss, einen Strategieausschuss, einen Prüfungsausschuss sowie einen Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten gebildet.

Der Risikomanagementausschuss entscheidet über Kredite, Veranlagungen und Großveranlagungen, die über dem Pouvoir des Vorstands liegen. Er kann im Rahmen der gesetzlichen Zulässigkeit und der ihm zugewiesenen Befugnisse Vorausermächtigungen erteilen. Dem Risikomanagementausschuss obliegt weiters die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG. Er setzt sich per 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

- _ **Vorsitzender: Friedrich RÖDLER**
- _ **Heinz KESSLER**
- _ **Georg WINCKLER**

- _ **Theresa JORDIS**
- _ **Bettina BREITENEDER**
- _ **Elisabeth GÜRTLER**
- _ **Bertram MACH**
- _ **Andreas LACHS**
- _ **Karin ZEISEL**
- _ **Ersatzmitglieder: Jan HOMAN, Wilhelm RASINGER, Christian HAVELKA**

Dem Strategieausschuss obliegen hinsichtlich der strategischen Ausrichtung insbesondere die Budgetüberprüfung, die Kenntnisnahme der Berichte der einzelnen Geschäftsfelder und der Berichte zur Geschäftsentwicklung, die Festlegung der Investitionspolitik sowie die Festlegung strategischer Schwerpunkte der Gesellschaft. Weiters ist der Strategieausschuss für die Überwachung des Beteiligungsgeschäfts der Gesellschaft zuständig. Er setzt sich per 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

- _ **Vorsitzender: Heinz KESSLER**
- _ **Georg WINCKLER**
- _ **Theresa JORDIS**
- _ **Jan HOMAN**
- _ **Friedrich RÖDLER**
- _ **Gabriele ZUNA-KRATKY**
- _ **Friedrich LACKNER**
- _ **Bertram MACH**
- _ **Christian HAVELKA**
- _ **Ersatzmitglieder: Wilhelm RASINGER, Andreas LACHS**

Der Prüfungsausschuss ist insbesondere für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems zuständig. Er prüft und überwacht die Qualifikation und die Unabhängigkeit des (Konzern-) Abschlussprüfers. Er ist weiters für Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverteilung, des Lageberichts und des Corporate Governance-Berichts sowie für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts zuständig. Er nimmt den Revisionsplan der internen Revision und Information über Prüfungsschwerpunkte des Abschlussprüfers zur Kenntnis. Er erhält Berichte über die Einhaltung in den Bereichen Corporate Governance und Anti-Money Launder-

ring. Der Prüfungsausschuss setzt sich per 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

- _ **Vorsitzender: Heinz KESSLER**
- _ **Georg WINCKLER**
- _ **Theresa JORDIS**
- _ **Jan HOMAN**
- _ **Wilhelm RASINGER**
- _ **Friedrich RÖDLER**
- _ **Friedrich LACKNER**
- _ **Barbara SMRCKA**
- _ **Christian HAVELKA**
- _ **Ersatzmitglieder: Bettina BREITENEDER, Andreas LACHS**

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten behandelt und entscheidet über die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und den Mitgliedern des Vorstands und setzt sich per 31. Dezember 2008 wie folgt zusammen:

- _ **Vorsitzender: Heinz KESSLER**
- _ **Georg WINCKLER**
- _ **Theresa JORDIS**

BILANZIERUNG UND WIRTSCHAFTSPRÜFER

Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht der Erste Group Bank AG über das Geschäftsjahr 2008 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich festgelegtem Prüfer und von der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. als von der Hauptversammlung bestelltem zusätzlichem Prüfer geprüft.

FINANZKALENDER

Datum	Ereignis
30. April 2009	Ergebnisse zum 1. Quartal 2009
12. Mai 2009	Ordentliche Hauptversammlung
15. Mai 2009	Ex-Dividendentag
19. Mai 2008	Dividendenzahltag
30. Juli 2009	Ergebnisse zum 1. Halbjahr 2009
30. Oktober 2009	Ergebnisse zum 3. Quartal 2009

Da der Finanzkalender laufenden Änderungen unterliegt, verweisen wir bezüglich des aktuellen Standes auf unsere Website (www.erstegroup.com/ir).



Corporate Social Responsibility

EINLEITUNG

Corporate Social Responsibility, also der Begriff für die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, ist für die Erste Group weit mehr als eine Modeerscheinung oder lästige Pflicht – CSR ist für uns gelebte und tief verankerte Realität. Diese Grundhaltung entstand bereits im Wesen der Sparkassen, die sich stets als am Gemeinwohl orientierte Institutionen verstanden haben. Diese gesellschaftliche Verantwortung in der Erste Group ist historisch gewachsen, so wie sie nun von Jahr zu Jahr mit dem Unternehmen weiterwächst.

CSR ist für uns eine Unternehmensphilosophie mit dem klaren Ziel der nachhaltigen Wertschöpfung und -sicherung. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn zwei Kriterien erfüllt sind: Einerseits die Berücksichtigung der Chancen und Risiken, die sich aus den ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen ergeben, andererseits die Einbeziehung aller relevanten Interessengruppen wie etwa Kunden, Mitarbeiter, Investoren und Zivilgesellschaft.

2008 belegte der hervorragende zweite Platz im CSR-Austria-Ranking, das das nachhaltige Handeln der 100 größten österreichischen Unternehmen bewertet, diese Bemühungen.

KUNDEN

Die Erste Group versucht mit ihren Produkten und Services immer so nahe wie möglich an den Wünschen und Bedürfnissen der Kunden zu sein. Als partnerschaftlich agierendes Geldinstitut sind Meinungen, Anregungen aber auch Kritik willkommen.

Privatkunden

In Österreich wurde 2008 mit dem Kundenparlament eine neue Gesprächsplattform geschaffen, die den direkten Austausch fördern soll. Im Rahmen dessen wurde auch das heikle Thema des Betreuerwechsels angesprochen. Die offene Diskussion bestätigte den hohen Stellenwert des Kundenbetreuers und führte dazu, dass die Erste Bank Oesterreich den Prozess des Betreuerwechsels durchleuchten und optimieren wird.

Aufgrund der geänderten Anforderungen und des Bestrebens, die Marktführerschaft zu erringen, wird ab 2009 jährlich die Kundenzufriedenheitsstudie „Qualität NEU“ durchgeführt. Dabei werden die Meinungen der Kunden kontinuierlich das gesamte

Jahr über erhoben. Die Erarbeitung dieser Studie bedingt leider eine Aussetzung der Zufriedenheitserhebung für 2008 bedeutet aber eine deutliche Verbesserung in der Datenqualität in den folgenden Jahren.

Die Ombudsmann-Büros, die inzwischen in allen Ländern der Erste Group eingerichtet wurden, sollen als Anlaufstelle für Anregungen und Beschwerden dienen und die Servicequalität umfassend verbessern. Die Kunden haben einen direkten Ansprechpartner, der sich ihrer Bedürfnisse annimmt.

Bei der in der Slovenská sporiteľňa jährlich stattfindenden Kundenbefragung zum Thema Zufriedenheit erreichte die Bank hervorragende Werte, bei den Privatkunden erreichte sie sogar 97,8%.

Im April 2008 startete die Erste Bank Oesterreich ihre ersten Aktivitäten für Migranten. Im Rahmen eines Pilotbetriebes boten drei Wiener Filialen aktiv serbische und kroatische Beratung und Produktinformationen an. Beispielsweise ist man dem Wunsch nach günstigen Transferzahlungsmöglichkeiten ins Ausland, der aus einer Marktstudie hervorging, nachgekommen. In Zukunft sollen weitere Filialen den Beratungsservice für Migranten anbieten.

Die Banca Comercială Română (BCR) betreibt seit 2007 landesweite Beratungsbüros, die umfangreiche Informationen über EU-finanzierte Entwicklungsprojekte bieten und die Kunden in weiterer Folge auch bei der Beantragung und Projektumsetzung betreuen.

Kunden auch in schwierigen Zeiten beizustehen, ist der Česká spořitelna ein großes Anliegen. Daher hat die Bank gemeinsam mit dem tschechischen Konsumentenschutz ein Schuldnerberatungszentrum eingerichtet das professionelle Hilfe anbietet.

In der Slovenská sporiteľňa stand 2008 alles im Zeichen der Umstellung auf den Euro. Sie finanzierte unterschiedliche Events, wie etwa den „Euro Day“, der landesweit stattfand, sowie Projekte an Schulen. Die Slovenská sporiteľňa war auch Initiator des „Ethical Code of Entrepreneurs“, einer Unterschriftenaktion, in der Unternehmen sich verpflichten, keine ungerechtfertigten Preiserhöhungen nach der Euro-Umstellung durchzuführen. Die Bank etablierte sich als Marktführer auf diesem Gebiet, was nicht

zuletzt an der Kooperation mit der Slowakischen Nationalbank und anderen öffentlichen Institutionen lag.

Die Erste Bank Oesterreich will auch Jugendlichen nachhaltige Themen vermitteln. Im Rahmen des Jugendclubs spark7 steht sie 14- bis 19-Jährigen als seriöser Partner bei finanziellen Fragen sowie im Bildungs- und Freizeitbereich zur Verfügung. Insbesondere der „richtige“ Umgang mit Geld und die Unterstützung bei der persönlichen und beruflichen Entwicklung stehen im Mittelpunkt.

Kommerzkunden

In der Erste Bank Oesterreich lag der Fokus bei den Kommerzkunden im Jahr 2008 auf partnerschaftlichem Wirtschaften, vor allem auch unter Einbeziehung der Dienstleistungen der Wirtschaftskammer.

Die kleinen und mittleren Unternehmen Österreichs, die 99,5% aller Unternehmen ausmachen, sind die Stütze der heimischen Wirtschaft. Bei ihren Investitionsvorhaben werden sie jedoch mit einer staatlichen Kreditvertragsgebühr von 0,8% der Kreditsumme belastet. Die österreichische Wirtschaftskammer fordert seit Langem deren Abschaffung. Die Erste Bank Oesterreich griff die Forderung auf und übernahm im Rahmen der 100-Millionen-Euro-KMU-Offensive für ihre Kommerzkunden diese Gebühr und entlastete damit die Unternehmer. Gemeinsam mit der Wirtschaftskammer wurden auch zahlreiche Veranstaltungen zu aktuellen Themen wie Energieeffizienz, Klimaschutz oder soziale Absicherung für Unternehmer abgehalten.

Im Zuge dieser Partnerschaft wurden auch Jungunternehmer in ihren Gründungen unterstützt. Beim gemeinsam veranstalteten i2b & GO! Wettbewerb wurden 266 Businesspläne eingereicht und die zukünftigen Unternehmer mit kostenlosen Expertenfeedbacks unterstützt. Beratungs- und Weiterbildungsprogramme im Rahmen der GO! Gründer Offensive rundeten das Programm ab.

Ethische Veranlagung

Im Juni 2008 legte die Erste Group mit ESPA VINIS STOCK EUROPE EMERGING den ersten nachhaltigen Aktienfonds für Osteuropa auf. Der Fonds investiert in rund 50 Unternehmen aus

der Region Zentral- und Osteuropa, die soziales und umweltverträgliches Handeln berücksichtigen.

Es ist bereits das siebente Produkt von ESPA VINIS im Bereich nachhaltiger Investmentfonds, zwei davon wurden gemeinsam mit dem WWF aufgelegt. Hinter den Fonds stehen die Erste Sparinvest, die Investmentfondsgesellschaft der Erste Group, und VINIS, eine Tochter der VBV-Pensionskasse AG.

Für diese nachhaltigen Anlageprodukte kommen nur Titel in Frage, die nach strengen Auswahlkriterien von Spezialisten beurteilt werden. Diese sind etwa geringe Umweltbelastung, Verzicht auf Atomenergie oder Kinderarbeit. Mit ESPA VINIS STOCK EUROPE EMERGING hat die Erste Group ihre führende Rolle in nachhaltiger Veranlagung weiter ausgebaut.

Aufgrund der Finanzkrise verzeichneten auch ethische Veranlagungen per Ende 2008 einen Rückgang auf EUR 996 Mio, wobei der Anteil am Gesamtveranlagungsvolumen mit 4,3% leicht gestiegen ist.

ZIVILGESELLSCHAFT

Die Unterstützung von bedürftigen Menschen gehört seit fast 190 Jahren zu den Kernanliegen der Erste Group. Die 1819 gegründete „Erste österreichische Sparcasse“ sollte Bevölkerungsgruppen, die bisher davon ausgeschlossen waren, den Zugang zu einfachen Finanzdienstleistungen eröffnen und die Möglichkeit zur persönlichen finanziellen Vorsorge geben. Die Idee der gesellschaftlichen Verantwortung wurde der Erste Group somit durch den Sparkassengedanken buchstäblich in die Wiege gelegt. In diesem Zusammenhang ist auch „Die Zweite Wiener Vereins-Sparcasse“ zu sehen, die im Herbst 2008 ihren zweiten Geburtstag feierte. Diese bietet Menschen, die aus verschiedenen Gründen kein reguläres Konto mehr bekommen, Zugang zu einfachen Finanzdienstleistungen. Ziel ist es, den Betroffenen durch ein Konto ohne Überziehungsrahmen den Weg zurück in eine geordnete Existenz zu ermöglichen. Die Zweite Sparkasse hat seit ihrer Gründung bereits 4.300 Konten eröffnet und wird in Kooperation mit Schuldnerberatungen und Experten der Caritas durch mehr als 400 ehrenamtlich tätige Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich betrieben. Mittlerweile gibt es bereits sechs Filialen der Zweiten Sparkasse in ganz Österreich.

Das Programm „The second chance“ war das erste Entwicklungsprogramm, das von der rumänischen BCR initiiert wurde. Ziel der zweiten Chance ist es, Jugendliche wieder in Gesellschaft und Schule zu integrieren. 2008 wurden rund 2.000 Jugendliche erfolgreich reintegriert. Laufende Projekte sind die Verteilung von Büchern an Schulbibliotheken sowie die finanzielle Unterstützung und Beratung von Familien.

Durch die slowakische Stiftung „Nadácia Slovenskej sporiteľne“ wurden zahlreiche individuelle Projekte unterstützt, die einen Mehrwert für die slowakische Gesellschaft darstellen. Die Stiftung betreibt dazu langjährige Partnerschaften mit Institutionen wie der Slowakischen Physiker-Union, der Katholischen Gemeinschaft, der Slowakischen Philharmonie, dem Jazz-Tage-Festival und vielen anderen.

Als Basis für die CSR-Aktivitäten in der Tschechischen Republik fungiert die im Jahr 2002 gegründete Stiftung „Nadace České spořitelny“. Ihr Fokus liegt auf der Unterstützung sozialer Projekte, die von anderen Spendern nicht oder unzureichend bedacht werden, wie Seniorenpflege und -betreuung oder die Hilfestellung für Suchtkranke.

Kooperationen mit gemeinnützigen Vereinigungen

Erste Group und Caritas sind durch eine langjährige Partnerschaft verbunden, gemeinsam übernehmen sie auch Verantwortung für die Entwicklung Zentral- und Osteuropas. Gerade in wirtschaftlich turbulenten Zeiten ist und bleibt die Mitverantwortung für eine stabile und friedliche gesellschaftliche Entwicklung in dieser Region für die Erste Group ein zentrales Anliegen. Sie unterstützt ihren Partner Caritas daher bereits seit 1999, vor allem bei seiner Arbeit für Kinder in den ärmsten Ländern Europas. 2008 förderte die Erste Group im Rahmen einer Caritas-Kampagne eine Jugendfarm im rumänischen Bacova. Dort können Straßenkinder ein neues Leben beginnen. Sie haben die Möglichkeit, zur Schule zu gehen, handwerkliche Berufe zu erlernen und einen geregelten Alltag zu leben, indem sie den Bauernhof bewirtschaften, auf dem sie leben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des gemeinsamen Engagements ist der Kampf gegen Armut in Österreich. So unterstützte die Erste Bank Oesterreich auch 2008 die Caritas-Herbstkampagne für Menschen in Not, die heuer unter dem Motto „Spender sind Glücksengel“ stand. Das gemeinsame Ziel: die Lebenssituation von knapp einer halben Million armutsgefährdeten Menschen in Österreich nachhaltig zu verbessern. Außerdem wurde von jedem Sparprodukt, das von 1. bis 31. Dezember 2008 eröffnet wurde, ein Euro für Menschen in Not in Österreich gespendet.

Die Erste Bank Oesterreich und das Österreichische Hilfswerk, einer der größten heimischen Dienstleister auf dem Gesundheits- und Pflegesektor, sind seit 2003 Kooperationspartner. Die Partnerschaft konzentriert sich seit Anbeginn auf zwei Hauptthemen: einerseits die zunehmende Lebenserwartung und damit verbunden das große Thema Pflege, andererseits die Bedeutung der

Familie. Um die Öffentlichkeit auf das breite Dienstleistungsangebot des Hilfswerks aufmerksam zu machen, führen die Partner Jahr für Jahr umfassende Informationskampagnen durch. 2008 widmete das Hilfswerk seine Jahresinitiative dem Thema Kinder und Kinderbetreuung. Unter dem Motto „Jedem Kind das Seine. Und allen Kindern das Beste.“ war das Ziel der Initiative, aktuelle Themen und Problemstellungen aufzuwerfen und diese in einer breiten Öffentlichkeit zu diskutieren.

Kunst und Kultur

Im Rahmen von „Kontakt – Das Programm für Kunst und Zivilgesellschaft der Erste Group“ wurden auch 2008 die sozialen und kulturellen Initiativen und Aktivitäten der Erste Group verwirklicht.

Die Website (www.kontakt.erstegroup.net) ist die zentrale Informationsplattform des bewährten Programms. Mit einem regelmäßigen Newsletter und einem Online-Magazin über aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Kunst und Zivilgesellschaft in Österreich sowie Zentral- und Osteuropa ist diese Website in deutscher, englischer, tschechischer, slowakischer, ungarischer und kroatischer Sprache ein virtueller Knotenpunkt für kulturell und sozial Interessierte in diesen Regionen geworden.

Zusätzlich zur Website veröffentlicht die Erste Group das Magazin „Report“, in dem sie über Kunst, Wissenschaft und Soziales in Zentral- und Osteuropa berichtet. Es erscheint zweimal jährlich als Print- und fünfmal als Online-Ausgabe und ist fester Bestandteil der Website. 2008 wurde das Magazin mit dem renommierten österreichischen Kunstsponsoring-Preis MAECENAS ausgezeichnet. In der Kategorie „Kunst und Medien“ erhielt es einen Sonderpreis. Bereits zum 20. Mal wurde diese Auszeichnung vom unabhängigen Wirtschaftskomitee „Initiativen Wirtschaft für Kunst“, dem ORF und mit Unterstützung der Wirtschaftskammer Österreich vergeben.

Ein wichtiger Teil von „Kontakt“ ist die gleichnamige Kunstsammlung der Erste Group. Diese einzigartige Sammlung beschäftigt sich mit der Kunstproduktion in Zentral-, Ost- und Südosteuropa unter Berücksichtigung gegenwärtiger Kunstdiskurse und kritischer Theorie. Ziel von „Kontakt“ ist es, Werke zu präsentieren, die einem integralen Ansatz zur Bildung einer gesamteuropäischen Kunstgeschichte dienen. Eine Ausstellung fand im Frühsommer im ungarischen Dunaújváros am Institute of Contemporary Art statt, eine zweite im Österreichischen Kulturforum New York.

Musik

Der Erste Bank-Kompositionsauftrag wird bereits seit 1989 jährlich an einen jungen österreichischen Komponisten vergeben. Im Rahmen des Festivals „Wien Modern“ wird das Auftragswerk vom Klangforum Wien, dessen Hauptsponsor die Erste Bank Oesterreich seit 2007 ist, uraufgeführt und in zwei weitere Konzertprogramme des herausragenden Ensembles aufgenommen. In der Publikation „Der Wert des Schöpferischen – Der Erste-Bank-

Kompositionsauftrag 1989–2007“ sind die Kompositionsaufträge aus den vergangenen 18 Jahren gesammelt.

Film

Bereits zum fünften Mal engagierte sich die Erste Bank Oesterreich 2008 als Partner und Hauptsponsor der „Viennale“, Österreichs größtem internationalem Filmfestival mit jährlich rund 90.000 Besuchern. Auch im vergangenen Geschäftsjahr hatten Kunden und Mitarbeiter Zugang zu vergünstigten Eintrittskarten, einer Ausgabe des Printmagazins „Report“, einem exklusiven Filmbrunch und der Aufenthalts-Lounge.

Mode

Als langjähriger Partner von Unit F vergibt die Erste Bank Oesterreich seit 2006 im Rahmen des Wiener „festival for fashion & photography“ den „Kontakt Fashion Award by Erste Bank“ an einen Designer aus Zentral- und Osteuropa. Der Preisträger, der durch eine internationale Expertenjury ausgewählt wird, erhält einen Geldpreis. Zusätzlich wird die prämierte Kollektion im Rahmen der „Austrian Fashion Awards Night“ live auf dem Laufsteg präsentiert.

Literatur

2008 unterstützte „Kontakt“ das Unabhängige Literaturhaus Niederösterreich (ULNÖ). Dieses Projekt, das bereits zum vierten Mal gefördert wurde, ermöglicht es Autoren aus Zentral- und Osteuropa sich zwei Monate lang in Österreich aufzuhalten, um hier ihre Werke im Rahmen von Lesungen zu präsentieren. Die Texte der zumeist noch unbekanntten Schriftsteller werden zudem in der regelmäßig erscheinenden Anthologie „Top 22“ der deutschsprachigen Öffentlichkeit vorgestellt.

Bildende Kunst

Die Erste Group und die Secession sind seit vielen Jahren in einer Partnerschaft verbunden. Die eine Seite dieser Verbindung ermöglicht jedes Jahr Ausstellungen sowie eine Reihe von Publikationen und Veranstaltungen. Auf der anderen Seite soll die Partnerschaft auch für die Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich Vorteile schaffen und ihnen Kunst und Kultur als bereichernden Teil des Lebens näher bringen. Deshalb wurde gemeinsam ein Kunstvermittlungsprogramm entwickelt, das regelmäßig Sonderführungen, Voreröffnungen, Galerienrundgänge und Vorträge anbietet.

Die im Jahr 2002 gegründete Plattform „tranzit“ widmet sich der Förderung von zeitgenössischer Kunst und Theorie in den Regionen Mittel- und Osteuropas. Sie bietet Künstlern, Kuratoren und Theoretikern Möglichkeiten, gemeinsam kreative Ansätze und gesellschaftlich relevante Strategien für die neuen sozio-politischen Entwicklungen Europas zu erarbeiten.

Im Rahmen von „Kontakt“ unterstützt die Erste Bank Oesterreich seit 2005 die Teilnahme von osteuropäischen Galerien an der Kunstmesse VIENNAFAIR und gibt ihnen so die Gelegenheit,

Künstler in den internationalen Kunstmarkt einzuführen. Die Gruppe der geförderten Galerien ist 2008 von 15 auf 17 gestiegen.

Sport und Bewegung

2008 trat die Erste Bank Oesterreich bei über 175 Laufveranstaltungen landesweit als Sponsor auf. Die größte Laufinitiative Österreichs, das „Erste Bank Sparkasse Running“, bildete eine perfekte Symbiose zwischen gesundheitlicher und finanzieller Vorsorge. Auch der „Vienna City Marathon“ wird jedes Jahr von der Erste Bank Oesterreich unterstützt. Beim „Vienna Night Run“, einem Charity-Lauf zugunsten von „Licht für die Welt“, war sie 2008 zum zweiten Mal Sponsor und Namensgeber.

Darüber hinaus umfasste das Engagement im Sportsponsoring neben der Erste Bank Eishockey Liga auch 2008 wieder die traditionelle Nachwuchsförderung im Fuß- und Volleyball in den Schülerligen.

Bildung

Gemeinsam mit Mobilkom, McKinsey, OMV, Vienna Insurance Group und Wolf Theiss beteiligt sich die Erste Group an students4excellence. Dabei handelt es sich um ein Programm, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Partner frühzeitig mit den Top-Studenten österreichischer Universitäten zusammenzubringen und die Studenten untereinander zu vernetzen. Die Partnerunternehmen helfen beim Berufseinstieg, organisieren Veranstaltungen mit den potenziellen Arbeitgebern und bieten Mentorenprogramme sowie Produkte aus ihrem Geschäftsbereich für ausgewählte Studierende an.

Gemeinsam mit der OMV und der Executive Academy der Wirtschaftsuniversität Wien führt die Erste Group 2008/2009 zum zweiten Mal ein MBA-Programm für junge Nachwuchsführungskräfte aus Rumänien durch. Aus mehr als 100 Bewerbern wurden 20 ausgewählt. Bei der Auswahl wurde Wert darauf gelegt, dass möglichst viele Bewerber zum Zug kommen, die nicht in den Unternehmen der Partner (Petrom und BCR) beschäftigt sind, um zu dokumentieren, dass die Förderung des Management-Nachwuchses in Rumänien auch ein gesellschaftspolitisches Anliegen ist.

Bereits zum achten Mal fand im Juli, in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien, die „Summer University Danubia“ statt. In deren Rahmen bereiten 60 Studierende aus Österreich, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Serbien, Kroatien, Rumänien und der Ukraine Länder, in denen die Erste Group tätig ist. Der wissenschaftliche Teil des Programms wurde von den Partneruniversitäten der WU Wien beigesteuert, der praktische Teil von den Tochterbanken der Erste Group gestaltet.

Eine Vorreiterrolle im Bereich Nachhaltigkeit übernahm die Erste Group gemeinsam mit der Universität Wien im Rahmen der Ringvorlesung „Corporate Social Responsibility (CSR) – Zur ökonomischen, ökologischen und sozialen Verantwortung von Unternehmen“. Ziel der Vorlesung war es, ethische Grundfragen

der Wirtschaft zu reflektieren sowie Best-Practice-Modelle von ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung in ihren konkreten Anwendungen vorzustellen. In dieser Vorlesung wurden Ökonomen, Philosophen, Soziologen und Praktiker aus der Wirtschaft sowie der Zivilgesellschaft (NGOs) auf interdisziplinäre Weise vereint. Durch das Engagement und die Offenheit der beteiligten Projektpartner konnten richtungsweisende Schritte für die Weiterführung des interdisziplinären Forschungsschwerpunkts Wirtschaftsethik erzielt werden. Die Auseinandersetzung mit Studierenden stellte einen aktiven Stakeholder-Dialog dar.

Seit 2006 unterstützt die Erste Group gemeinsam mit der Erste Foundation die Balkan Case Challenge. Dieser jährlich stattfindende Wettbewerb soll die Zusammenarbeit zwischen universitärer Ausbildung und Wirtschaft verbessern sowie den Wissens- und Ideenaustausch zwischen den besten Studenten Südosteuropas und Österreichs fördern.

In Form von Seminaren, Vorträgen und einer eigens gestalteten Website haben sich mehr als 3.000 rumänische Schüler zwischen 15 und 19 Jahren Wissen zu Finanzliteratur, Ökonomie und Banklehre angeeignet. Durch die Lerneinheiten und die enge Zusammenarbeit mit BCR-Mitarbeitern sollte das Interesse für Bank- und Finanzthemen bei den jungen Menschen gefördert werden. Dieses Programm wurde gemeinsam mit dem rumänischen Bildungs- und dem Finanzministerium durchgeführt und basiert auf einer Kooperation mit Junior Achievement Romania, Teil einer der weltweit größten Jugendausbildungsorganisationen.

In der Slowakei fand ein ganz besonderes Projekt zur Annäherung von Schülern an Unternehmen statt. Um die Aus- und Weiterbildung junger Talente weiter zu fördern, arbeitete die Slovenská sporiteľňa als erste Bank in der Slowakei mit ausgewählten Handelsakademien zusammen, um die Gestaltung der Lehrpläne besser an die Bedürfnisse der Wirtschaft anzugleichen.

Die Euro-Umstellung hatte bei den Bildungsinitiativen der Slovenská sporiteľňa einen besonderen Stellenwert. Es wurden hauptsächlich Projekte unterstützt, die zur Aufklärung und Unterstützung der Bevölkerung beigetragen haben. Gemeinsam mit seinem langjährigen Partner CISCO und dem Bildungsministerium wurde ein einzigartiges Online-Lernsystem konzipiert, bei dem Schüler mehr über die Union und die gemeinsame Währung erfahren haben.

MITARBEITER

Kennzahlen – Mitarbeiter (Österreich, ohne Sparkassen)

	2008	2007	2006
Fluktuation	5,1%	5,5%	4,8%
Krankheitstage/Jahr	6,8	7,0	7,9
Schulungstage/Jahr	3,2	3,2	2,6
Frauenanteil an Führungspositionen	24,4%	22,9%	23,1%
Anteil an Teilzeitmitarbeitern	21,6%	22,5%	22,8%
Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern	84,9%	85,5%	86,4%

Gruppenweite Mitarbeiter-Umfrage

Wie im letzten Geschäftsbericht angesprochen, fand im Herbst 2007 eine gruppenweite Mitarbeiterbefragung, an der 55 Organisationen in sieben Ländern teilnahmen, statt. Die Rücklaufquote lag bei 55 %. 2008 wurde die vollständige Auswertung durchgeführt, die wertvolle Erkenntnisse für weiterführende Maßnahmen brachte.

- **Der Informationsfluss wird als sehr positiv bewertet.**
- **Die Erste Group wirkt eher innovationsorientiert. Bei der Erreichung von Aufgaben hat die Einhaltung von Regeln einen höheren Stellenwert als die Erreichung von Zielen.**
- **Im Leistungsmanagement mangelt es an Effizienz und ein durchgehender Stil ist nicht erkennbar.**
- **Die Verwaltung der Erste Group wird als zu zentral gesehen.**
- **Ein Großteil der Befragten identifiziert sich sehr stark mit dem Unternehmen.**
- **Motivation: Die Ergebnisse zeigen ein Profil, welches sich stark am Konsum orientiert. Kundenzufriedenheit wird großgeschrieben, eine kritische Einstellung hat man jedoch zur Arbeit selbst sowie zur Wertschätzung der Mitarbeiter.**
- **Die Ablehnung berufsbezogener geografischer Wechsel ist sehr hoch.**
- **In Verbindung mit hohen Erwartungen an das Unternehmen ist das Vertrauen in die Gruppe und in die neue Organisationsstruktur sehr hoch. Die Mitarbeiterbeteiligung wird als sehr positiv gewertet.**
- **Die Mitarbeiter erwarten sich mehr Fokus auf Serviceverbesserung und wünschen sich mehr Gruppenprojekte, die sich mit Kundenservice, Ausbildungsfinanzierung, Trainings und Best-Practice-Modellen befassen.**

Mithilfe dieser Ergebnisse wurden erste Maßnahmen ausgearbeitet. Es soll ein klares, nachvollziehbares Leistungsmanagement aufgebaut sowie eine Best-Practice-Kultur implementiert werden. Diese Maßnahmen sollen die wesentlichen Säulen der internen

Erste Group-Kultur darstellen. 2009 steht im Bereich Mitarbeiter diese Entwicklung im Mittelpunkt.

Beruf und Familie

Bereits zum dritten Mal wurden sowohl die Erste Bank Oesterreich als auch die Erste Group mit dem Vollzertifikat des Audits „Beruf und Familie“ des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend ausgezeichnet. Damit feiert die Bank bereits das zehnjährige Jubiläum als Audit-Unternehmen. Im Rahmen der heurigen Auditierung wurden auch die Umsetzungspläne für die kommenden drei Jahre festgelegt. Diese beinhalten vor allem die Implementierung eines neuen Karrieremodells, die Evaluierung und Erweiterung des Leistungsangebots und einige Neuerungen in der Führungskräfteausbildung.

Im Rahmen der Initiative Frauenförderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit wurde das Maßnahmenbündel der Erste Bank Oesterreich zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie als eines der zehn besten Frauenförderungsprojekte prämiert. Dieses Programm soll den Wiedereinstieg nach Kinderbetreuungsphasen und die Zugangs- und Aufstiegsmöglichkeiten für Frauen im Beruf verbessern.

Gesundheit

Die Gesundheit der Mitarbeiter stellt für die Erste Group, wie auch im Leitbild verankert, ein wichtiges und zentrales Anliegen dar.

2008 wurde sämtlichen Mitarbeitern in Österreich eine Vorsorgeuntersuchung inklusive Wirbelsäulencheck angeboten, welche von 40% der Mitarbeiter genutzt wurde. Weiters hatte die Belegschaft die Möglichkeit, sich einem Melanomscreening sowie einer Untersuchung der Augen und der Sehkraft zu unterziehen. Sämtliche Vorsorgemaßnahmen wurden direkt am Arbeitsplatz durchgeführt. Zusätzlich können sich die Mitarbeiter im Gesundheitszentrum der Erste Bank Oesterreich ärztlich sowie psychologisch beraten und behandeln lassen. Hier kann auch Ernährungsberatung und Physiotherapie in Anspruch genommen werden. Das Gesundheitszentrum verzeichnete 2008 etwa 9.000 Konsultationen.

Im Oktober 2007 startete „First Health“, ein Gesundheitsförderungsprojekt für Lehrlinge. Diese einjährige Initiative wurde vom Fonds Gesundes Österreich als besonders innovatives Projekt ausgezeichnet sowie finanziell gefördert. Ziel war die Erhaltung bzw. Verbesserung des Gesundheitszustandes der Lehrlinge. Durch dieses Projekt konnten die Krankenstände bei Lehrlingen um mehr als die Hälfte reduziert werden.

In Rumänien wurde die seit dem Jahr 2007 bestehende Kooperation mit einer Privatklinik, die allen Mitarbeitern Zugang zu hochqualitativer medizinischer Versorgung ermöglicht, ausgeweitet. Die BCR hat beschlossen, diese Kooperation in Zukunft auch auf Familienmitglieder der Mitarbeiter auszudehnen.

Die Slovenská sporiteľňa ließ 2008 sämtliche Arbeitsplätze und die Arbeitsbedingungen analysieren und Verbesserungen durchführen, um moderne Sicherheits- und Gesundheitsstandards zu gewährleisten. Die Mitarbeitervorsorgeuntersuchungen wurden mit dem Schwerpunkt frühzeitiger Erkennung und Behandlung von Krebsymptomen auf sämtliche Mitarbeiter ausgeweitet. An diesen Programmen haben 79% der Belegschaft teilgenommen.

Mitarbeiterentwicklung

Im Februar 2008 wurde die „Erste School of Banking and Finance“, eine der ersten Firmenuniversitäten Österreichs, gegründet. Ziel ist es, die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter weiter zu stärken. Die Bildungseinrichtung bietet einen Rahmen für eine einheitliche Weiterbildung in den Länderbanken. Ein Programm der „Erste School of Banking and Finance“ ist das „Erste Group Junior Training Programme“, in dem aktuell 46 Trainees aus zehn Ländern Zentral- und Osteuropas in Risikomanagement, Corporate Investment, Immobilien-Banking und Treasury geschult werden. Die Ausbildung ist eine Mischung aus praktischem Training in unterschiedlichen Ländern sowie Online-Learning. Für die Führungsebene der Erste Group wurde im September eine Vortragsreihe zum Thema „The Power of Trust“ organisiert, in der Experten aus dem Bankbereich sowie aus den Bereichen Neurobiologie, Sozialwissenschaften und Philosophie Vertrauen wissenschaftlich beleuchteten.

2006 wurde die gruppenweite Initiative „Group Talent Management“ erstmals vorgestellt. Dieses Programm richtet sich an talentierte Mitarbeiter der gesamten Erste Group, die bereit sind, ihr Wissen grenzübergreifend einzubringen und anzuwenden. Ende 2008 konnten so 23 Führungskräfte und 40 Talente ohne Managementverantwortung auf individuelle Art gefördert und auf internationale Karriereöglichkeiten vorbereitet werden.

„Lernen durch Erfahrungswissen“ lautete das Motto der Führungskräfteausbildung. 2008 wurde ein Führungsmentoring entwickelt, das als neue Lernform eine Alternative zu den herkömmlichen Bildungsmöglichkeiten bietet. Erfahrene Führungskräfte können ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Manager weitergeben. Von diesem Austausch können beide Seiten profitieren. Die Mentoren haben die Möglichkeit, ihre Arbeitsweise zu reflektieren und den Denkansätzen anderer Generationen und Führungsebenen zu begegnen. Im Gegenzug können die Mentees vom Wissen und Können ihres Mentors lernen und sich persönlich weiterentwickeln. Auf diese Weise gelang es der Erste Bank Oesterreich, erfahrene Manager am aktuellen Stand fachlicher und gesellschaftlicher Entwicklung teilhaben zu lassen und gleichzeitig junge, kompetente Führungskräfte weiter auszubilden.

Im Mai 2008 wurde gemeinsam mit einem externen nationalen Provider das Outplacement Programm der BCR gestartet. In enger Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen organisierten 35 Karriereberater Trainings- und Informationsveranstaltungen für BCR-Mitarbeiter. Innerhalb von sechs Monaten wurden dadurch

90% aller von der Kündigungswelle betroffenen Mitarbeiter mit Detailinformationen und Hinweisen zu dem Programm versorgt.

UMWELT

Die erstmalig im Geschäftsbericht 2006 aufgenommenen Informationen und Daten zur Umwelttätigkeit der Erste Bank Oesterreich wurden über die Jahre weiter ausgebaut und im Rahmen des Ökoprot-Projektes 2007 als Ökobusiness-Betrieb auch öffentlich anerkannt. Die nachstehend angeführten Datenreihen zeigen die Entwicklung der Jahre 2005, 2006 und 2007; Daten für 2008 lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor. Die Flächenerweiterung wurde optimiert und konnte trotz Anstieg der Beschäftigten in den Zentralgebäuden der Erste Bank Oesterreich mit 1% sehr gering gehalten werden.

Kennzahlen – Umwelt

	2007	2006	2005
Flugkilometer (km/Mitarbeiter)	3.015,5	1.643,3	938,0
CO ₂ -Ausstoß (t/Mitarbeiter)	3,1	2,9	2,7
Wasserverbrauch (l/Mitarbeiter)	11.816,2	12.209,8	15.586,0
Papierverbrauch (kg/Mitarbeiter)	30,8	47,2	55,9
Energieverbrauch (kWh/Mitarbeiter)	318,3	320,0	332,3
Strom (kWh/Mitarbeiter)	234,0	190,8	196,0
Heizenergie (kWh/Mitarbeiter)	84,3	129,2	136,2
Abfall (kg/Mitarbeiter)	267,5	346,2	279,5

*) Die Angaben zu Flugkilometern und CO₂-Ausstoß wurden auf Basis der Daten der Erste Group Bank AG in Österreich bzw. 4.184 Mitarbeitern berechnet. Die übrigen Daten basieren nur auf den Zentralgebäuden der Erste Bank Oesterreich oder 55.301 m² bzw. 2.791 Mitarbeitern.

Die mildere Sommer- und Winterperiode des Jahres 2007 und der gezielte Einsatz von Kühl- und Heizsystemen haben zu einer deutlichen Senkung des Energieverbrauchs geführt. Die Einsparungen bei Energie und Papier gingen auch auf den regelmäßigen Einsatz von Energiecontrolling bzw. die getroffenen Einsparungsmaßnahmen und die aktive Beteiligung aller Mitarbeiter zurück. Aufgrund der Weiterführung des Abfallreduktionsprogramms konnten die Abfallmengen erheblich verringert werden. Die stark gestiegene Flugkilometerleistung ist auf die erhöhte Reisetätigkeit in die weiter entfernten Länder Zentral- und Osteuropas und die Integration der BCR zurückzuführen. Um diesem Anstieg entgegenzuwirken, ist künftig ein vermehrter Einsatz von Videokonferenzen vorgesehen.

Sämtliche Umweltmaßnahmen werden regelmäßig durch ein etabliertes Umweltteam evaluiert.

Für ihre Maßnahmen in der Umwelttätigkeit wurde die Erste Bank Oesterreich im Rahmen des ÖkoProfit-Projektes 2008 als ÖkoBusiness-Betrieb ausgezeichnet.

Im September wurde der Siegerentwurf des Architektenwettbewerbs für die neue Konzernzentrale, den Erste Campus, gekürt. Die ersten Eckpunkte für das innovative Projekt wurden festgelegt.

Folgende Schwerpunkte wurden dabei gesetzt:

- **Energiekonzept mit ambitionierten Einsparungszielen (Festlegen von Verbrauchsgrenzen, Simulation der Raumtemperaturen, Luftfeuchtigkeit und -qualität, Nachweis der Frischluftversorgung)**
- **Wirtschaftlichkeitsberechnung (Lebenszykluskostenberechnung, Nachhaltigkeitsanalyse)**
- **Emissionsberechnung (Einsatz stofflicher Ressourcen, Wiederverwertbarkeit von Baustoffen)**
- **Qualitätssicherung bei der baulichen Umsetzung**
- **Ergonomie**
- **Monitoring in der Betriebsphase**

Im Rahmen einer Zertifizierung wird ein Niedrigenergiestandard angestrebt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Einhaltung der Prinzipien des nachhaltigen Bauens gelegt. Der Primärenergiebedarf wird damit deutlich unter dem derzeitigen Durchschnitt für Bürogebäude liegen. Bei der Planung und Ausführung wird außerdem auf die Trends der modernen zukunftsorientierten Bürohausplanung wie Flexibilität, Nachhaltigkeit, Mobilität, Vernetztheit, Ergonomie und Design, Sicherheit sowie Kostenreduktion Rücksicht genommen.

Das wichtigste Ereignis 2008 für die Slovenská sporiteľňa im Umweltbereich war die Fertigstellung der neuen Konzernzentrale, die im Herbst fast vollständig bezogen wurde. Die neue Zentrale erfüllt die höchsten europäischen Sicherheits-, Technik- und Umweltstandards und bietet auch den Mitarbeitern neuen Komfort.

In Kooperation mit der Erste Holding unterstützte die Slovenská sporiteľňa die Wiederaufforstung im Tatra-Nationalpark, dessen Waldbestand 2004 durch einen Sturm nahezu zerstört worden war, und setzte damit ein klares Zeichen für den Umweltschutz im eigenen Land. Für dieses Projekt erhielt die Slovenská sporiteľňa in diesem Jahr den „ENERGY GLOBE Award“.

Einen besonderen Stellenwert im ersten Quartal 2008 hatte das Thema „Mochovce“. Die Erste Group engagierte sich in einem intensiven Dialog mit NGOs und anderen Vertretern der Zivilgesellschaft, um Fragen betreffend der Finanzierung des Kernkraftwerks Mochovce zu diskutieren. Vor dem Hintergrund der Beteiligung der Slovenská sporiteľňa an einem internationalen Konsortium zur Finanzierung des Energiekonzerns Slovenské elektrárne wurden Vorwürfe laut, die Erste Group würde über diese Beteiligung Atomenergie in Osteuropa mitfinanzieren. Für die Erste Group war dies der erste Anlassfall dieser Art, und die Bank hat umgehend reagiert. Ein Umweltgutachten wurde in Auftrag gegeben und der Austausch mit der wissenschaftlichen Fach-

Community intensiviert, um die Thematik umfassend zu beleuchten und alle relevanten Stakeholder miteinzubeziehen. Schließlich wurde aufgrund nicht erfüllter Umweltauflagen die rechtlich verbindliche Vereinbarung mit dem Energiekonzern getroffen, dass keinerlei Geldmittel der Slovenská sporiteľňa für die Finanzierung der risikoreichen Reaktoren 3 und 4 des Kernkraftwerkes Mochovce verwendet werden dürfen. Die Erste Group ist davon überzeugt, dass diese Entscheidung zur notwendigen Diskussion über die erforderlichen Sicherheitsanforderungen von Atomkraftwerken beigetragen hat.

Intern wurde als eine wichtige Konsequenz daraus die neue Organisationseinheit „Reputationsrisikomanagement“ gegründet. Weiters sind ethische Richtlinien für Finanzierungen und Investments ebenso in Ausarbeitung wie die Einbeziehung ökologischer und sozialer Risiken in ein einheitliches Risikomanagement der Erste Group.

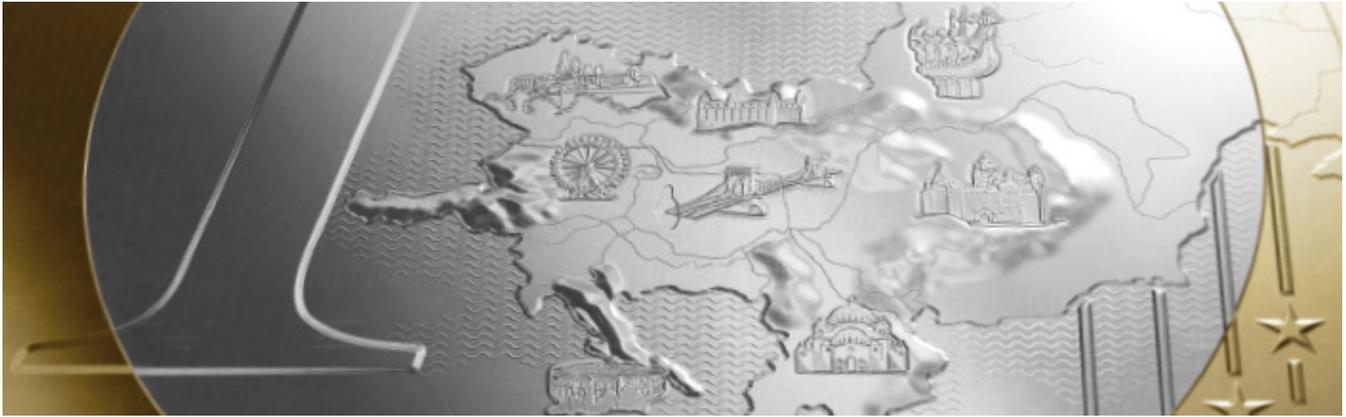
Weitere Umweltschwerpunkte im vergangenen Geschäftsjahr waren:

- _ **Erweiterung der Aufzeichnung von Umweltdaten in den Filialen der Erste Bank Oesterreich und Weiterführung des Energiecontrollings**
- _ **Abschluss des neuen flächendeckenden Drucker- und Multifunktionsgerätetausches in den Zentralen und Filialen der Erste Bank Oesterreich**
- _ **Errichtung von gesicherten Fahrradabstellplätzen an zwei zentralen Standorten und Zurverfügungstellung von Dienstfahrrädern, um die Mobilität der Mitarbeiter zu erhöhen**
- _ **Umrüstung von Heizsystemen und Einsatz von Fassadenkonzepten im Zuge von Filialumbauten**
- _ **Start der Umrüstung auf erdgasbetriebene Fahrzeuge für die Techniker der Objektverwaltungstochter**
- _ **Fertigstellung der Umrüstung der Filialaußenwerbung auf energiesparende LED-Beleuchtung**
- _ **Zusammenarbeit mit klima:aktiv, einer Initiative des Lebensministeriums für aktiven Klimaschutz und Teil der Österreichischen Klimastrategie. Ziel ist die rasche und breite Markteinführung klimafreundlicher Technologien und Dienstleistungen.**
- _ **Projektarbeit „ökologische Bankfiliale“ mit FH Wiener Neustadt/Campus Wieselburg zur Entwicklung von nachhaltigen Errichtungsstandards.**

Ausblick

Auch im Jahr 2009 soll auf das Thema Umwelt in der Erste Group ein Fokus gelegt werden. Folgende Maßnahmen sind dazu geplant:

- _ **Umsetzung der „ökologischen Bankfiliale“ in Kooperation mit der FH Wiener Neustadt/Campus Wieselburg und Ausweitung des Konzepts auf weitere Filialen**
- _ **Fahrtrainings für ökologisches und ökonomisches Fahren (Sprintspartraining)**
- _ **Erweiterung der Fuhrparkflotte um weitere mit Erdgas betriebene Fahrzeuge**
- _ **Errichtung weiterer gesicherter Fahrradabstellplätze an zentralen Standorten**
- _ **Analyse des Mobilitätsverhaltens**
- _ **Fortgesetzte Teilnahme am ÖkoProfit-Projekt**



Erste Group-Aktie

Nachdem die Aktie der Erste Group Bank AG bereits im Jahr 2007 aufgrund der ersten Auswirkungen der Finanzkrise erstmals seit 1999 einen Kursrückgang auf Jahresbasis verzeichnete, konnte sie sich auch im abgelaufenen Jahr dem dramatischen internationalen Abwärtstrend nicht entziehen. Trotz der Fortsetzung des erfolgreichen Geschäftsverlaufs musste die Erste Group, als eine der führenden Banken in Zentral- und Osteuropa mit einer Kundenbasis von über 17 Millionen Kunden, einen Kursrückgang ihrer Aktie von mehr als 66% hinnehmen.

ENTWICKLUNG DER BÖRSENINDIZES

Aktienmärkte im Zeichen der Finanzkrise

Bedingt durch die seit dem dritten Quartal 2007 andauernde Finanzkrise verzeichneten die internationalen Aktienmärkte im abgelaufenen Jahr dramatische Kurseinbrüche. Der Dow Jones Index befand sich zum Jahresschluss auf einem Niveau aus dem Jahr 2003, der S&P 500 Index auf dem tiefsten Stand seit 1997. Die amerikanischen Indizes schlossen den Beobachtungsraum mit einem Minus von 33,8% Dow Jones Index bzw. 38,5% S&P500 Index. Der Dow Jones Euro Stoxx Index verlor im abgelaufenen Jahr 44,3%.

Dramatische Liquiditätseingänge durch den Zusammenbruch des Interbankenmarktes sowie die sich abzeichnenden negativen Auswirkungen auf die Realwirtschaft machten Maßnahmen der Regierungen, Finanzmarktregulatoren und Zentralbanken notwendig. Im zweiten Halbjahr 2008 erreichte die Kreditkrise ihren Höhepunkt mit der Lehman Brothers-Pleite und dem Staatsbankrott Islands.

Intervention von Regierungen und Zentralbanken zur Stützung der Banken

Drohende Insolvenzen und Notverkäufe von Banken und Finanzinstituten führten in den USA zur größten Verstaatlichungswelle der Geschichte und zur Neuorientierung der US-Finanzwirtschaft, die eine verstärkte Bürokratisierung und Kontrolle durch die US-Notenbank nach sich zog. Ebenso wurde zur Sicherstellung des Kreditflusses ein Rettungspaket der US-Regierung mit einem Volumen von USD 700 Mrd verabschiedet. Die Verschlechterung makroökonomischer Daten (Auftragseingang, Industrieproduktion, Konsumentenvertrauen, Arbeitsmarktdaten) und Gewinnwarnungen von Unternehmen bestätigten die nach unten revidier-

ten Prognosen und Warnungen vor einer länger dauernden Rezession sowohl durch die US-Nationalbank als auch europäische Wirtschaftsforschungsinstitute. Vor dem Hintergrund des Konjunktüreinbruchs kam es zu einer Reihe von konzertierten globalen Leitzinssenkungen durch die Zentralbanken auf historisch tiefe Niveaus. Die Senkung des US-Leitzinssatzes auf Nahe Null durch die US-Notenbank (Fed) setzte den Schlusspunkt der im Herbst 2007 begonnenen Zinssenkungen. Neben der Senkung der „Fed Funds Rate“ auf das tiefste Niveau seit der erstmaligen Festsetzung im Jahr 1971 wurde unter anderem auch der unbegrenzte Ankauf von hypothekarisch besicherten Wertpapieren über den ursprünglichen Rahmen von USD 600 Mrd hinaus, beschlossen.

Die Eskalation in den USA führte im vierten Quartal 2008 zu einer Ausweitung der Finanzkrise in Europa, nachdem schon in den Vorquartalen massive Abschreibungen bei zahlreichen europäischen Großbanken für Verluste gesorgt hatten. Aufgrund von Liquiditäts-Engpässen im Interbankgeschäft und der Sorge um mögliche Mittelabflüsse mussten auch in Europa mithilfe von öffentlichen Bürgschaften und Verstaatlichung einige Banken aufgefangen werden. Zusätzlich stellten die Europäische Zentralbank und andere europäische Notenbanken dem Geldmarkt Milliarden zur Aufrechterhaltung der Liquidität der Banken zur Verfügung. Der Dow Jones Euro Stoxx Bank Index, der die wichtigsten europäischen Bankaktien repräsentiert, verzeichnete im abgelaufenen Jahr einen Rückgang um 63,7%; im vierten Quartal verlor er 40,6%.

ATX verliert mehr als 60%

Die Entwicklung an der Wiener Börse stand im Zeichen der sich ausweitenden globalen Finanzkrise und deren Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Der ATX (Austrian Traded Index) verzeichnete mit einem Stand von 1.750,83 Punkten zum Jahresende den tiefsten Stand seit Februar 2004. Im Vergleich zu den übrigen europäischen Indizes erlitt der Index einen überproportionalen Rückgang von 61,2%. Die Liquiditätskrise des russischen Finanzmarktes und die Verschlechterung der Einschätzung des Länderrisikos durch die Ratingagentur Fitch für einige osteuropäische Länder, in denen österreichische Konzerne positioniert sind, sorgten für zusätzlichen Kursdruck. Ebenso litten die im Index gewichteten Ölwerte unter dem Einbruch des Ölpreises auf ein Niveau aus dem Jahr 2004, nachdem dieser noch im ersten Halb-

jahr Rekordhochs verzeichnet hatte. Weiters verzeichneten Finanztitel und vor allem Immobilienaktien die größten Verluste.

ENTWICKLUNG DER ERSTE GROUP-AKTIE

Unsicherheit über die Wirtschaftsentwicklung in Zentral- und Osteuropa führt zu deutlichem Kursrückgang

Die Ausweitung der Liquiditätskrise auf Europa und Sorgen über das weitere Wirtschaftswachstum in den CEE-Märkten führten zu deutlichen Kursverlusten der Erste Group-Aktie. Nachdem sich die Aktie bis September 2008 noch relativ gut entwickelte, musste sie im vierten Quartal einen Kurseinbruch von mehr als 50% hinnehmen. Zum Jahresultimo 2008 lag der Aktienkurs bei EUR 16,20, um 66,6% unter dem Vorjahreswert. Im Vergleich dazu verlor der Dow Jones Euro Stoxx Bank Index 63,7%.

Trotz der sehr schwierigen Marktverhältnisse war die fundamentale Entwicklung der Erste Group im Jahr 2008 durchwegs zufriedenstellend. Neben dem Verkauf des Versicherungsgeschäfts war vor allem die weiterhin starke Profitabilität des zentral- und osteuropäischen Privatkundengeschäfts für den Nettogewinn von EUR 860 Mio verantwortlich. Trotzdem wurde das Angebot der Republik Österreich, Partizipations- und Hybridkapital in Höhe von bis zu EUR 2,7 Mrd zu zeichnen, angenommen, um den neuen, vom internationalen Wettbewerb vorgegebenen Kapitalstandards zu entsprechen.

Aufgrund des sich verschlechternden Marktumfeldes, der Bedenken über die weitere Entwicklung der makroökonomischen Situation in den CEE-Ländern und des daraus zu erwartenden langsameren Wachstums der Erste Group haben die Analysten ihre Ergebnisschätzungen und Kursziele zurückgenommen. Langfristig positiv wird jedoch die starke Positionierung der Erste Group und ihre solide Kapitalausstattung sowie die Stärkung der Eigenkapitalbasis durch das Partizipationskapital der Republik Österreich beurteilt.

Handelsvolumen und Marktkapitalisierung

Im Rahmen einer Kapitalerhöhung aus bedingtem Kapital (Management- und Mitarbeiterbeteiligungsprogramme) erhöhte sich die Aktienanzahl der Erste Group im abgelaufenen Jahr von 316.288.945 auf 317.012.763 Aktien. Durch den erfolgten Kursrückgang lag die Marktkapitalisierung der Erste Group zum

Jahresultimo 2008 bei EUR 5,1 Mrd nach EUR 15,3 Mrd per 31. Dezember 2007.

Das Handelsvolumen der Erste Group-Aktie hat sich im abgelaufenen Jahr deutlich ausgeweitet. Im Schnitt wurden an der Wiener Börse im Jahr 2008 pro Tag rund 1.612.962 Erste Group-Aktien gehandelt. Das entspricht einer Steigerung der durchschnittlich gehandelten täglichen Stücke von rund 90%. Der Wert des Handelsvolumens erhöhte sich um nahezu 27%.

Das Handelsvolumen an der Prager Börse (PSE), an der die Aktie der Erste Group seit Oktober 2002 notiert, weitete sich im Vergleich zum Vorjahr um 49% aus und erreichte rund 405.740 Aktien pro Tag.

Am 14. Februar 2008 wurde an der Bukarester Börse (BVB) der Handel mit Aktien der Erste Group aufgenommen. Das durchschnittliche Handelsvolumen pro Tag lag bei 8.630 Aktien.

Performance der Erste Group-Aktie im Vergleich*

	Erste Group-Aktie	ATX	DJ Euro Stoxx Bank Index
Seit IPO (Dez. 1997)	46,2%	34,2%	–
Seit SPO (Sept. 2000)	37,9%	49,8%	-58,0%
Seit SPO (Juli 2002)	-7,0%	43,5%	-41,2%
Seit SPO (Jän. 2006)	-64,0%	-55,1%	-61,0%
2008	-66,6%	-61,2%	-63,7%

*) IPO ... Initial Public Offering/Börseneinführung, SPO ... Secondary Public Offering/Kapitalerhöhung.

DIVIDENDENPOLITIK

Seit 2005 basierte die Dividendenpolitik der Erste Group nicht auf einer fixen Ausschüttungsquote, sondern reflektierte die Intention des Vorstands, die Dividende jedes Jahr um mindestens 10% anzuheben, sofern die Ziele für das relevante Geschäftsjahr erreicht wurden. In Anbetracht der schwierigen Marktverhältnisse im Jahr 2008, die zu einem Rückgang beim Nettogewinn führten, entschied sich der Vorstand, der Hauptversammlung eine Dividende von EUR 0,65 (2007: EUR 0,75) vorzuschlagen. Auf diesem Niveau entspricht die Ausschüttungsquote ungefähr dem historischen Niveau von 20-25%. Dies erlaubt der Erste Group, einen Großteil des Jahresgewinns zu thesaurieren, und stärkt die

Kapitalbasis der Bank. Zukünftig plant die Erste Group auch weiterhin die Auszahlung einer Dividende, deren Höhe von der Profitabilität der Bank, den Wachstumsaussichten und den Kapitalerfordernissen abhängen wird.

INVESTOR RELATIONS

Die Erste Group verfolgt konsequent den Weg der offenen und transparenten Kommunikation. Diese gewinnt gerade in schwierigen Zeiten sehr an Bedeutung. In diesem Sinn hat das Management gemeinsam mit dem Investor Relations-Team der Erste Group im Anschluss an die Ergebnispräsentation für das erste Quartal 2008 im Mai seine Frühlings-Roadshow durchgeführt. Ebenso wurde bei zahlreichen internationalen Banken- und Investorenkonferenzen, veranstaltet von Morgan Stanley, Merrill Lynch, JP Morgan, Goldman Sachs, ING, UBS, Deutsche Bank und Société Générale, sowie bei den von der Wiener Börse, Erste Group und anderen österreichischen Banken gemeinsam veranstalteten Roadshows in London und New York die Strategie und Ausrichtung der Erste Group vor dem Hintergrund der Finanz- und Kreditkrise präsentiert. Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 480 Einzel- oder Gruppentermine (2007: 515 Termine) mit österreichischen und internationalen Investoren vom Management und IR-Team der Erste Group wahrgenommen.

Ein weiterer Meilenstein in der nunmehr mehr als zehnjährigen Geschichte der Erste Group-Aktie war die Aufnahme des Handels an der Börse Bukarest am 14. Februar 2008. Die Aktie der Erste Group ist damit nach Wien und Prag auch an der Bukarester Börse (BVB) gelistet und die Erste Group das erste internationale Unternehmen, das zum Handel an der BVB zugelassen wurde.

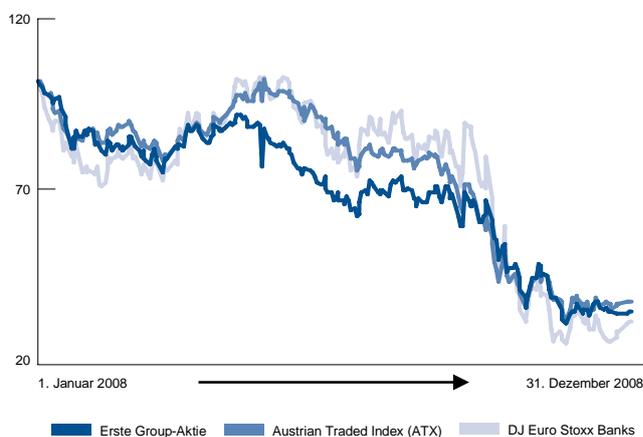
Am 12. Dezember 2008 fand der 6. internationale Kapitalmarkttag der Erste Group in Wien statt. Unter Beteiligung von mehr als 50 institutionellen Investoren und Analysten informierte das Management ausführlich über die Entwicklungen und Aussichten in den Märkten der Erste Group vor dem Hintergrund der aktuellen makroökonomischen Rahmenbedingungen. Starkes Interesse verzeichnete auch die Live-Übertragung des Kapitalmarkttagess im Internet, mit 1.273 Zugriffen am Tag der Veranstaltung.

Wie in den Vorjahren gab es im abgelaufenen Jahr zwei Termine, die auf die Privataktionäre der Erste Group ausgerichtet waren.

Am 14. April 2008 fand bereits zum achten Mal in Folge der Internet-Chat mit dem Vorstand der Erste Group statt. Dabei hatten zahlreiche Retailinvestoren und Interessenten die Möglichkeit, direkt mit dem Vorsitzenden des Vorstands, Andreas Treichl zu kommunizieren. Am 9. Oktober 2008 hatten die Aktionäre Gelegenheit zum Gespräch mit den Privataktionärsvertretern im Aussichtsrat.

Das rege Interesse an der Erste Group-Aktie wurde durch zahlreiche Analysen zur Erste Group dokumentiert. Insgesamt publizierten 27 Investmenthäuser Studien zur Erste Group, davon waren fünf Analyse-Neuaufnahmen.

Kursverlauf der Erste Group-Aktie (indexiert)



Analysen zur Erste Group-Aktie

**_Cazenove _Cheuvreux _Citigroup _Credit Suisse
_Deutsche Bank _Fox-Pitt, Kelton _Goldman Sachs _ING
_JP Morgan _KBC Securities _Keefe, Bruyette & Woods
_Kepler _MainFirst _Merrill Lynch _Morgan Stanley
_Nomura _Raiffeisen Centrobank _Sal. Oppenheim
_Société Générale _UBS _Unicredit _Wood**



Strategie

Konsistente Strategie trotz Finanzkrise

2008 war ein Schlüsseljahr für die Geschäftsstrategie von Banken, da die Vertiefung der weltweiten Finanzkrise Schwachpunkte in Geschäftsmodellen, die vom traditionellen Banken-Modell abwichen, offenbarte. Strategien, die auf die breite Verfügbarkeit billiger Interbanken-Liquidität setzten anstatt auf das Einlagengeschäft, brachen zusammen. Strategien, die bei der Kreditvergabe das Risiko nicht berücksichtigten, da die Kredite in verbriefter Form sofort weiterverkauft wurden, waren nicht mehr länger praktikabel. Strategien, die mit überhöhten Verschuldungsgraden arbeiteten, mussten abrupt angepasst werden und trugen zu einem teilweise ungeordneten Prozess des Schuldenabbaus bei. Zusammenfassend gesagt mussten Banken, die über kein nachhaltiges Geschäftsmodell – sei es im Hinblick auf Kunden, Refinanzierung, Kapitalstruktur, Produktpalette oder Anlagendisziplin – verfügten, ihre Strategie grundlegend überdenken.

Die Strategie der Erste Group beruht auf 3 Säulen



Die Eckpfeiler unserer Strategie sind seit unserem Börsengang im Jahr 1997 unverändert. Die Tatsache, dass auch in einem Krisenjahr, wie 2008, keine wesentlichen Anpassungen nötig waren, spricht für ihre Qualität hinsichtlich Nachhaltigkeit und stellt einen erheblichen Wettbewerbsvorteil dar. Gesamthaft betrachtet, ruht unsere Strategie weiterhin auf drei Eckpfeilern: Der Geschäftsfokus definiert die Entwicklung unseres Privatkunden und KMUs umfassenden Retailgeschäfts als unsere Hauptaktivität, der geografische Fokus legt die Region Zentral- und Osteuropa als unseren Heimmarkt fest; und der Effizienzfokus agiert quasi

als Bindeglied zwischen den beiden vorgenannten Eckpfeilern und zielt auf maximale Effizienz im operativen Geschäft ab. Anstatt nur auf Organisationsstruktur oder Kostenmanagement abzustellen, erstreckt sich der Effizienzfokus auf alle Aspekte des Geschäfts; im abgelaufenen Jahr standen diesbezüglich die abschließende Umsetzung der neuen Gruppenstruktur und damit eines neuen Governance-Modells sowie das effiziente Management von Kapital- und Liquiditätsressourcen im Lichte schwindender Risikoneigung und schwächer werdender Fundamentaldaten im Vordergrund.

Geschäftsfokus: Retail Banking

Eine klar definierte geschäftliche Fokussierung bildet den Kern aller unserer Aktivitäten. Wir betreuen insgesamt 17,2 Mio Kunden in acht Kernmärkten und betreiben rund 3.200 Filialen. Ebenso nutzen wir alternative Vertriebskanäle wie Internet- und Telefonbanking. Auch wenn wir vielfältige Aktivitäten außerhalb des Retail Banking betreiben, so ist das Privatkundengeschäft doch unsere Kernkompetenz. Diese Kernkompetenz im Retailbanking ist hauptsächlich geschichtlich bedingt. Im Jahr 1819 stifteten wohlhabende Bürger Wiens einen Fonds zur Gründung unseres Vorgängerinstituts, einer Sparkasse. Ihr Bestreben war es, weiten Kreisen der Bevölkerung den Zugang zu elementaren Bankdienstleistungen zu ermöglichen. Dieses Ziel ist heute noch so gültig wie vor knapp 190 Jahren, insbesondere vor dem Hintergrund unserer Aktivitäten in der CEE-Region.

Im heutigen Umfeld ist das Retailgeschäft für uns aufgrund mehrerer Faktoren attraktiv: Es bietet ein vorteilhaftes Geschäftsmodell, das auf Marktführerschaft, einem günstigen Risiko-Rendite-Profil und dem Prinzip der Eigenfinanzierung aufbaut; ein umfassendes, breites Produktangebot, das einfache und verständliche Produkte beinhaltet und erhebliches Cross-Selling-Potenzial bietet; und die Möglichkeit, in sowohl geografisch als auch vom Entwicklungsstadium her gut diversifizierten Märkten zu arbeiten. Zusammenfassend gesagt ermöglicht unser Retailbanking-Geschäftsmodell nachhaltiges und eigenfinanziertes Wachstum auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Unser Geschäftsmodell weist eine ganze Reihe günstiger Parameter auf. Die Marktführerschaft in allen Kernmärkten ist ein Wettbewerbsvorteil bei der Preisgestaltung, erleichtert besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten das Einlagengeschäft und stellt

die Einnahmen auf eine breiter diversifizierte Basis. Das Geschäftsmodell zeichnet sich auch durch ein vorteilhaftes Risiko-Rendite-Profil aus, was in einer geringeren Volatilität bei Einnahmen und Risikokosten als im Großkundengeschäft oder im Investment Banking zum Ausdruck kommt. Als Konsequenz daraus konnten wir historisch ein starkes und stabiles Gewinnwachstum, ein über Jahre hinweg nahezu unverändertes Niveau bei den Risikokosten sowie einen geringeren Kapitalbedarf vorweisen. Obwohl das Gewinnwachstum im jetzigen wirtschaftlichen Umfeld sicherlich zurückgehen oder auch ganz verschwinden kann, die Risikokosten steigen und sich auch die Kapitalerfordernisse erhöhen werden, so sind wir doch überzeugt, dass unser Retail-Geschäft durch die gesamte Periode des wirtschaftlichen Rückgangs profitabel bleiben wird.

Unser Retail-Geschäft ist nicht auf eine Nische ausgerichtet, sondern deckt eine breite Palette von Standardprodukten ab, die einfach und verständlich sind und tatsächlich existierende Kundenbedürfnisse befriedigen. Die Tiefe der Produktpalette, die von Girokonten über Bank- und Kreditkarten, Einlagen und Anlageprodukten bis hin zu Hypotheken und Konsumentenkrediten reicht, führt auch zu einem bedeutenden Cross-Selling-Potenzial innerhalb der bestehenden Kundenbasis. Zusätzlich trägt die breite Produktpalette zur geografischen und Kundendiversifikation bei und bedeutet, dass wir auf unser in reifen Märkten gewonnenes Produktwissen aufbauend selektiv jene Produkte in den weniger entwickelten Ländern anbieten, die am besten die Bedürfnisse unserer Kunden befriedigen.

Ein weiterer positiver Faktor ist die Diversifikation über Kundensegmente und Länder, die daraus resultiert, dass wir in unterschiedlich entwickelten Märkten tätig sind. Österreich ist ein reifer und stabiler Bankenmarkt, Tschechien, Rumänien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien befinden sich in einem fortgeschrittenen Transformationsprozess, während Serbien und die Ukraine aufstrebende Bankenmärkte sind. Was die Kunden betrifft, so servizieren wir Privatkunden im Massen- und gehobenen Massensegment, Freiberufskunden sowie Kleinstunternehmen und KMUs.

Geografischer Fokus: Zentral- und Osteuropa

Wir haben in den späten 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts erkannt, dass unsere langfristige Zukunft als unabhängige Bank sehr stark vom Auffinden neuer Märkte außerhalb Österreichs abhängig ist. Da zu jener Zeit die Wachstumsmöglichkeiten sehr begrenzt waren, konnte man grundlegende Gewinnsteigerungen lediglich durch wiederholte Kostensenkungsmaßnahmen erreichen. Wir haben uns daher damals zu einem langfristigen Engagement in jenen zentral- und osteuropäischen Nachbarländern, die eine realistische Aussicht auf EU-Mitgliedschaft hatten, nämlich Tschechien, die Slowakei, Ungarn, Kroatien und Slowenien, entschlossen. Wir definierten einen erweiterten Heimmarkt mit 40 Mio Menschen und hatten die klare Absicht, über ausgewählte Akquisitionen Zugang zu diesen Märkten zu finden. In Österreich haben wir die engere Integration mit dem Sparkassensektor ge-

sucht. Wir wollten so Skaleneffekte erzielen, den Kunden einen Mehrwert bieten und effizienter arbeiten.

Seit dieser Zeit haben wir unsere ursprünglichen Ziele weit übertroffen. Unser Heimmarkt besteht nun aus einer zusammenhängenden Region mit fast 120 Mio Einwohnern, wir servizieren rund 17,2 Mio Kunden, von denen 16,2 Mio in der Europäischen Union leben und wir haben mehr als zehn Banken in Zentral- und Osteuropa gekauft und erfolgreich integriert. In Österreich ist uns mit der Etablierung des *Haftungsverbund Neu* ein großer Schritt in Richtung engerer Zusammenarbeit mit den Sparkassen gelungen. Diese Vereinbarung bildet die Basis für eine weitreichende Kooperation zwischen der Erste Group und den Sparkassen. Sie beinhaltet Aspekte wie gemeinsame Back Office-Strukturen sowie gemeinsame Anstrengungen im Marketing und in der Produktentwicklung.

Die Schaffung eines vorteilhaften Risiko-Rendite-Profiles stand bei unserer Expansion nach Zentral- und Osteuropa immer im Mittelpunkt. Wir haben dies dadurch erreicht, dass wir hohe Summen in weniger riskante EU-Länder, wie Tschechien oder die Slowakei, investiert haben, während wir unsere Investments in riskanteren, aber potenziell hochprofitablen Nicht-EU-Märkten, wie Ukraine oder Serbien begrenzt haben. Diese Strategie hat erhebliche Vorteile gebracht: Aktionäre konnten sich eines anhaltend starken Gewinnwachstums erfreuen. Unsere Kunden haben in mehr Ländern als je zuvor Zugang zu unseren umfassenden Dienstleistungen, und für unsere Beschäftigten gibt es vielfältigere Entwicklungschancen denn je. Als Konsequenz daraus werden wir auf unserem erfolgreichen Pfad weiter voranschreiten und unsere Präsenz in Zentral- und Osteuropa aufrechterhalten und weiterentwickeln.

Effizienzfokus: Ganzheitlicher Ansatz

Unser Bestreben, auf allen Konzernebenen effizienter zu arbeiten, ist ein direktes Ergebnis unserer Expansion und der damit einhergehenden Erkenntnis, dass eine Vielzahl von Aufgaben auf einer konzernweit standardisierten Grundlage effizienter zu bewältigen ist. Die Anstrengungen in Vertrieb und Marketing dagegen lassen sich am besten auf lokaler Basis umsetzen. Anders ausgedrückt heißt das auch: Wir möchten aus einer schon jetzt sehr erfolgreichen Gruppe von Banken eine noch schlagkräftigere Bankengruppe schaffen. Nachdem wir bis dato einen projektorientierten Ansatz zur Realisierung der Synergien angewandt hatten, war die Weiterentwicklung des Unternehmungsführungsmodells daher der logische nächste Schritt, um erhöhte strategische Flexibilität und zusätzliche Effizienzen zu realisieren.

Die durch das neue Governance-Modell bedingte Umsetzung einer neuen Organisationsstruktur wurde 2008 mit der Abspaltung des österreichischen Retail- & KMU-Geschäfts in eine eigenständige Tochtergesellschaft – die Erste Bank Oesterreich – und der Etablierung einer operativen Holdinggesellschaft erfolgreich abgeschlossen. Zusätzlich zu den klassischen Steuerungsfunktionen beheimatet die Erste Holding operatives Geschäft in Form

der beiden neu geschaffenen Divisionen Global Markets (GM) and Group Corporate and Investment Banking (GCIB). Diese Divisionen konsolidieren erstmals die Debt Capital Markets- und Treasury-Aktivitäten einerseits und Equity Capital Markets, das Großkunden- und Immobiliengeschäft sowie die internationalen Wholesale Banking-Aktivitäten andererseits. Dies ermöglicht bessere gruppenweite Koordination, erhöhte Marktpräsenz und regionalen sowie industriespezifischen Kundenservice

Im Gegensatz zur Erste Holding sind die einzelnen Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa sowie das abgespaltene österreichische Kundengeschäft, die Erste Bank Oesterreich, für das lokale Privatkunden- und KMU-Geschäft zuständig. Zusätzlich sollen Plattformen, die Themen von länderübergreifender Bedeutung behandeln, die Übernahme von Best Practices und den gruppenweiten Austausch von Erfahrungen sicherstellen.

Die Umsetzung des neuen Governance-Modells ist ein Meilenstein in der Entwicklung der Erste Group: Das Management der Erste Bank Oesterreich kann sich nun voll auf das österreichische Kundengeschäft und die Zusammenarbeit mit den Sparkassen konzentrieren, während sich der neue Holding-Vorstand auf strategische Themen fokussieren und ausgewogen allen Geschäftsbereichen widmen kann. Damit wird das Fundament für stabiles, zukünftiges Wachstum und die Hebung weiterer Synergiepotenziale geschaffen.

Ein weiterer Effizienzaspekt, der 2008 immer wichtiger wurde, war das effiziente Management der Kapitalressourcen. Die sich vertiefende Finanzkrise sowie steigende Verluste bei vielen westeuropäischen und amerikanischen Banken veranlassten Investoren, höhere Kapitalquoten von allen Banken zu fordern. Nachdem rapide fallende Aktienkurse die Aufnahme von Eigenkapital zu akzeptablen Bedingungen oder in ausreichendem Volumen vereitelten, boten Regierungen weltweit an einzuspringen und Instrumente, die dem Kernkapital angerechnet werden können, als mittelfristige Lösung zu erwerben. Um eine Wettbewerbsverzerrung zu verhindern, verabschiedete auch die österreichische Bundesregierung ein Bankenpaket im Ausmaß von EUR 100 Mrd: EUR 15 Mrd wurden für Kapitalmaßnahmen veranschlagt, EUR 75 Mrd Staatsgarantien, um die Liquiditätsversorgung sicherzustellen, und EUR 10 Mrd für eine ausgeweitete Einlagensicherung. Obwohl wir 2008 mit 7,2% die höchste Kernkapitalquote in unserer Geschichte auswies, gebot es die Vorsicht, die Maßnahmen in Anspruch zu nehmen. Dementsprechend schlossen wir eine Vereinbarung über die Begebung von staatsgarantierten Anleihen im Ausmaß von EUR 6 Mrd, um eine ohnehin starke Liquiditätsposition weiterhin zu stärken. Eine weitere Vereinbarung betraf die Aufnahme von dem Kernkapital anrechenbarem Partizipationskapital im Ausmaß von bis zu EUR 2,7 Mrd, um die Kapitalbasis weiter zu stärken.

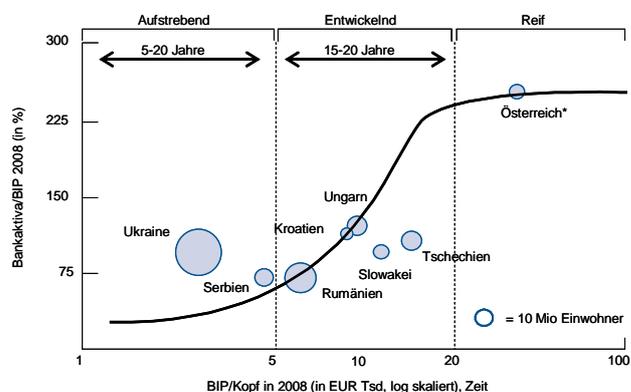
LANGFRISTIGE ENTWICKLUNGSFAKTOREN

Obwohl aufgrund der schwächeren weltwirtschaftlichen Fundamentaldaten Geschäftswachstum nicht das Thema der unmittelbaren Zukunft und möglicherweise auch nicht der mittelfristigen Zukunft sein wird, stellen wir kurz die langfristigen Entwicklungsmuster in unseren Märkten dar. Ebenso erläutern wir die drei wichtigsten Bestimmungsfaktoren des künftigen Wachstums: das Privatkundengeschäft, die Vermögensverwaltung und die Weiterentwicklung unseres bestehenden Zentral- und Osteuropa-Geschäfts.

Wachstumsmuster

Der Erfolg unseres Geschäftsmodells basiert auf einem langfristigen Wachstumsprofil, das sich über die nächsten 15 bis 20 Jahre erstreckt und eng an den wirtschaftlichen Aufholprozess in Zentral- und Osteuropa geknüpft ist. Obwohl in diesem Prozess Phasen schnelleren Wachstums mit wirtschaftlichen Rückgängen abwechseln, deutet der zugrunde liegende Trend klar auf einen langfristigen, nachhaltigen Wachstumspfad hin. Die Stärke unseres Modells leitet sich aus der Tatsache ab, dass sich unsere Märkte auf unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungsstufen befinden. Wir haben unsere Märkte deshalb in drei Gruppen eingeteilt: aufstrebende, sich entwickelnde und reife Märkte.

Bankentwicklungsstufen in Transformationsländern



*) Nur Inlandsaktiva

Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group.

Die aufstrebenden Märkte sind charakterisiert durch ein Pro-Kopf-BIP (Bruttoinlandsprodukt) von unter EUR 5.000 und eine an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung von ungefähr 60% oder weniger. Je nach dem wirtschaftlichen Entwicklungsgrad zu Beginn der Transformation schätzen wir die Dauer dieser Phase auf zwischen 5 und 20 Jahre. Innerhalb unseres Geschäftsportfolios operieren die Erste Bank Serbia und die Erste Bank Ukraine, unsere serbischen und ukrainischen Tochtergesellschaften, in solchen Märkten. Das Wachstum ist auf dieser Entwicklungsstufe meistens von einfachen Bankprodukten wie Spareinlagen, Zahlungsverkehr sowie Girokonten und Bankkarten

getrieben. Während Kredite an private Haushalte angesichts der niedrigen Einkommen in diesen Ländern eine eher unbedeutende Rolle spielen, ist die Zunahme bei der Bankverbindungsichte typischerweise eine signifikante Wachstumsquelle für das Bankgeschäft.

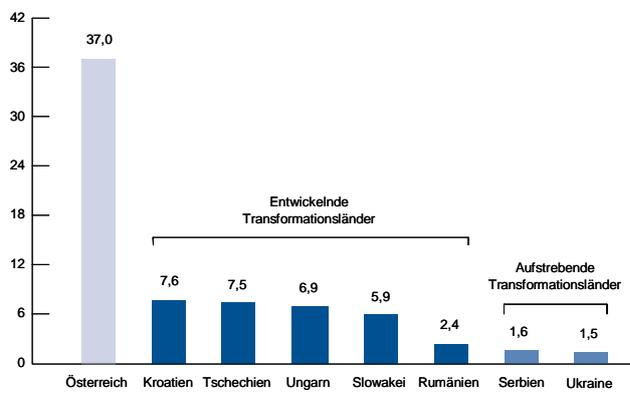
In den sich entwickelnden Märkten liegt die BIP-Einwohner-Relation zwischen EUR 5.000 und EUR 20.000 und die an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung zwischen geschätzten 60% und 140%. Wir gehen davon aus, dass diese Phase mindestens 15 bis 20 Jahre dauert. Während dieser Periode gewinnt das Kreditgeschäft mit Privatkunden stark an Bedeutung und die im Transformationsprozess befindlichen Länder erreichen ein Wohlstandsniveau, das die Einführung anspruchsvollerer Bankprodukte wie Hypothekendarlehen, Kreditkarten, Verbraucherkredite oder von Produkten der Vermögensverwaltung ermöglicht. Zu dieser Gruppe von Märkten gehören unsere zentraleuropäischen Aktivitäten in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Kroatien und Rumänien.

Reife Märkte sind durch eine BIP-Einwohner-Relation von über EUR 20.000 und eine an den Bankaktiva gemessene Marktdurchdringung von mehr als 150% definiert. Tendenziell bieten diese Märkte nur selektive Wachstumschancen und typischerweise lediglich Zuwachsraten, die der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts entsprechen. Aus unserer Sicht ist es jedoch sinnvoll, in solchen Märkten aktiv zu sein, da wir auf unseren dortigen Erfahrungen aufbauend Wissen in weniger entwickelte Märkte transferieren können. Je nach ihrer Marktstruktur sind diese Länder entweder sehr profitabel wie Großbritannien und Spanien oder eher weniger wie Österreich und Deutschland. Einer der entscheidenden Faktoren für die Profitabilität eines Marktes ist der Grad der Aktionärsorientierung der Banken.

Wachstum des Privatkundengeschäfts

In vielen Ländern, in denen wir operativ tätig sind, waren moderne Bankdienstleistungen mit Ausnahme von Einlagen noch bis vor wenigen Jahren nicht existent. Auf der Kreditseite lag das zum einen an den hohen nominellen wie realen Zinsen, zum anderen erlaubten die verfügbaren Einkommen keine weitreichende Kreditvergabe an Haushalte. Drittens fehlte wegen des hohen Staatsanteils ein gesundes Wettbewerbsumfeld. All dies hat sich in den letzten Jahren geändert. In den sich entwickelnden Transformationsländern befinden sich die Zinsen im Konvergenzprozess oder sind bereits auf Euro-Niveau konvergiert. Die verfügbaren Einkommen sind vor dem Hintergrund des wachsenden Bruttoinlandsprodukts stark gestiegen; auch die meisten staatlichen Banken wurden an strategische Investoren verkauft, die für Produktinnovationen und Wettbewerb gesorgt haben. Trotz der jetzigen wirtschaftlichen Verlangsamung und möglicher temporärer negativer Auswirkungen auf die Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa wird diese starke Kombination auch die künftige Entwicklung bestimmen.

Kundenkredite/Kopf in CEE (2008) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group.

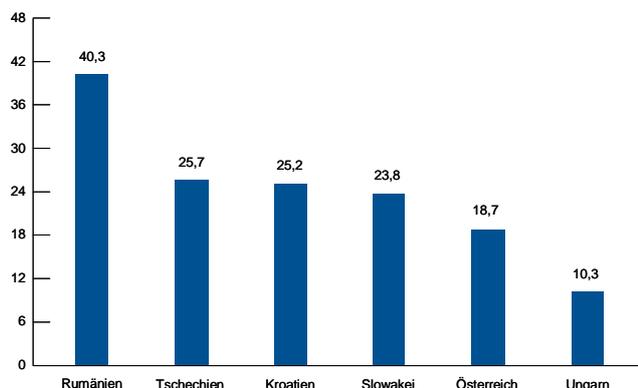
Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung zwischen Zentral- und Osteuropa und reifen Märkten zeigt den enormen Abstand, der sogar noch heute zwischen diesen Märkten besteht. Länder wie Ungarn und Tschechien sind ebenso wie Kroatien und die Slowakei noch Jahre davon entfernt, bei den Krediten je Einwohner ein mit Österreich oder gar Westeuropa vergleichbares Niveau zu erreichen; auch auf relativer Basis sind diese Länder weit vom westlichen Verschuldungsniveau entfernt. Der Kontrast in den sich entwickelnden Volkswirtschaften ist noch ausgeprägter. Das Niveau der privaten Verschuldung und vor allem jenes der Haushalte in Serbien und der Ukraine im Vergleich zu entwickelten Ländern ist noch erheblich geringer. Obwohl der jetzige Abschwung der Weltwirtschaft wahrscheinlich zu einer Neubeurteilung betreffend akzeptabler Verschuldungsgrade und zu einem Rückgang in der Kreditvergabe in Zentral- und Osteuropa führen wird, sind wir trotzdem weiterhin davon überzeugt, dass die Kreditausweitung, einhergehend mit langfristigem Wirtschaftswachstum, einem langfristigen Wachstumstrend unterliegt und kein kurzfristiger Prozess ist, der sein Hoch bereits überschritten hat.

Im Rahmen des allgemeinen Wachstumstrends bei den Krediten werden wir insbesondere von unserem Fokus auf das Privatkundengeschäft profitieren. Denn das Geschäft mit Retailkrediten und speziell mit Wohnbaurdarlehen hat in fast allen unseren Märkten gerade erst begonnen. Ein typisches Beispiel dafür ist die Marktdurchdringung mit Wohnbaurdarlehen. Sie liegt in den meisten unserer Märkte bei etwa 15-20% des Bruttoinlandsprodukts; in Rumänien, Serbien oder der Ukraine steht diese Kennzahl noch weit darunter. Selbst in Österreich eröffnen sich bei einem Stand von 25% noch Wachstumsspielräume. In der EU dagegen hat diese Kennziffer nach Schätzungen im Jahr 2008 geschätzte 50% erreicht.

Vermögensverwaltung

Mit zunehmend vermögender werdenden Kunden wird die Vermögensverwaltung, zu der unser gehobenes Privatkundengeschäft und Fondsmanagement-Geschäft gehören, zu einer weiteren Quelle langfristigen Wachstums werden. Unabhängig davon, wann dieses Geschäft bedeutend wird, sind wir schon jetzt hervorragend positioniert, um von einer solchen Entwicklung zu profitieren. Wir dominieren in unseren bestehenden zentral- und osteuropäischen Märkten das Fondsmanagement mit einem Marktanteil von 20%; darüber hinaus können wir auf unsere Erfahrung in Österreich aufbauen: Wir sind Marktführer bei den Retailfonds und belegen gleichzeitig mit einem Marktanteil von 19% den zweiten Gesamtrang. Obwohl wir bis vor Kurzem waren auch im Lebensversicherungsgeschäft aktiv waren und über eine signifikante Präsenz in allen wichtigen CEE-Märkten verfügten, verkauften wir unser gesamtes Versicherungsgeschäft an die Vienna Insurance Group. Durch den Abschluss eines langfristigen Vertriebsabkommens mit der Vienna Insurance Group werden wir aber auch weiterhin vom erwarteten Nachfrageschub bei Versicherungsprodukten profitieren.

Marktanteile im Fondsmanagement (2008) in %



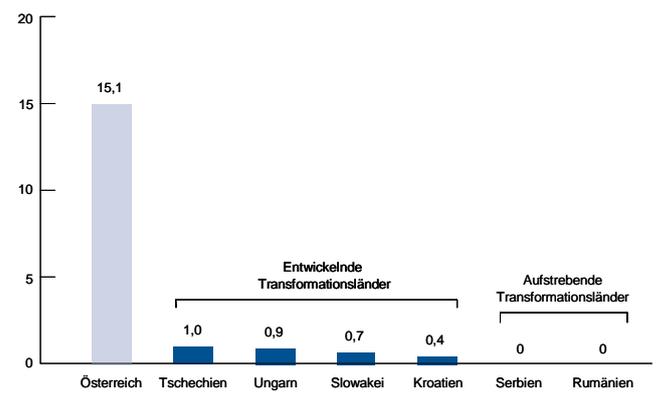
Quelle: Erste-Sparinvest.

Die Wachstumsdynamik im Fondsmanagement unterscheidet sich fundamental von jener bei den Standardprodukten des Bankgeschäfts, da es zu bedeutendem Wachstum typischerweise erst in einer späteren Phase der wirtschaftlichen Entwicklung kommt. Ausgehend von historischen Erfahrungen in Ländern wie Spanien oder Österreich rechnen wir mit dem Erreichen einer kritischen Masse im Fondsmanagement, sobald das nominelle BIP je Einwohner die Grenze von etwa EUR 10.000 substanziell und nachhaltig überschritten hat. Fast alle unsere entwickelten Transformationsländer, wie Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien, haben diese Schwelle entweder überschritten oder befinden sich knapp davor. Unserer Meinung nach sind ab diesem Punkt die Grundbedürfnisse des Konsums erfüllt, und die Menschen beginnen, sich für die Zukunftsvorsorge zu interessieren. Das jetzige wirtschaftliche Umfeld hat die kurzfristigen Wachstumsaussichten für die Vermögensverwaltung sicherlich eingetrübt, da

Kunden vornehmlich auf Sicherheit bedacht sind und Einlagen bei neuen Anlageentscheidungen gegenüber Fonds klar bevorzugen.

Trotzdem ist der Unterschied zwischen den reifen und sich entwickelnden Märkten einerseits sowie den aufstrebenden und sich entwickelnden Transformationsländern auf der anderen Seite erheblich deutlicher als im Kreditbereich. Das Pro-Kopf-Fondsvolumen lag zum Jahresende 2007 in Österreich bei EUR 15.100. In Tschechien und in Ungarn betrug diese Kennzahl EUR 1.000 bzw. EUR 900. In Rumänien ist die Vermögensverwaltung noch in einem sehr frühen Entwicklungsstadium: So stand das verwaltete Volumen erst bei EUR 233 Mio, was EUR 11 pro Kopf entspricht. In Serbien wurde erst 2007 die gesetzliche Infrastruktur für das Fondsmanagement geschaffen, und dementsprechend liegt dort das gesamte Wachstum noch in der Zukunft.

Fondsvolumen/Kopf in CEE (2008) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Fondsmanagement-Verbände, Erste Group

Das Potenzial in der Vermögensverwaltung lässt sich am besten an einem beeindruckenden Beispiel festmachen. Ende 2007 verwalteten wir in Österreich, einem Markt mit 8,3 Mio Einwohnern, ein Vermögen von EUR 24 Mrd. In den sich entwickelnden CEE-Ländern Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Kroatien, die zusammen etwas mehr als 30 Mio Einwohner haben, waren es hingegen nur EUR 5,2 Mrd. Obwohl das Wachstum 2008 durch die Finanzmarktkrise sehr negativ beeinflusst wurde und das verwaltete Vermögen in Zentral- und Osteuropa schneller fiel als in Österreich, so favorisiert der langfristige Trend doch die CEE-Region klar. Basierend auf dem langfristigen Aufholttrend könnte das in der Region verwaltete Vermögen doch innerhalb von 10 Jahren zumindest 50% des österreichischen Niveaus erreichen.

Weiterentwicklung bestehender CEE-Märkte

Obwohl wir davon ausgehen, dass wir zu den Gewinnern der Megatrends im Retailgeschäft und in der Vermögensverwaltung gehören werden, werden große Akquisitionen nicht mehr der bevorzugte Weg sein um das Geschäft und damit die regionale

Position auszubauen, zumindest nicht in der nahen oder mittelfristigen Zukunft, vor allem auch deshalb, da wir schon jetzt in einem gut diversifizierten und weiterhin unterentwickelten Markt mit 120 Millionen Einwohnern tätig sind. Unser bestehender Markt bietet uns daher mehr als ausreichende Wachstumsmöglichkeiten, auch wenn wir keine weiteren Zukäufe tätigen.

Die Qualität unserer bestehenden Märkte ist ein direktes Resultat unserer maßvollen Akquisitionspolitik der letzten Jahre, die einen vernünftigen Ausgleich zwischen Risiko und Rendite sicherstellte. In Märkten mit höheren politischen und wirtschaftlichen Risiken, typischerweise Länder, die nicht auf einen baldigen EU-Beitritt hoffen konnten, beschränkten wir unsere Investitionen auf ein Niveau, das die Risiken begrenzte, aber uns erlaubte, die sich bietenden Chancen wahrzunehmen. Beispielhaft seien hier nur unsere Engagements in der Ukraine und in Serbien erwähnt. Gemäß unserer Einschätzung zum Zeitpunkt des Markteintritts bauten wir in der Ukraine unser Geschäft von null an auf, während wir in Serbien nur eine regionale – im Gegensatz zu einer landesweiten Präsenz – etablierten. In Ländern, die von rascher EU-Integration profitierten, waren wir bereit, substanzielle Summen zu investieren.

Unabhängig von unserer Markteintrittsstrategie richteten wir uns bei der Expansion immer nach klar definierten Prinzipien. Erstens erwarben wir innerhalb der EU immer nur Banken mit einer führenden Marktstellung oder – falls dies nicht möglich war – ein

Institut, das nach unserer Einschätzung einen an den Kunden und/oder den Retailprodukten gemessenen Marktanteil von 15% bis 20% erreichen konnte, sei es durch weitere Zukäufe oder durch organisches Wachstum. Außerhalb der EU wollten wir zumindest so stark vertreten sein, dass wir die vorgenannten Marktanteile erreichen konnten. Zweitens musste jede Bank zu unserem bestehenden Geschäftsstellennetz passen und unseren Kunden Nutzen bringen. Drittens strebten wir nur Mehrheitsbeteiligungen an, um das akquirierte Unternehmen nach unseren Vorstellungen lenken zu können.

Dank unserer erfolgreichen Akquisitionen sind wir heute Marktführer in wichtigen Ländern Zentral- und Osteuropas, wie z.B. Tschechien, der Slowakei oder Rumänien. In Ungarn und Kroatien sind wir unter den Top 5, außerdem halten wir niedrige Marktanteile in der Ukraine und in Serbien. In Märkten, in denen wir bereits stark vertreten sind, wollen wir unsere Marktposition halten, in anderen Märkten werden wir das operative Umfeld im Lichte der sich schnell ändernden Wirtschaftslage beurteilen und zwischen kurzfristiger taktischer Positionierung und langfristigen Wachstum unterscheiden. Obwohl dies kurzfristig zu Einschränkungen der Geschäftsaktivität in weniger bedeutenden Märkten, wie z.B. der Ukraine, führen kann, stehen wir langfristig zu allen unseren bestehenden Märkten und verfolgen daher das Ziel, unsere Marktanteile gerade in jenen Ländern auszubauen, in denen wir zurzeit unterrepräsentiert sind.



Konzernlagebericht

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD 2008

Das Jahr 2008 war von einem beginnenden wirtschaftlichen Einbruch in den USA und einer damit einhergehenden wirtschaftlichen Abschwächung im Rest der Welt geprägt. Während in der ersten Jahreshälfte aufgrund der weiterhin stark steigenden Rohstoffpreise noch Inflationsangst herrschte und dementsprechend auch die Zinsen im Euro-Raum noch einem steigenden Trend folgten, kam es in der zweiten Jahreshälfte zu einem abrupten Einbruch in der Wirtschaftsleistung. Auslösender Faktor war die dramatische Verschärfung der über das ganze Jahr hin schwelenden, durch die USA ausgelösten Finanzkrise im Herbst 2008. Während mehrere große Finanzinstitutionen durch staatliche Interventionen aufgefangen wurden, führte der Zusammenbruch anderer Institutionen zu Instabilität und Volatilität an den Finanzmärkten. Infolge dieser Entwicklungen kam es zu einer kontinuierlichen Eintrübung der Wachstumsaussichten, welche wiederum zu stark fallenden Rohstoffpreisen und fallenden Zinsen führte.

Auf Österreich schlug das negative internationale Umfeld im Jahr 2008 noch nicht in vollem Ausmaß durch. Das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts lag 2008 bei geschätzten 1,8%, nach 3,3% im Vorjahr. Gegen Jahresende kam es jedoch auch in Österreich zu einer merklichen Wachstumsabschwächung: Vor allem die exponierten, exportlastigen Sektoren hatten mit Nachfragerückgängen zu kämpfen. Um die Auswirkungen der Wirtschaftskrise abzufedern, verabschiedete die österreichische Bundesregierung ein Maßnahmenpaket für Banken sowie Steuersenkungen und eine Erhöhung der Transferleistungen.

In den Märkten Zentral- und Osteuropas verblieb das Wachstum in den für die Erste Group relevanten Ländern weiterhin auf hohem Niveau. Allerdings wurde auch diese Region zum Jahresende hin von einer starken Wachstumsabschwächung erfasst. So wuchs das reale BIP in Tschechien um 3,7%, in Rumänien um 7,6% und in der Slowakei, die zum Jahreswechsel der Eurozone beitrug, um 6,1%. Ungarn hatte weiterhin mit den Folgen der Budgetsanierung und eines deutlich schwierigeren Refinanzierungsumfeldes zu kämpfen und erreichte nur ein Wachstum von 0,9%. Wie in Westeuropa und den USA kam es auch in der Region Zentral- und Osteuropa zu einem deutlichen Rückgang der Teuerung. Die Zinspolitik der Zentralbanken war mehrheitlich von den lokalen Gegebenheiten hinsichtlich Währungsstabilität

und Inflationsmanagement bestimmt: So kam es in Tschechien aufgrund der starken Währung zu einem signifikanten Zinsrückgang, während in Ungarn die Zinsen stiegen und ebendiese in Rumänien nach Zinserhöhungen zum Jahresanfang stabil blieben.

GESCHÄFTSVERLAUF 2008

Betreffend der nachfolgend angegebenen Veränderungsdaten ist zu berücksichtigen, dass im Dezember 2007 zwei Sparkassen und im Jänner 2008 vier weitere Sparkassen dem Haftungsverbund beigetreten sind und daher ab diesem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen werden. Darüber hinaus wurde die von der Steiermärkischen Sparkasse erworbene Investbanka a.d. Skopje, Mazedonien, per 1. Oktober 2008 erstmalig in den konsolidierten Abschluss der Erste Group einbezogen. Weiters sind der Erste Card Club (vormals Diners Club Adriatic), Kroatien, seit 2. April 2007 und die von der Steiermärkischen Sparkasse erworbene ABS Banka, Bosnien, seit 3. April 2007 Teil des Konzernabschlusses. Diese Gesellschaften waren nicht während der gesamten Berichtsperiode des Vorjahres enthalten. Daraus ergibt sich eine – allerdings geringe – Verzerrung der Veränderungsdaten gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres.

Abschreibung der Firmenwerte in Rumänien, Serbien und Ukraine

Aufgrund der in 2008 eingetretenen Verschlechterung der weltweiten makroökonomischen Rahmenbedingungen und deren in Zukunft zu erwartenden Auswirkungen auf Zentral- und Osteuropa war es notwendig, die zukünftigen Geschäftspläne von Tochtergesellschaften in Zentral- und Osteuropa entsprechend anzupassen. Aus diesem Grund wurde der Firmenwert in Rumänien teilweise im Ausmaß von EUR 480 Mio, jener in Serbien und der Ukraine zur Gänze in Höhe von EUR 65,5 Mio bzw. EUR 21,3 Mio abgeschrieben. Diese Maßnahmen wurden dem Corporate Center zugewiesen.

Verkauf der Versicherungssparte

Die Erste Group Bank AG hat am 15. September 2008 – nach der Zustimmung der zuständigen Wettbewerbs- und der lokalen Versicherungsaufsichtsbehörden – den Verkauf ihrer Versicherungsbeteiligungen in Zentral- und Osteuropa einschließlich der Versicherung in Österreich an die WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG – Vienna Insurance Group weitgehend abge-

schlossen. Der Abschluss der Transaktion in Rumänien erfolgte – nach der endgültigen Zustimmung durch die rumänische Wettbewerbs- bzw. Versicherungsaufsichtsbehörde – am 17. Dezember 2008. Als Teil dieser Transaktion bleibt die Erste Group bzw. die lokalen Tochtergesellschaften jeweils mit 5% an den lokalen Lebensversicherungsunternehmen beteiligt. Der Veräußerungspreis beläuft sich auf EUR 1.145 Mio. Der in 2008 in der Erste Group erfasste Ergebnisbeitrag aus dieser Transaktion beträgt EUR 601,5 Mio nach Steuern und Fremddanteilen (vor Fremddanteilen EUR 630,8 Mio).

Neben dem Verkauf der Versicherungstöchter wurde ein gegenseitiges Vertriebskooperationsabkommen für 15 Jahre abgeschlossen. Der Wert der Vertriebsvereinbarung beläuft sich auf rund EUR 300 Millionen. Dieser Betrag wird über 15 Jahre abgegrenzt.

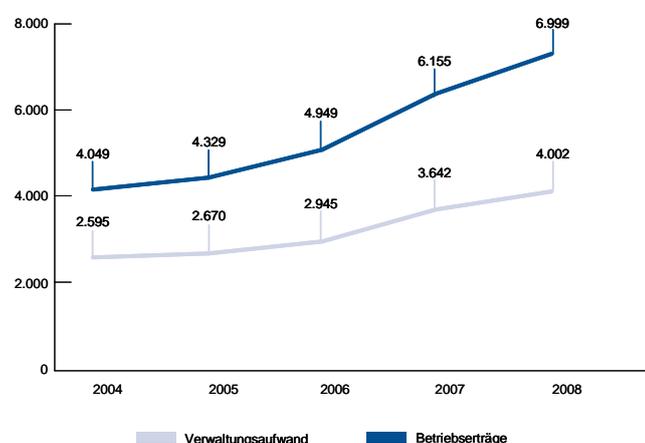
Überblick

Die Erste Group konnte sich auch in einem außerordentlich schwierigen Umfeld behaupten und steigerte das Betriebsergebnis aufgrund eines starken Retailgeschäfts in Zentral- und Osteuropa in 2008 deutlich um 19,3%.

Der **Konzernüberschuss nach Steuern und Minderheiten** verminderte sich um 26,8% auf EUR 859,6 Mio (ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen in Rumänien, Serbien und der Ukraine: +14,1% auf EUR 1.340,1 Mio).

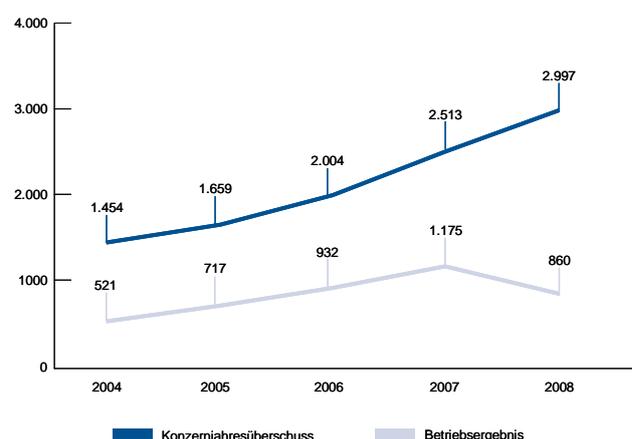
Durch einen deutlichen Anstieg des Zinsergebnisses (+24,5% auf EUR 4.913,1 Mio) stiegen die **Betriebserträge** – trotz eines rückläufigen Handelsergebnisses (-67,3% auf EUR 114,7 Mio) – im abgelaufenen Geschäftsjahr 2008 im Vorjahresvergleich um 13,7% auf EUR 6.998,9 Mio. Die **Verwaltungsaufwendungen** erhöhten sich moderat um 9,9% auf EUR 4.001,9 Mio.

Entwicklung Betriebserträge und Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Das **Betriebsergebnis** verbesserte sich um 19,3% auf EUR 2.997,0 Mio.

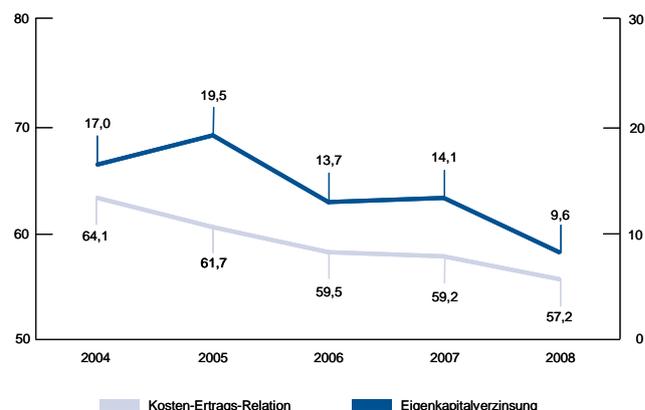
Entwicklung Betriebsergebnis und Konzernjahresüberschuss in EUR Mio



Bei der **Kosten-Ertrags-Relation** (Verwaltungsaufwendungen in Prozent der Betriebserträge) kam es zu einer Verbesserung auf 57,2% (Gesamtjahr 2007: 59,2% nach Anpassung gemäß IFRS 5).

Der **Gewinn je Aktie** (cash, d.h. unter Eliminierung der linearen Abschreibung für den Kundenstock) lag zum 31. Dezember 2008 bei EUR 2,89 (ausgewiesener Wert EUR 2,74). Der Vergleichswert des Vorjahres betrug EUR 3,92 (ausgewiesener Wert EUR 3,76).

Ergebniskennzahlen in %



Die **Eigenkapitalverzinsung** (cash, d.h. unter Eliminierung der linearen Abschreibung für den Kundenstock) verminderte sich von 14,6% (ausgewiesener Wert 14,1%) zum Jahresende 2007 auf 10,1% (ausgewiesener Wert 9,6%) im Jahr 2008.

Die **Bilanzsumme** stieg im Jahresvergleich nur geringfügig und erreichte zum 31. Dezember 2008 EUR 201,4 Mrd, ein Plus von 0,5% gegenüber dem Jahresende 2007, bereinigt um den Verkauf der Versicherungssparte wäre die Bilanzsumme leicht um 4,7% gestiegen.

Die auf das Kreditrisiko bezogene **Eigenmittelquote** verringerte sich aufgrund des Wachstums (10,7%) bei den risikogewichteten Aktiva (RWA) von 10,5% auf 10,1% per 31. Dezember 2008. Sie lag damit weiterhin komfortabel über dem gesetzlichen Mindestanforderungs von 8,0%. Die **Kernkapitalquote**, bezogen auf das Kreditrisiko, beträgt zum 31. Dezember 2008 7,2%.

Dividende

Der Vorstand wird der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2008 die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von EUR 0,65 je Aktie vorschlagen (2007: EUR 0,75 je Aktie).

Ausblick

Die vergangenen Monate haben zu einer dramatischen Verschlechterung der weltwirtschaftlichen Situation geführt – mit zum Teil unabsehbaren Folgen für Volkswirtschaften und Unternehmen. Die Erste Group ist in einer Region aktiv, die derzeit als verwundbar angesehen wird. Auch wenn sie die Sorgen um die Bonität mancher CEE-Länder und der in dieser Region aktiven Finanzinstitute nachvollziehen kann, so sieht die Erste Group starke Wettbewerbsvorteile für viele CEE-Länder, die die makroökonomischen Risiken stark abfedern können. Die Länder, in denen die Erste Group aktiv ist, sind fast alle Mitglieder der EU und zeichnen sich durch wesentlich niedrigere öffentliche und private Verschuldungsgrade aus, als die meisten westlichen Volkswirtschaften. Darüber hinaus sind die Arbeitsmärkte flexibler, die Steuersysteme investorenfreundlicher und substanzielle Fördermittel der EU für die nächsten Jahre bereits vorhanden. Diese Wettbewerbsvorteile bieten eine weiterhin unverändert solide Basis für die mittel- bis langfristige Profitabilität von Finanzinstituten in dieser Region.

Basierend auf dem nachhaltig ausgerichteten Retailgeschäftsmodell, der starken Marktposition, der konservativen Kreditvergabe- politik sowie der starken Liquiditätsposition in allen lokalen Währungen ist die Erste Group davon überzeugt, nicht nur die Kostenentwicklung, sondern vor allem auch die Ertragsströme richtig einzuschätzen. Dies wird auch als Basis für anhaltend solide operative Ergebnisse angesehen. Trotz dieser positiven Faktoren sieht es die Erste Group im Moment als schwierig an, angesichts des unsicheren wirtschaftlichen Umfeldes kurzfristige Erfolgsaussichten zu geben.

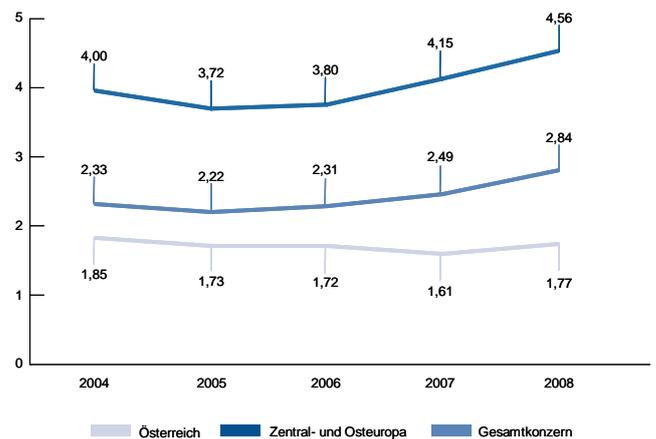
ANALYSE DES GESCHÄFTSVERLAUFS

Zinsüberschuss

Trotz einer sich verlangsamenden Kreditnachfrage in den letzten Monaten des Jahres 2008 verbesserte sich der **Zinsüberschuss**

gegenüber dem Vorjahr von EUR 3.945,8 Mio um 24,5% auf EUR 4.913,1 Mio. Zu diesem guten Zinsergebnis haben alle Geschäftssparten beigetragen.

Zinsspanne in %

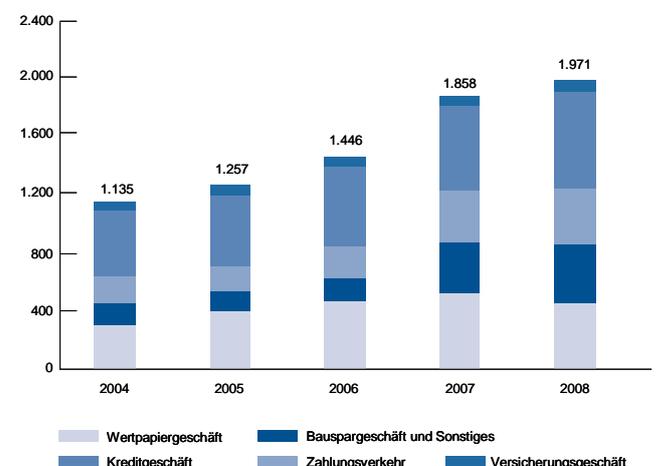


Die Zinsspanne (Zinsüberschuss in Prozent der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva) verbesserte sich von 2,49% im Gesamtjahr 2007 auf nunmehr 2,84% im Jahr 2008. Dabei konnte sowohl die Zinsspanne in Zentral- und Osteuropa (4,1% auf 4,6%) als auch die Zinsspanne im Österreichgeschäft (von 1,6% auf 1,8%) ausgeweitet werden.

Provisionsüberschuss

Der **Provisionsüberschuss** stieg im Jahr 2008 um +6,1% von EUR 1.857,9 Mio auf EUR 1.971,1 Mio.

Struktur/Entwicklung Provisionsüberschuss in EUR Mio



Ein deutlicher Anstieg wurde insbesondere im Zahlungsvverkehr (+15,3% auf EUR 855,2 Mio) – das darin enthaltene Kartengeschäft stieg um 29,2% auf EUR 196,7 Mio – verzeichnet. Auch

das Kreditgeschäft (+8,4% auf EUR 375,5 Mio) sowie das Versicherungsvermittlungsgeschäft (+49,4% auf EUR 89,2 Mio) trugen wesentlich zu diesem Ergebnis bei. Bedingt durch schwächere Aktienmärkte und rückläufige Fondsvolumina waren erwartungsgemäß das gesamte Wertpapiergeschäft (-12,8% auf EUR 451,3 Mio) – insbesondere das Asset Management und Fondsgeschäft – sowie das Investmentbankgeschäft stark rückläufig.

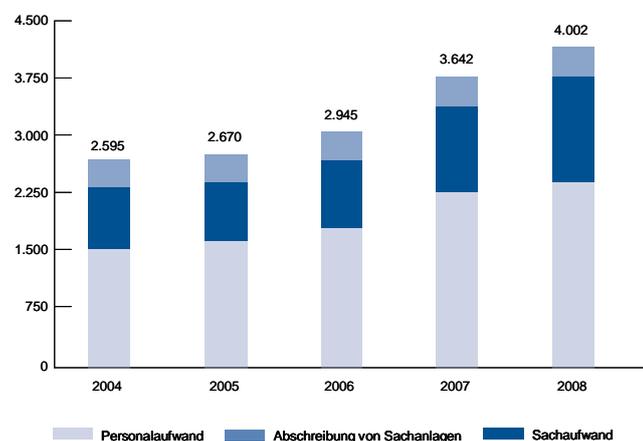
Handelsergebnis

Der signifikante Rückgang des **Handelsergebnisses** um 67,3% von EUR 351,1 Mio im Jahr 2007 auf EUR 114,7 Mio im Jahr 2008 betrifft vor allem das anhaltend schwache Wertpapiergeschäft (2008: EUR -141,1 Mio nach EUR 102,1 Mio in 2007). Dazu haben vor allem Bewertungsverluste von Wertpapieren des Handelsbestands infolge schwächer werdender Märkte beigetragen.

Verwaltungsaufwand

Die **Verwaltungsaufwendungen** insgesamt erhöhten sich um 9,9% von EUR 3.642,1 Mio auf EUR 4.001,9 Mio. Bereinigt um den Währungseffekt betrug der Anstieg rund 8,9%. Rund zwei Prozentpunkte der Steigerung entfallen dabei auf die Erweiterung des Konsolidierungskreises seit Oktober 2007 (vor allem sechs weitere Sparkassen im Haftungsverbund).

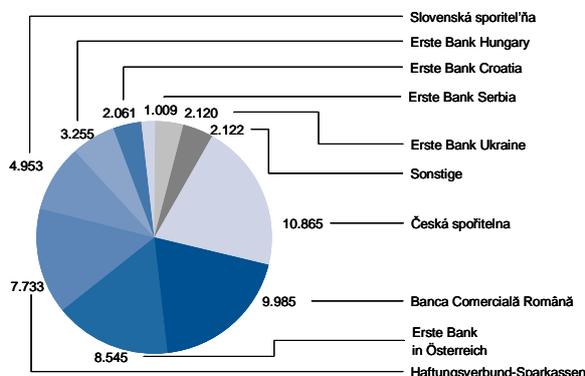
Struktur/Entwicklung Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der **Personalaufwand** stieg geringfügig um 5,7% (währungsbereinigt 5,5%) von EUR 2.189,3 Mio auf EUR 2.313,8 Mio. Dies ist unter anderem auf die selektive Ausweitung des Filialnetzes sowie auf gesetzlich notwendige bzw. marktbedingte Gehaltsanpassungen in einigen CEE-Ländern zurückzuführen. Der Rückgang bei den erfolgsabhängigen Vergütungen im vierten Quartal und geringere Restrukturierungsaufwendungen in Rumänien wirkten sich hingegen positiv auf den Personalaufwand aus.

Insgesamt waren am 31. Dezember 2008 52.648 Mitarbeiter in der Erste Group tätig (31. Dezember 2007: 52.442 Mitarbeiter).

Mitarbeiterstand zum 31. Dezember 2008



Im Wesentlichen beeinflussten die im Laufe des Jahres 2008 erfolgte Konsolidierung von vier weiteren Sparkassen in den Haftungsverbund (+407 Mitarbeiter) sowie die Neuorganisation der Erste Group den Personalstand.

Der **Sachaufwand** stieg im Jahr 2008 um 22,7% von EUR 1.070,5 Mio auf EUR 1.313,1 Mio. Dazu trugen unter anderem Aufwendungen im Zusammenhang mit der Umstellung des Kernbankensystems und der Euro-Einführung in der Slowakei sowie die Erweiterung des Filialnetzes in Rumänien und in der Ukraine bei. Überdurchschnittliche Zuwächse gab es auch bei den IT-Kosten (+27,3% auf EUR 311,0 Mio). Die Neuorganisation der Erste Group sowie die Umsetzung von Gruppenprojekten führten ebenfalls zu höheren Aufwendungen.

Wie schon in den Vorjahren zu beobachten, entwickelten sich die **Abschreibungen auf Sachanlagen** auch in 2008 leicht rückläufig (-1,9% von EUR 382,3 Mio auf EUR 375,0 Mio).

Die Restrukturierungs- und Transformationsaufwendungen in der BCR reduzierten sich im Jahr 2008 deutlich auf EUR 22,5 Mio (gegenüber EUR 68,2 Mio im Vergleichszeitraum des Vorjahres).

Betriebsergebnis

Basierend auf dem Anstieg der **Betriebserträge** (+13,7%) von EUR 6.154,8 Mio auf EUR 6.998,9 Mio und der **Verwaltungsaufwendungen** (+9,9%) von EUR 3.642,1 Mio auf EUR 4.001,9 Mio verbesserte sich das **Betriebsergebnis** von EUR 2.512,7 Mio im Jahr 2008 um 19,3% auf EUR 2.996,9 Mio.

Risikovorsorgen

Per saldo (Dotierung bzw. Auflösung von **Risikovorsorgen** für das Kreditgeschäft sowie Aufwendungen aus Direktabschreibung von Forderungen und Erträge aus Eingängen bereits abgeschriebener Forderungen) erhöhte sich die Gesamtposition deutlich um 135,6% von EUR 454,7 Mio auf EUR 1.071,4 Mio. Die konservative Vorsorgestrategie vor dem Hintergrund sich verschlechternder makroökonomischer Rahmenbedingungen und ein damit einhergehender erwarteter Anstieg von Kreditausfällen waren der

Grund für die Bildung zusätzlicher Risikovorsorgen. Über 50% der Steigerung kommen von österreichischen Sparkassen sowie aus dem Segment GCIB der Erste Group, die beide im Vorjahr außergewöhnliche niedrige Kreditvorsorgen auswiesen. Die Risikokosten bezogen auf die durchschnittlichen Kundenforderungen für 2008 betragen 88 Basispunkte.

Sonstiger betrieblicher Erfolg

Der **sonstige betriebliche Erfolg** hat sich von EUR -169,3 Mio auf EUR -778,8 Mio verschlechtert. Neben den Firmenwertabschreibungen (für Serbien, Ukraine und Rumänien) in Höhe von EUR 566,8 sind in dieser Position die lineare Abschreibung von immateriellen Vermögensgegenständen (Kundenstock) im Ausmaß von EUR 76,9 Mio sowie Aufwendungen für Einzahlungen in Einlagensicherungssysteme enthalten.

Ergebnisse aus finanziellen Vermögenswerten

Deutlich verschlechtert hat sich der Gesamtsaldo aus allen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte. Während im Gesamtjahr 2007 – in einem bereits schwierigen Marktumfeld – insgesamt noch ein leicht positives Ergebnis von EUR 3,9 Mio erzielt werden konnte, war der Saldo mit EUR -570,6 Mio zum 31. Dezember 2008 deutlich negativ. Grund dafür waren vor allem Abwertungserfordernisse bei strukturierten Produkten im Fair Value-Bestand (EUR 158,4 Mio) und Impairments von im AfS-Portfolio oder HtM-Portfolio gehaltenen Anleihen (u.a. isländische Banken und Lehman Brothers).

Der Marktwert des ABS/CDO-Portfolios der Erste Group betrug zum 31. Dezember 2008 rund EUR 2,0 Mrd, nach EUR 3,4 Mrd zum Jahresende 2007. Im vierten Quartal ergab sich im Fair Value-Bestand eine erfolgswirksame Bewertungsveränderung von EUR -92,2 Mio (nach Steuern und Minderheiten EUR -73,8 Mio). Der entsprechende Wert für das Gesamtjahr 2008 betrug somit EUR -158,4 Mio (nach Steuern und Minderheiten EUR -126,7 Mio). Im Available for Sale-Bestand führte die Mark-to-Market Bewertung im vierten Quartal 2008 zu einem – gegen das Eigenkapital verrechneten – Rückgang um EUR 381,0 Mio (Gesamtjahr 2008: EUR 548,6 Mio). Die Qualität der zugrunde liegenden Aktiva ist gesamthaft gesehen unverändert gut.

Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich

Diese Position umfasst neben dem bis zum Verkauf des Versicherungsgeschäfts erzielten Versicherungsergebnis auch das Ergebnis aus dem Verkauf der Versicherungssparte sowie die darauf entfallenden Steuern.

Das laufende Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft lag zum Ende des Q3 2008 mit rund EUR 8,0 Mio deutlich unter jenem der Vergleichsperiode des Vorjahres (EUR 35,0 Mio). Darin spiegelt sich die schwierige Situation auf den Finanzmärkten in Form von schwächeren Ergebnissen aus den Finanzveranlagungen wider. Das Ergebnis aus dem Verkauf der Versicherungssparte betrug EUR 630,8 Mio nach Steuern und vor Minderheiten.

Periodenüberschuss und Konzernüberschuss

Der **Periodenüberschuss vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereiches** verringerte sich infolge der Berücksichtigung von Firmenwertabschreibungen und Bewertungsverlusten sowie Impairments von finanziellen Vermögenswerten um 69,6% von EUR 1.892,6 Mio auf EUR 576,2 Mio.

Der **Konzernüberschuss nach Steuern und Minderheiten** reduzierte sich um 26,8% von EUR 1.174,7 Mio auf EUR 859,6 Mio.

Steuerliche Situation

Der Großteil der wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften (insbesondere s Bausparkasse, Immorent, Erste-Sparinvest KAG, und Salzburger Sparkasse) ist entsprechend der derzeit geltenden Gruppenbesteuerungsregelungen steuerlich mit der Erste Group Bank AG in eine Unternehmensgruppe gemäß § 9 des österreichischen Körperschaftsteuergesetzes einbezogen und unterliegt dort einer Gruppenbesteuerung.

Für diese Gewinngemeinschaft ergab sich im Jahr 2008 keine laufende Belastung durch die österreichische Körperschaftsteuer. Grund dafür waren insbesondere hohe steuerfreie Beteiligungserträge. Daher betreffen die unter der Position Steuern vom Einkommen ausgewiesenen Beträge vor allem ausländische ertragsabhängige Steuern sowie die gemäß IFRS vorzunehmenden aktiven und passiven Abgrenzungen latenter Steuern und Steuerleistungen diverser Haftungsverbundsparkassen.

Für das Jahr 2008 beträgt der Steueraufwand EUR 177,3 Mio (Vorjahr: EUR 371,0 Mio).

Die Steuerquote stieg von 19,6% im Vorjahr auf 30,8% in 2008.

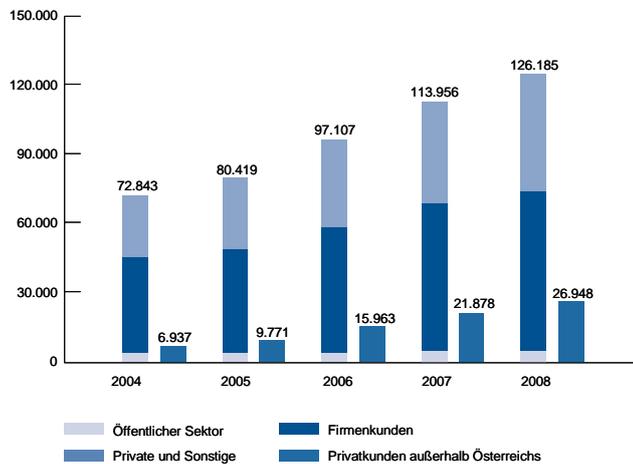
Bilanzentwicklung

Die **Bilanzsumme** der Erste Group stieg von EUR 200,5 Mrd zum Jahresende 2007 um 0,5% auf EUR 201,4 Mrd. Rund EUR 3,0 Mrd des Zuwachses entfielen auf die in dieser Zeit erfolgte Erweiterung des Konsolidierungskreises der Erste Group durch den Beitritt von vier weiteren Sparkassen zum Haftungsverbund.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** verringerten sich um -4% von EUR 14,9 Mrd auf EUR 14,3 Mrd.

Die **Forderungen an Kunden** erhöhten sich von EUR 114,0 Mrd um 10,7% auf EUR 126,2 Mrd.

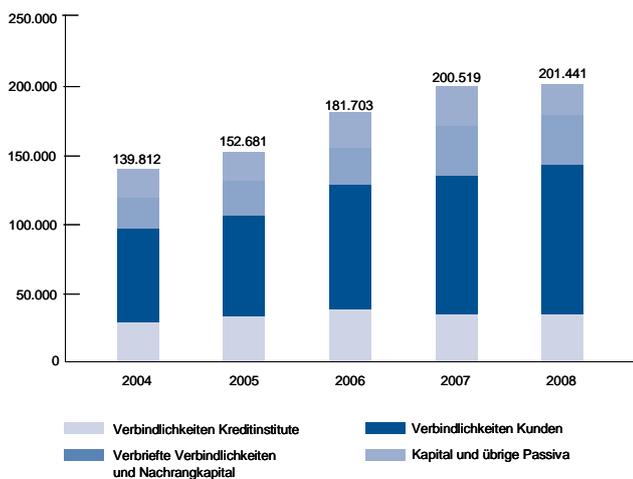
Struktur/Entwicklung Forderungen an Kunden in EUR Mio



Der Stand der **Risikovorsorgen** hat sich aufgrund von Neudotierungen infolge des Kreditwachstums und des schwierigen Kreditumfeldes von EUR 3,3 Mrd auf EUR 3,8 Mrd erhöht. Das Verhältnis der Non-Performing-Loans (NPL) zu den gesamten Obligos ist im vierten Quartal von 2,5% auf 2,9% gestiegen.

Die **Wertpapierveranlagungen** in den verschiedenen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte gingen – nicht zuletzt aufgrund der gegebenen Marktsituation und Tilgungen – von EUR 37,5 Mrd zum Jahresende 2007 um 8,8% auf nunmehr EUR 34,2 Mrd zurück.

Bilanzstruktur/Bilanzpassiva in EUR Mio



Zu einem wesentlichen Zuwachs kam es bei den **Kundeneinlagen**. Diese stiegen um 9,2% von EUR 100,1 Mrd zum Jahresende 2007 auf EUR 109,3 Mrd. Das Verhältnis von Krediten zu Einlagen betrug am 31. Dezember 2008 115,4% und spiegelt ein wesentliches Element der Retailstrategie der Erste Group wider:

die Möglichkeit, das Kreditwachstum mit Kundeneinlagen zu unterlegen.

Der Rückgang bei den **verbrieften Verbindlichkeiten** von EUR 31,1 Mrd um 1,9% auf EUR 30,5 Mrd resultiert überwiegend aus der Tilgung von Certificates of Deposits.

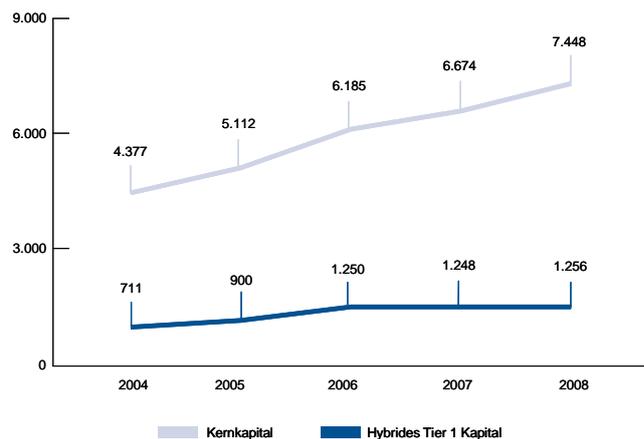
Infolge der vorgenommenen Abwertungen hat sich das **Kapital** der Erste Group insgesamt von EUR 11,4 Mrd um 2,7% auf EUR 11,1 Mrd vermindert. Die Erweiterung des Konsolidierungskreises um vier weitere Sparkassen wirkte sich entsprechend auf die Minderheitenanteile aus.

Die **risikogewichteten Aktiva (RWA)** erhöhten sich in Jahr 2008 von EUR 95,1 Mrd auf EUR 103,7 Mrd, wobei sich die neu hinzugekommenen Sparkassen mit rund EUR 1,2 Mrd auswirkten.

Die gesamten **anrechenbaren Eigenmittel** der Erste Group-Kreditinstitutsgruppe nach BWG betragen per 31. Dezember 2008 rund EUR 11,8 Mrd (31. Dezember 2007 EUR 11,1 Mrd). Die **Deckungsquote**, bezogen auf das gesetzliche Mindestfordernis zu diesem Stichtag (EUR 9,6 Mrd), lag bei 123% (Jahresende 2007: 127%).

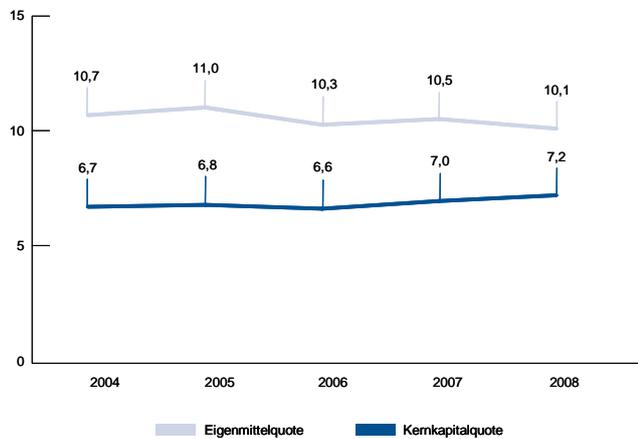
Das **Kernkapital** erreichte nach Vornahme der im BWG festgelegten Abzugsposten EUR 7,4 Mrd (Jahresende 2007: EUR 6,7 Mrd).

Kernkapital gem. BWG und Hybrides Tier 1 Kapital in EUR Mio



Als **Kernkapitalquote** bezogen auf das Kreditrisiko (Kernkapital nach Abzugsposten gemäß BWG bezogen auf die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG) ergab sich ein Wert von 7,2%. Bereinigt man die Kernkapitalquote zum 31. Dezember 2008 (7,2%) um das Hybridkapital, so ergibt dies einen Wert von 6,0%; bei weiterer Einbeziehung der Eigenmittelerfordernisse für Markt- sowie operationales Risiko (vor Abzugsposten gemäß BWG) 5,3%.

Entwicklung der Eigenmittel- und Kernkapitalquote in %



Die **Eigenmittelquote** bezogen auf das Kreditrisiko (gesamte Eigenmittel abzüglich Erfordernisse außerhalb des Kreditrisikos – insbesondere Abwicklungsrisiken, operationale Risiken und Positionsrisiken für das Handelsbuch und Fremdwährungen – in Prozent der Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG) lag per 31. Dezember 2008 bei 10,1% (Jahresende 2007: 10,5%) und damit deutlich über dem dafür definierten gesetzlichen Mindestfordernis von 8,0%.

RISIKOMANAGEMENT

Hinsichtlich der Erläuterungen der Finanzrisiken in der Erste Group sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Die Erste Group ist im Bereich Forschung und Entwicklung nicht tätig.

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Corporate Social Responsibility (CSR), also der Begriff für die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen, ist für die Erste Group eine Unternehmensphilosophie mit dem klaren Ziel der nachhaltigen Wertschöpfung und -sicherung. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn zwei Kriterien erfüllt sind: einerseits die Berücksichtigung der Chancen und Risiken, die sich aus den ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen ergeben, andererseits die Einbeziehung aller relevanten Interessengruppen wie etwa Kunden, Mitarbeiter, Investoren und Zivilgesellschaft.

Kunden

Die Erste Group versucht mit ihren Produkten und Services immer so nahe wie möglich an den Wünschen und Bedürfnissen des Kunden zu sein.

Ethische Veranlagung

Im Juni 2008 legte die Erste Group mit ESPA VINIS STOCK EUROPE EMERGING den ersten nachhaltigen Aktienfonds für Osteuropa auf. Der Fonds investiert in rund 50 Unternehmen aus der Region Zentral- und Osteuropa, die soziales und umweltverträgliches Handeln berücksichtigen.

Zivilgesellschaft

Die Idee der gesellschaftlichen Verantwortung wurde der Erste Group durch den Sparkassengedanken buchstäblich in die Wiege gelegt. In diesem Zusammenhang ist auch „Die Zweite Wiener Vereins-Sparcasse“ zu sehen, die im Herbst 2008 ihren zweiten Geburtstag feierte. Diese bietet Menschen, die aus verschiedenen Gründen kein reguläres Konto mehr bekommen, Zugang zu einfachen Finanzdienstleistungen. Die Zweite Sparkasse hat seit ihrer Gründung bereits 4.300 Konten eröffnet und wird in Kooperation mit Schuldnerberatungen und Experten der Caritas durch mehr als 400 ehrenamtlich tätige Mitarbeiter der Erste Group betrieben. Mittlerweile gibt es bereits sechs Filialen der Zweiten Sparkasse in ganz Österreich.

Kooperationen mit gemeinnützigen Vereinigungen

Erste Group und Caritas sind durch eine langjährige Partnerschaft verbunden, gemeinsam übernehmen sie auch Verantwortung für die Entwicklung Zentral- und Osteuropas. 2008 förderte die Erste Group im Rahmen einer Caritas-Kampagne eine Jugendfarm im rumänischen Bacova. Dort können Straßenkinder ein neues Leben beginnen. Sie haben die Möglichkeit zur Schule zu gehen, handwerkliche Berufe zu erlernen und einen geregelten Alltag zu leben, indem sie den Bauernhof bewirtschaften, auf dem sie leben.

Kunst und Kultur

Im Rahmen von „Kontakt – Das Programm für Kunst und Zivilgesellschaft der Erste Group“ wurden auch 2008 die sozialen und kulturellen Initiativen und Aktivitäten der Erste Group verwirklicht.

Zusätzlich zur Website veröffentlicht die Erste Group das Magazin „Report“, in dem sie über Kunst, Wissenschaft und Soziales in Zentral- und Osteuropa berichtet. 2008 wurde das Magazin mehrfach ausgezeichnet.

Ein wichtiger Teil von „Kontakt“ ist die gleichnamige Kunstsammlung der Erste Group. Diese einzigartige Sammlung beschäftigt sich mit der Kunstproduktion in Zentral-, Ost- und Südosteuropa unter Berücksichtigung gegenwärtiger Kunstdiskurse und kritischer Theorie.

Bildung

Gemeinsam mit Mobilkom, McKinsey, OMV, Vienna Insurance Group und Wolf Theiss beteiligt sich die Erste Group an students4excellence. Dabei handelt es sich um ein Programm, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Partner frühzeitig mit den Top-Studenten österreichischer Universitäten zusammenzubringen und die Studenten untereinander zu vernetzen.

Gemeinsam mit der OMV und der Executive Academy der Wirtschaftsuniversität Wien führt die Erste Group 2008/2009 zum zweiten Mal ein MBA-Programm für junge Nachwuchsführungskräfte aus Rumänien durch.

Bereits zum achten Mal fand im Juli, in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien, die „Summer University Danubia“ statt. In deren Rahmen bereisten 60 Studierende aus Österreich, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Serbien, Kroatien, Rumänien und der Ukraine Länder, in denen die Erste Group tätig ist.

Seit 2006 unterstützt die Erste Group gemeinsam mit der Erste Foundation die Balkan Case Challenge. Dieser jährlich stattfindende Wettbewerb soll die Zusammenarbeit zwischen universitärer Ausbildung und Wirtschaft verbessern sowie den Wissens- und Ideenaustausch zwischen den besten Studenten Südosteuropas und Österreichs fördern.

Mitarbeiterumfrage

Im Herbst 2007 fand eine gruppenweite Mitarbeiterbefragung, an der 55 Organisationen in sieben Ländern teilnahmen, statt. Die Rücklaufquote lag bei 55%. 2008 wurde die vollständige Auswertung durchgeführt, die wertvolle Erkenntnisse für weiterführende Maßnahmen brachte.

Mithilfe dieser Ergebnisse wurden erste Maßnahmen ausgearbeitet. Es soll ein klares, nachvollziehbares Leistungsmanagement aufgebaut sowie eine Best-practice-Kultur implementiert werden. Diese Maßnahmen sollen die wesentlichen Säulen der internen Erste Group Kultur darstellen. 2009 steht im Bereich Mitarbeiter diese Entwicklung im Mittelpunkt.

Beruf und Familie

Bereits zum dritten Mal wurden sowohl die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG als auch die Erste Group Bank AG mit dem Vollzertifikat des Audits „Beruf und Familie“ des Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend ausgezeichnet.

Im Rahmen der Initiative Frauenförderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit wurde das Maßnahmenbündel der Erste Group zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie als eines der zehn besten Frauenförderungsprojekte prämiert. Dieses Programm soll den Wiedereinstieg nach Kinderbetreuungsphasen und die Zugangs- und Aufstiegsmöglichkeiten für Frauen im Beruf verbessern.

Gesundheit

2008 wurde sämtlichen Mitarbeitern in Österreich eine Vorsorgeuntersuchung inklusive Wirbelsäulencheck angeboten, welche von 40% der Mitarbeiter genutzt wurde. Weiters hatte die Belegschaft die Möglichkeit, sich einem Melanomscreening sowie einer Untersuchung der Augen und der Sehkraft zu unterziehen. Sämtliche Vorsorgemaßnahmen wurden direkt am Arbeitsplatz durchgeführt. Zusätzlich können sich die Mitarbeiter im Gesundheitszentrum der Erste Group ärztlich sowie psychologisch beraten und behandeln zu lassen. Hier kann auch Ernährungsberatung und Physiotherapie in Anspruch genommen werden. Das Gesundheitszentrum verzeichnete 2008 etwa 9.000 Konsultationen.

Mitarbeiterentwicklung

Im Februar 2008 wurde die „Erste School of Banking and Finance“, eine der ersten Firmenuniversitäten Österreichs, gegründet. Ziel ist es, die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter weiter zu stärken.

2006 wurde die gruppenweite Initiative „Group Talent Management“ erstmals vorgestellt. Dieses Programm richtet sich an talentierte Mitarbeiter der gesamten Erste Group, die bereit sind, ihr Wissen grenzübergreifend einzubringen und anzuwenden. Ende 2008 konnten so 23 Führungskräfte und 40 Talente ohne Managementverantwortung auf individuelle Art gefördert und auf internationale Karrieremöglichkeiten vorbereitet werden.

„Lernen durch Erfahrungswissen“ lautete das Motto der Führungskräfteausbildung. 2008 wurde ein Führungsmentoring entwickelt, das als neue Lernform eine Alternative zu den herkömmlichen Bildungsmöglichkeiten bietet. Erfahrene Führungskräfte können ihr Wissen und ihre Erfahrungen an andere Manager weitergeben. Von diesem Austausch können beide Seiten profitieren.

Umwelt

Im September wurde der Siegerentwurf des Architektenwettbewerbs für die neue Konzernzentrale, den Erste Campus, gekürt. Die ersten Eckpunkte für das innovative Projekt wurden festgelegt. Folgende Schwerpunkte wurden dabei gesetzt:

- **Energiekonzept mit ambitionierten Einsparungszielen (Festlegen von Verbrauchsgrenzen, Simulation der Raumtemperaturen, Luftfeuchtigkeit und -qualität, Nachweis der Frischluftversorgung)**
- **Wirtschaftlichkeitsberechnung (Lebenszykluskostenberechnung, Nachhaltigkeitsanalyse)**
- **Emissionsberechnung (Einsatz stofflicher Ressourcen, Wiederverwertbarkeit von Baustoffen)**
- **Qualitätssicherung bei der baulichen Umsetzung**
- **Ergonomie**
- **Monitoring in der Betriebsphase**

Im Rahmen einer Zertifizierung wird ein Niedrigenergiestandard angestrebt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Einhaltung der Prinzipien des nachhaltigen Bauens gelegt. Der Primärenergiebedarf wird damit deutlich unter dem derzeitigen Durchschnitt für Bürogebäude liegen. Bei der Planung und Ausführung wird außerdem auf die Trends der modernen zukunftsorientierten Bürohausplanung wie Flexibilität, Nachhaltigkeit, Mobilität, Vernetztheit, Ergonomie und Design, Sicherheit sowie Kostenreduktion Rücksicht genommen.

Die Erste Group engagierte sich 2008 in einem intensiven Dialog mit NGOs und anderen Vertretern der Zivilgesellschaft, um Fragen betreffend der Finanzierung des Kernkraftwerks Mochovce zu diskutieren. Vor dem Hintergrund der Beteiligung der Slovenská sporiteľňa an einem internationalen Konsortium zur Finanzierung des Energiekonzerns Slovenské elektrárne wurden Vorwürfe laut, die Erste Group würde über diese Beteiligung Atomenergie in Osteuropa mitfinanzieren. Für die Erste Group war dies der erste Anlassfall dieser Art, und die Bank hat umgehend reagiert. Ein Umweltgutachten wurde in Auftrag gegeben und der Austausch mit der wissenschaftlichen Fach-Community intensiviert, um die Thematik umfassend zu beleuchten und alle relevanten Stakeholder miteinzubeziehen. Schließlich wurde aufgrund nicht erfüllter Umweltauflagen die rechtlich verbindliche Vereinbarung mit dem Energiekonzern getroffen, dass keinerlei Geldmittel der Slovenská sporiteľňa für die Finanzierung der risikoreichen Reaktoren 3 und 4 des Kernkraftwerkes Mochovce verwendet werden dürfen.

Ausblick

Auch im Jahr 2009 soll auf das Thema Umwelt in der Erste Group ein Fokus gelegt werden. Folgende Maßnahmen sind dazu geplant:

- _ **Umsetzung der „ökologischen Bankfiliale“ in Kooperation mit der FH Wiener Neustadt/Campus Wieselburg und Ausweitung des Konzepts auf weitere Filialen**
- _ **Fahrtrainings für ökologisches und ökonomisches Fahren (Spritspartraining)**
- _ **Erweiterung der Fuhrparkflotte um weitere mit Erdgas betriebene Fahrzeuge**
- _ **Errichtung weiterer gesicherter Fahrradabstellplätzen an zentralen Standorten**
- _ **Analyse des Mobilitätsverhaltens**
- _ **Fortgesetzte Teilnahme am ÖkoProfit-Projekt**

ANGABEN ZU §243A UGB

Per 31. Dezember 2008 besteht eine direkte Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 31,12%. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betrifft Pkt. 15.4. der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen in Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt. Lediglich im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Behaltfrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.9. der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.9. der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebotes wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Der Aktienoptionsplan der Erste Group Bank AG sieht im Fall eines Übernahmeangebots folgende Sonderbestimmungen vor (§ 17 des Aktienoptionsplans):

(1) Falls ein auf die Aktien der Erste Group Bank AG lautendes Übernahmeangebot veröffentlicht werden sollte, werden alle für die zu diesem Zeitpunkt bestehenden berechtigten Führungskräfte eingeräumten, noch nicht zugeteilten Optionen den berechtigten Führungskräften, die die persönlichen Teilnahmevoraussetzungen erfüllen, unverzüglich zugeteilt werden.

(2) Der Zuteilungstichtag, das Ende des Ausübungsfensters und der Valutatag werden in diesem Falle vom Vorstand der Erste Group Bank AG festgelegt werden. Sie sind so zu wählen, dass eine Ausübung der Optionen und der Verkauf der Aktien während des Übernahmeangebotsverfahrens möglich ist.

(3) Eine Festlegung von Leistungsträgern und/oder eine Einräumung von Optionen an diese erfolgt in diesem Falle nicht.

(4) Sämtliche eingeräumte und zugeteilte Optionen dürfen durch den Teilnahmerechtigten ab dem der Zuteilung folgenden Tag ausgeübt werden; die Bestimmungen des § 11 Abs. 1 Z. 2 (Mindesthaltedauer der Optionen) sowie des § 12 Abs. 1 Satz 1 (Ausübungsfenster) sind nicht anzuwenden. Die bezogenen Aktien dürfen im Rahmen des Übernahmeangebotes zum Verkauf angeboten werden; § 16 (Behaltefrist) ist nicht anzuwenden.

(5) Auch bezüglich aller bereits vorher bezogenen Aktien, die noch einer Behaltefrist (§ 16) unterliegen, endet diese mit Veröffentlichung des Übernahmeangebotes.

(6) Sollte das Übernahmeangebot ohne Vorliegen eines konkurrierenden Übernahmeangebotes zurückgezogen werden, unterliegen die gemäß Abs. 1 zugeteilten, noch nicht ausgeübten Optionen ab dem Bekanntwerden der Zurückziehung des Übernahmeangebotes einer Sperrfrist von einem Jahr, die aus den gemäß Abs. 1 zugeteilten Optionen bezogenen Aktien einer gleich langen Behaltefrist, gerechnet ab dem Zuteilungsstichtag. Die gemäß Abs. 5 beendete(n) Behaltefrist(en) leben nicht wieder auf.

Die Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn sich die Beteiligungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder mittelbar die Kapital- und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbundes enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von 12 Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

Directors- & Officers-Versicherung

Änderungen der Kontrollrechte

(1) Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizza zu irgendeiner/m der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine „Veränderung der Kontrollrechte“) hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

- a) der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern stattfindet oder

- b) eine andere Gesellschaft, Person oder konzerniert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der Stimmrechte in Bezug auf Anteile, sowie das Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers), dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

(2) Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polizza eine Tochtergesellschaft aufhört, eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraums weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübt oder angeblich verübt unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht werden. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstands hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen:

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 6. Mai 2008 ist:

(1) die Gesellschaft ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 Abs. 1 Ziffer 7 des Aktiengesetzes zum Zweck des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien fünf von Hundert des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils 1 Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 10,- nicht unterschreiten und EUR 100,- nicht übersteigen. Diese Ermächtigung gilt für 18 Monate, somit bis zum 5. November 2009.

(2) der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 8 des Aktiengesetzes zu erwerben, wobei der Anteil der gemäß dieser Ermächtigung erworbenen und der gemäß § 65 Abs 1 Ziffer 1, 4 und 7 AktG erworbenen Aktien zehn von Hundert des Grundkapitals nicht

übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils 1 Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 10,- nicht unterschreiten und EUR 100,- nicht übersteigen. Die Gesellschaft ist verpflichtet, den entsprechenden Vorstandsbeschluss sowie das darauf beruhende Rückkaufsprogramm und dessen Dauer zu veröffentlichen. Die hiernach erworbenen eigenen Aktien können mit Zustimmung des Aufsichtsrats zum Zweck der Ausgabe der Aktien als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland, somit auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot veräußert werden. Der Vorstand ist weiters ermächtigt, die eige-

nen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt für 18 Monate, somit bis zum 5. November 2009.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Hinsichtlich der Ereignisse nach dem Bilanzstichtag verweisen wir auf die Anhangsangaben in Note 52.

Wien, 10. März 2009

Der Vorstand



Andreas Treichl
Generaldirektor



Franz Hochstrasser
Generaldirektor-Stv.



Manfred Wimmer
Vorstandsdirektor



Bernhard Spalt
Vorstandsdirektor



Herbert Juranek
Vorstandsdirektor



Segmente

EINLEITUNG

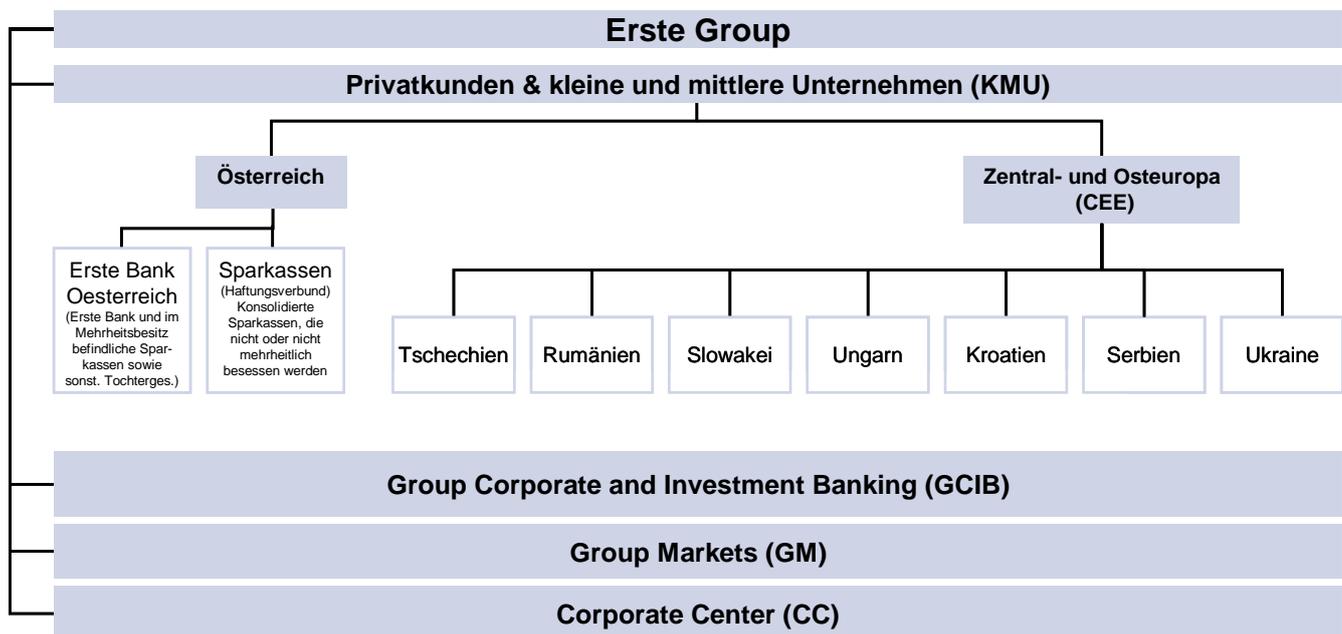
Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung. Es gibt vier Hauptsegmente: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Corporate Center. Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen und konsistent mit der bestehenden Segmentierung zu bleiben, wird das Österreich-Segment in die Subsegmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Subsegment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. Die CEE-Tochterunternehmen werden weiterhin separat ausgewiesen.

Das Segment Group Corporate & Investment Banking inkludiert alle Großkunden, die in den Märkten der Erste Group tätig sind und einen Umsatz von mehr als EUR 175 Mio (GDP-gewichtet) erwirtschaften. Das Segment Group Markets fasst die divisionali-

sierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Debt Capital Markets zusammen. Das Segment Corporate Center beheimatet gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, IT und anderer Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet. Darüber hinaus wird von nun an auch das Bilanzstruktur-Management zum Segment Corporate Center zugeordnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability-Einheiten werden weiterhin in den Einzelsegmenten berichtet.

Die neue Segmentierung ist ein Spiegelbild der neuen Organisationsstruktur der Erste Group. Sie reduziert den Gruppenbeitrag der CEE-Tochterunternehmen, da ein Teil ihrer lokalen Ergebnisse den beiden operativen Holdingdivisionen, GCIB und Group Markets, zugeordnet werden. Gleichzeitig wird die neue Struktur aber die Entwicklung des Kerngeschäfts der einzelnen Tochterunternehmen besser wiedergeben und die Vergleichbarkeit der Länder fördern.

Struktur der Segmentberichterstattung in der Erste Group



Privatkunden & KMU

Das Segment Retail & SME umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft in Österreich und Zentral- und Osteuropa. Die beiden Regionen gliedern sich in Sparkassen und Erste Bank Oesterreich einerseits und die Aktivitäten in den Transformationsländern Tschechien, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und der Ukraine andererseits.

ÖSTERREICH

Wirtschaftliches Umfeld

Österreich verzeichnete 2008 ein BIP-Wachstum von 1,8% gegenüber 3,1% im Jahr 2007. Damit lag das Land immer noch über dem Durchschnitt der Eurozone von 0,8%. Im Einklang mit der internationalen Entwicklung war 2008 auch aus österreichischer Perspektive zweigeteilt: Die erste Jahreshälfte zeichnete sich durch ein robustes Wachstum aus, bei dem die Hauptsorge der Inflation galt, während die zweite Jahreshälfte, insbesondere aber das vierte Quartal, einen drastischen Einbruch der Wirtschaftsaktivität brachte. Das reale BIP-Wachstum erreichte im letzten Quartal im Jahresvergleich nur 0,5%. Hauptgrund dafür war der Rückgang des Exportwachstums – also jenes Sektors, der

sich in der Vergangenheit als wichtigster Wachstumsmotor erwiesen hatte. Dementsprechend leistete die Inlandsnachfrage den wichtigsten Wachstumsbeitrag. Insgesamt blieb Österreich mit einem Pro-Kopf-BIP von durchschnittlich EUR 34.000 jedoch eines der reichsten Länder der Welt.

Dank der auch 2008 noch zufriedenstellenden wirtschaftlichen Entwicklung erreichte die Arbeitslosenrate ein Mehrjahrestief von 3,5% und blieb deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Die Krise hatte noch nicht auf den heimischen Arbeitsmarkt durchgeschlagen. In der ersten Jahreshälfte legten die Verbraucherpreise, bedingt durch die ungezügelt steigenden Rohstoffpreise, zu, um dann aber ebenso rasch wieder zurückzugehen. Letztlich schlossen sie das Jahr mit einem moderaten Plus von 3,2% ab. Die Immobilienpreise blieben ihrer bisherigen Tradition treu und stiegen wie seit 2000 nur um bescheidene 2%. Dies verweist zum einen auf die niedrige Eigentumsquote in Österreich und zum anderen auf den erschwinglichen Mietmarkt, in dem die meisten Marktteilnehmer staatlich geförderte gemeinnützige Wohnbauverbände, Genossenschaften oder Gemeinden sind.

Wirtschaftsindikatoren Österreich	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	8,2	8,3	8,3	8,3
BIP (nominell, EUR Mrd)	245,3	257,9	270,8	282,0
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	28,9	30,0	32,6	33,8
Reales BIP Wachstum (in %)	2,0	3,3	3,1	1,8
Privater Konsum – Wachstum (in %)	2,0	2,1	1,0	1,0
Exporte (Anteil am BIP in %)	38,9	39,4	41,2	41,0
Importe (Anteil am BIP in %)	38,8	38,2	40,7	40,1
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	5,2	4,7	4,4	3,5
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	2,3	1,5	2,2	3,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	2,5	3,7	4,7	3,1
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	2,0	2,4	3,2	3,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-1,5	-1,5	-0,4	-0,5

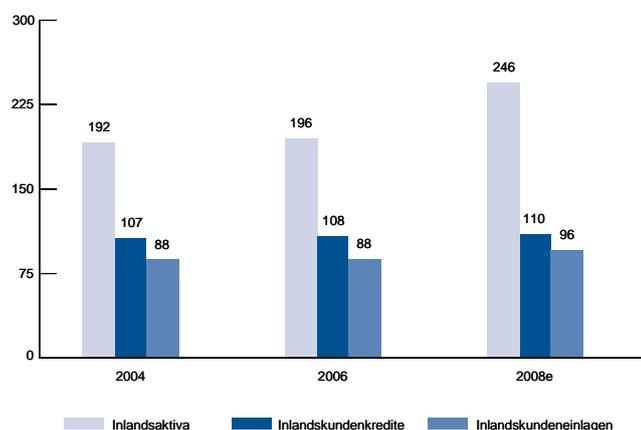
Quelle: Erste Group.

Angesichts des nachlassenden Inflationsdrucks und des sich eintrübenden wirtschaftlichen Ausblicks entschloss sich die Europäische Zentralbank 2008 zu einer Senkung der Leitzinsen von 3,75% auf 2,50%. Aber auch die Fiskalpolitik rückte im Kampf gegen die potenziellen Auswirkungen der Rezession in den Mittelpunkt des Interesses: So beschloss die Regierung verschiedene Maßnahmen wie Einkommenssteuersenkungen und höhere Transferzahlungen an Familien, um die verfügbaren Einkommen gezielt zu erhöhen. In Kombination mit den sinkenden Steuereinnahmen führte dies zu einem unerwartet hohen, aber durchaus bewältigbaren Budgetdefizit von 0,5%.

Marktüberblick

Der österreichische Inlands-Bankenmarkt zeigt alle Merkmale eines entwickelten westlichen Marktes: hohe Marktdurchdringung, massiven Wettbewerb und niedrige Gewinnmargen. Auch wenn es der österreichische Markt im Hinblick auf das langfristige Wachstumspotenzial nicht mit den CEE-Märkten aufnehmen kann, bietet er doch Chancen in einigen Nischen, vor allem im Bereich des Hypothekengeschäfts und der Vermögensverwaltung. In der Vermögensverwaltung verzeichnen wir eine Verlagerung des Fokus von Investmentfonds auf eher konservative Anlagen wie Spareinlagen und Lebensversicherungen, während die geringe Eigentumsquote einen klaren Hinweis auf das Potenzial des Hypothekensegments darstellt.

Finanzintermediation – Österreich (in % des BIP)

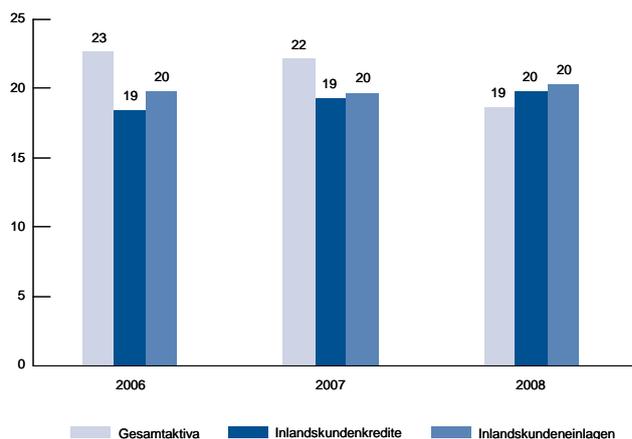


Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group.

Im Oktober 2008 reagierte die österreichische Bundesregierung auf die sich immer weiter ausbreitende Finanzkrise mit der Verabschiedung eines Maßnahmenpakets im Ausmaß von EUR 100 Mrd mit dem Ziel, das Vertrauen in die österreichischen Geld- und Finanzmärkte zu festigen. Dieses Bankenpaket ruht auf drei Säulen: Erstens wurden EUR 15 Mrd für eigenkapitalstärkende Maßnahmen veranschlagt, um die Kernkapitalquoten der heimischen Banken auf 9 bis 10% anzuheben. Zweitens wurden EUR 75 Mrd für staatlich garantierte Anleihenemissionen zur Verfügung gestellt, die den österreichischen Banken sicheren Zugang

zur benötigten Liquidität – gegen eine Jahresgebühr von 90 Basispunkten (des aushaftenden Volumens) – gewährleisten soll. Drittens genießen private Bankeinlagen bis Ende 2009 den vollen Schutz des Einlagensicherungsprogramms. Danach garantiert der Staat für bis zu EUR 100.000 je Konto.

Marktanteile – Österreich (in %)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group.

2008 war auch das Jahr, in dem im Oktober nach einer entsprechenden Empfehlung der Finanzmarktaufsicht die Vergabe von Fremdwährungskrediten in Österreich zum Stillstand kam. Aufgrund des Zinsgefälles zwischen Schweizer Franken und Euro waren CHF-Kredite davor in Österreich überaus beliebt, vor allem zur Finanzierung privater Wohnbauprojekte. Am Höhepunkt ihrer Verbreitung machten sie 20% des ausstehenden Kreditvolumens (abseits des staatlichen oder des Bankenbereichs) aus. 2008 sank ihr Anteil unter 18%. Da heute CHF-Kredite an Privatpersonen gar nicht mehr oder nur sehr beschränkt – an Kunden mit CHF-Einkünften – vergeben werden, dürfte die Bedeutung dieses Kreditsegments 2009 deutlich zurückgehen.

Die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen konnten 2008 ihre Position als einer der führenden Marktteilnehmer des österreichischen Bankensektors verteidigen: Sie erreichten bei den Krediten wie auch bei den Einlagen Marktanteile von 19 bis 20% und betreuten über ihre 1.060 Filialen drei Millionen Kunden. Der signifikante Rückgang des gemeinsamen Marktanteils gemessen an den Gesamtaktiva war auf die starke Ausweitung des Interbanken-Kreditgeschäfts im österreichischen Bankensystem, allerdings außerhalb des Sparkassensektors, in der zweiten Jahreshälfte 2008 zurückzuführen. Das ist auch der Hauptgrund für den sprunghaften Anstieg in Gesamtaktiva-BIP-Relation auf 246% – weit über die stabile historische Bandbreite von 190 bis 200% des BIP hinaus. Der steigende Anteil des heimischen Einlagengeschäfts ist auf eine Kombination aus bis in den Herbst hinein hohen Zinsen in der Eurozone und der Flucht in sichere Werte zurückzuführen.

SPARKASSEN/HAFTUNGSVERBUND

Geschäftsprofil. Das Segment Sparkassen umfasste im vergangenen Jahr 49 österreichische Sparkassen mit 786 Geschäftsstellen, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert wurden und an denen die Erste Group keine oder nur geringfügige Anteile hielt. Diejenigen Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist, wie die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse und die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl, wurden dem Segment Erste Bank Oesterreich zugerechnet.

Im Oktober 2007 wurde mit Genehmigung der ersten Zusammenschlüsse mit den Sparkassen durch die österreichischen Kartellbehörden der Haftungsverbund Neu etabliert. Im Mai 2008 hat die Bundeswettbewerbsbehörde dem „wirtschaftlichen Zusammenschluss“ der Erste Group mit der Steiermärkischen Sparkasse die Freigabe erteilt, damit wurde dem letzten gemeinsamen Antrag der Erste Group und Sparkassen auf wirtschaftlichen Zusammenschluss stattgegeben. Insgesamt bilden nun 54 der 55 österreichischen Sparkassen einen gemeinsamen Verbund. Einzige die Sparkasse Oberösterreich ist nicht dem „Haftungsverbund Neu“ beigetreten. Sie ist aber aufgrund des noch geltenden „Haftungsverbund Alt“ im Segment Sparkassen enthalten.

Geschäftsverlauf

Strategie. Ziel der Kooperation zwischen Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen ist die Zusammenarbeit in allen wesentlichen Geschäftsbereichen. Dazu zählen Projekte hinsichtlich gesetzlicher Anforderungen ebenso wie die Zusammenarbeit im Rahmen der Entwicklung von Managementinformations- und Kontrollsystemen sowie Organisationsvorhaben und Themen der Informationstechnologie. Auf Basis des Haftungsverbundes Neu kann die Stärke der Zusammenarbeit zwischen Erste Bank Oesterreich und den Sparkassen voll ausgenutzt werden und wird künftig auch in der Produktentwicklung, im Vertrieb sowie im gemeinsamen Marktauftritt umgesetzt. Damit kann jetzt nicht nur die Einlagensicherung nach Auslaufen der erhöhten staatlichen Absicherung garantiert werden, sondern es wird langfristig sichergestellt, dass es auch außerhalb der städtischen Ballungsräume ein umfassendes Angebot mit allen von den Kunden benötigten Finanzdienstleistungen gibt.

Highlights 2008

Kundenzuwachs im Sparkassensektor. Trotz der rückläufigen Zahl der Bankverbindungen ist es den Sparkassen und der Erste Bank Oesterreich gelungen, im abgelaufenen Jahr 70.000 neue Kunden zu gewinnen. Geschafft wurde das durch zahlreiche gemeinsame Marketingaktionen wie zum Beispiel dem Vertrieb von „Sparefroh-Paketen“ in den Filialen von Tchibo/Eduscho in ganz Österreich. Inhalt dieses Pakets waren Einkaufsgutscheine für Tchibo/Eduscho und ein Gutschein für die Eröffnung eines Kapitalparbuchs mit einer sehr kompetitiven Verzinsung.

Gemeinsame Sparkassen-Strategie. Gemeinsam mit der Erste Bank Oesterreich haben die Sparkassen eine einheitliche Vorge-

hensweise im Kommerzbereich beschlossen, die die regionale Kompetenz der Sparkassen mit dem Know-how der Erste Bank Oesterreich zum Nutzen der Kunden ideal verbindet. Das gemeinsame Ziel ist es, Marktführer im Kommerzgeschäft zu werden.

Gemeinsame, neue Führungskräfteausbildung. Im vergangenen Jahr haben die Sparkassen und die Erste Bank Oesterreich die Führungskräfteentwicklung neu gestaltet. Die Kernpunkte des Programms sind:

- Klare Ausrichtung des Entwicklungsangebots an den strategischen Zielsetzungen des Sparkassensektors
- Durchgängiges, aufeinander abgestimmtes Entwicklungsangebot vom Mitarbeiter mit Führungsqualität bis hin zum Top-Management
- Dezentralisierung statt starrer zentraler Vorgaben, d.h. möglichst hohe Individualisierung des Entwicklungsangebots – Begleitung jeder Führungskraft durch Coaching und Mentoring
- Sparkasse als attraktiver Arbeitgeber, die Mitarbeiterbindung wird zentrales Thema

Ziel der Sparkassen und der Erste Bank Oesterreich ist es, dass ihre Führungskräfte nicht nur die bestmöglichen Manager mit Fachwissen sind, sondern auch als Personalentwickler Unternehmensstrategie und -werte an ihre Mitarbeiter weitertransportieren.

Kooperation mit Vienna Insurance Group. Im Frühjahr 2008 begann die Umsetzung einer vertieften Kooperation der Erste Group mit der Vienna Insurance Group (VIG). Beide sind führende Finanzdienstleister in Zentral- und Osteuropa und können auf umfassendes Know-how im erfolgreichen Aufbau von Geschäftsaktivitäten in dieser Region verweisen. Davon kann auch Österreich profitieren. Die Kooperation wurde dadurch dokumentiert, dass die s Versicherung und deren CEE-Töchter ihren Eigentümer wechselte und sich nun im Mehrheitsbesitz der VIG befindet. Damit steht den Kunden der Erste Bank Oesterreich und der Sparkassen ein wesentlich attraktiveres Angebot an Versicherungsprodukten zur Verfügung und andererseits werden die österreichischen Gesellschaften der VIG, die Wiener Städtische und die Donau Versicherung, Finanzdienstleistungen der Sparkassengruppe anbieten und vermitteln. Schon bisher gab es eine enge Zusammenarbeit mit der Donau Versicherung vor allem in jenen Bereichen, die von der s Versicherung nicht angeboten wurden. Nun sollte das große Potenzial im Bereich der Lebensversicherungen genutzt werden. Österreich liegt hier noch deutlich hinter dem EU-Durchschnitt.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	20,5	320,4
Konzernjahresüberschuss	-26,1	20,0
Betriebsergebnis	452,2	433,9
Kosten-Ertrags-Relation	67,0%	65,6%
Eigenkapitalverzinsung	-12,0%	8,8%
Kundenforderungen	36.188	31.340
Kundeneinlagen	31.805	28.436

Mit dem ersten Quartal 2008 traten sechs neue Sparkassen dem Haftungsverbund bei. Dies beeinflusst die Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit dem Vorjahr.

Die Erweiterung des Konsolidierungskreises führte zu einem Anstieg im Zinsergebnis von EUR 864,6 Mio um 12,7% auf EUR 974,1 Mio. Auch das Provisionsergebnis, das mit EUR 381,9 Mio um EUR 7,8 Mio über dem Wert des Vorjahres lag, wurde maßgeblich durch den Beitrag der neuen Sparkassen beeinflusst. Ohne die neuen Sparkassen wäre das Provisionsergebnis um EUR 13,8 Mio zurückgegangen. Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich von EUR 828,3 Mio im Vorjahr auf EUR 919,6 Mio (+11,0%). Klammert man die neu beigetretenen Sparkassen aus, hätte der Anstieg lediglich 3,2% betragen. Das operative Ergebnis lag trotz der höheren Betriebsaufwendungen und eines rückläufigen Handelsergebnisses (von EUR 23,6 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 15,8 Mio) mit EUR 452,2 Mio um 4,2% über dem vergleichbaren Wert des Jahres 2007 (EUR 433,9 Mio).

Die deutlich gestiegenen Risikovorsorgen (EUR 275,8 Mio nach EUR 96,2 Mio im Jahr 2007) war einerseits auf Sonderbewertungen im Zuge der Übernahme einer Sparkasse durch ein anderes Haftungsverbundmitglied zurückzuführen, andererseits führten die Entwicklungen der letzten Monate zu einer – über den Erwartungen liegenden – Aufstockung der Risikovorsorgen. Bewertungserfordernisse von Wertpapieren außerhalb des Handelsbestands im vierten Quartal brachten einen deutlichen Rückgang im sonstigen Erfolg (um EUR 138,6 Mio, von EUR -17,3 Mio im Vorjahr auf EUR -155,9 Mio), sodass es 2008 zu einem negativen Ergebnis nach Steuern und Minderheiten im Ausmaß von EUR 26,1 Mio kam. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 67,0%.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des Sparkassen-Segments belief sich 2008 auf EUR 46,9 Mrd oder 21,8% am Gesamtobligo der Erste Group, nach EUR 42,2 Mrd im Jahr 2007. Beeinflusst durch die wirtschaftlichen Entwicklungen kam es zu einer Erhöhung des Volumens der notleidenden Kredite von EUR 2,3 Mrd auf EUR 2,6 Mrd. Die NPL-Quote (der Anteil der Not leidenden Kredite am gesamten Obligo) blieb mit 5,6% allerdings fast unverändert. Die NPL-Deckung durch Risikovorsorgen (und ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) blieb mit knapp 53% auf Vorjahresniveau.

ERSTE BANK OESTERREICH

Geschäftsprofil. Das Segment Erste Bank Oesterreich umfasst neben der Erste Bank Oesterreich auch die drei Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist: die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse und die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl. Ein weiterer Bestandteil dieses Segments sind die Aktivitäten der Erste Group im österreichischen Immobilien- und Hypothekengeschäft. Dazu gehören private Hypothekarkredite, die Finanzierung sowohl des geförderten als auch des gewerblichen Wohnbaus, aber auch die Hausverwaltung und die Immobilienvermittlung. Zu den wichtigsten operativen Einheiten gehört die s Bausparkasse, die als Marktführer in Österreich sowohl Privatkunden als auch gemeinnützige und gewerbliche Wohnbauträger finanziert und darüber hinaus seit 2005 für Wohnbauanleihen-Transaktionen der Erste Bank Oesterreich verantwortlich zeichnet. Ebenso eine bedeutende Rolle spielen der Immobilienvermittler s REAL mit seinen 84 Geschäftsstellen in Österreich und die s Wohnbaubank, eine Spezialbank für Wohnbaufinanzierungen.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Erste Bank Oesterreich ist zusammen mit den drei eigenen Sparkassen bestrebt, ihren Kunden Lösungen für sämtliche Finanzierungs- und Anlagebedürfnisse aus einer Hand zu bieten. Der strategische Fokus liegt auf dem Ausbau der Marktpositionen bei Jugendlichen und Studierenden, Vorsorgeprodukten für alle Zielgruppen sowie Zuwachsen bei der Kundengruppe der über 60-Jährigen. Für Klein- und Mittelbetriebe will das Geschäftsfeld erster Ansprechpartner in finanziellen Angelegenheiten sein und strebt langfristige, partnerschaftliche Kundenbeziehungen an. Im Bereich Private Banking und Asset Management liegt der Schwerpunkt darauf, Kunden mit der Unterstützung eines Teams von gut ausgebildeten Beratern konkurrenzfähige Produkte und Dienstleistungen anzubieten und diese permanent zusammen mit Produktspezialisten und Portfoliomanagern zu verbessern.

Highlights 2008

Maßnahmen im Rahmen der Finanzkrise. Gerade im Zuge der Finanzkrise war es besonders wichtig, Kunden, die das Vertrauen in Wertpapierprodukte verloren haben, durch umfassende Beratung zu begleiten. Hier wurde auf die Veranlagung in Sparprodukte bei der Erste Bank Oesterreich ein besonderer Fokus gesetzt. Da die Risiken der Fremdwährungsfinanzierung durch die Unsicherheiten auf den Finanzmärkten und die ständig revidierten Prognosen über die Wirtschaftsentwicklung nur schwer einschätzbar waren, begrüßten Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen die Empfehlung der Finanzmarktaufsicht, keine Fremdwährungskredite mehr zu vergeben. Gemeinsam mit den Kunden erfolgte eine Überprüfung der Fremdwährungskredite und es wurde versucht, die individuell beste Lösung zu finden.

Erfolgreiche Neukundengewinnung. Ein Schwerpunkt des Jahres 2008 der Erste Bank Oesterreich war die Gewinnung von Neukunden. Dazu gab es unterschiedliche Projekte: In Koopera-

tion mit der Vienna Insurance Group wurde die Tochtergesellschaft „Finanzpartner“ gegründet, die den Neukundenzuwachs durch kompetente und umfassende Beratung direkt in den Unternehmen begleitet. Als erstes gemeinsames österreichweites Produkt von Erste Bank Oesterreich und Sparkassen gab es Ende September in allen Filialen der Kaffeehandelskette Tchibo/Eduscho Österreich ein Sparefroh-Paket zu kaufen. Inhalt dieses Pakets waren einerseits Einkaufsgutscheine für Tchibo, und andererseits ein Gutschein zur Eröffnung eines Kapitalsparbuchs zu einem sehr attraktiven Zinssatz. Die Pakete waren rasch ausverkauft und es konnten zahlreiche neue Kunden für die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen gewonnen werden.

Einfache und transparente Produkte. Um den Kunden transparente und leicht verständliche Produkte anbieten zu können, wurde das Produktportfolio generell gestrafft und reduziert. Eine beliebte Alternative in wirtschaftlich unsicheren Zeiten zu herkömmlichen Veranlagungsprodukten waren Versicherungsprodukte. Das s Garantiekonzept bot dabei dem Kunden hohe Sicherheit und attraktive Erträge. Darüber hinaus gab es mit der s Privatpension ein passendes Angebot für die Zukunftsvorsorge.

Kommerzgeschäft erreicht bestes Ergebnis. Trotz der schwächeren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erreichte das österreichische Kommerzgeschäft 2008 das beste Ergebnis aller Zeiten. So wuchs der Nettogewinn im Vergleich zum Vorjahr um fast 50% auf EUR 40 Mio. Diese positive Entwicklung war auch das Resultat der Verbesserung des Service-Angebots. So bot die Erste Bank Oesterreich seit Juli 2008 ihren Kunden zur Vereinfachung von Cross-Border-Kommerzgeschäft einen „International Desk“ in zehn Ländern an. Die Erste Group und das Netzwerk der Sparkassen unterstützt dabei die Kunden mit Informationen und der Abwicklung von Cross-Border-Geschäften nach dem „One-Stop-Shop“-Prinzip. Neben einem speziellen Cross-Border-Produktbündel wurde auch ein länderübergreifender, vereinfachter Kontoeröffnungsprozess innerhalb der Gruppe eingeführt.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	95,2	158,2
Konzernjahresüberschuss	81,5	118,7
Betriebsergebnis	272,5	275,1
Kosten-Ertrags-Relation	70,6%	70,3%
Eigenkapitalverzinsung	8,3%	13,4%
Kundenforderungen	23.183	22.005
Kundeneinlagen	24.078	21.773

Der Zinsertrag erhöhte sich in erster Linie aufgrund des starken Zuflusses von Spareinlagen gegenüber dem Vorjahr (EUR 580,5 Mio) um 6,4% auf nunmehr EUR 617,4 Mio. Die Spareinlagen sind von 21,8 auf 24,1 Mrd Euro um 10,6% gestiegen. Das Kreditvolumen konnte im gleichen Zeitraum von 22 auf 23,2 Mrd Euro oder 5,4% erhöht werden. Das Provisionsergebnis lag mit EUR 292,4 Mio um 11,5% unter dem Ergebnis des Vorjahres (EUR 330,4 Mio). Der durch die Entwicklung der Finanzmärkte

im vierten Quartal 2008 bedingte Rückgang im Wertpapiergeschäft wurde durch die positive Entwicklung bei den Versicherungsprovisionen und im Zahlungsverkehr nur teilweise kompensiert.

Die Betriebsaufwendungen blieben fast unverändert (EUR 654,1 Mio nach EUR 649,9 Mio). Beim Handelsergebnis kam es zu einem Anstieg von EUR 14,1 Mio um 19,4% auf EUR 16,8 Mio. Das Betriebsergebnis sank von EUR 275,1 Mio auf EUR 272,5 Mio (-0,9 %). Die Risikovorsorgen lagen mit EUR 92,5 Mio um 8,5% unter dem Wert des Jahres 2007 (EUR 101,1 Mio). Die Entwicklungen an den Finanzmärkten machten Abwertungen bei sonstigen Finanzanlagen notwendig und führten zu einem deutlichen Rückgang im sonstigen Erfolg (von EUR -15,8 Mio im Jahr 2007 auf nunmehr EUR -84,8 Mio) und in weiterer Folge zu einem Rückgang im Ergebnis nach Steuern und Minderheiten von EUR 118,7 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR 81,5 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 70,6%, die Eigenkapitalverzinsung bei 8,3%.

Kreditrisiko

Das Gesamtobligo des Segments Erste Bank Oesterreich betrug Ende 2008 EUR 35,2 Mrd (Vergleichszahlen zum Vorjahr sind aufgrund der Umstellung der Segmentierung nicht verfügbar) oder 16,3% des gesamten Kreditrisikolumens der Erste Group. Die Bonitätsstruktur des Obligos blieb weiterhin hervorragend: So waren 87% der besten Risikoklasse zuzurechnen. Der Anteil der Not leidenden Forderungen am Gesamtobligo belief sich auf 3,5% und war zu 54% durch Risikovorsorgen gedeckt. Unter Hinzurechnung der Sicherheiten ist die Deckung als ausreichend einzustufen.

TSCHECHIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Tschechien umfasst im wesentlichen das Retail und KMU-Geschäft der Česká spořitelna und ihrer Tochtergesellschaften. Die Česká spořitelna ist die führende Privatkundenbank im Lande und die größte Bank der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Sie betreut rund 5,3 Mio Privat-, KMU- und Großkunden und betreibt ein Netzwerk von 658 Filialen und 1.164 Bankautomaten. Die Česká spořitelna hat bisher über 3,3 Mio Bankkarten, darunter fast 600.000 Kreditkarten, ausgegeben. Ihre Tochtergesellschaften im Vermögensverwaltungs-, Bauspar-, Pensionsfonds- und Factoring-Geschäft nehmen ebenfalls eine führende Stellung in ihren jeweiligen Märkten ein.

Wirtschaftliches Umfeld

Die tschechische Wirtschaft ist 2008 um respektable 3,7% gewachsen, das Pro-Kopf-BIP lag bei knapp EUR 15.000. Doch auch die Tschechische Republik konnte sich dem negativen Einfluss der globalen Konjunkturabschwächung nicht entziehen: Aufgrund ihrer engen Handelsbeziehungen mit der Eurozone entwickelte sich das BIP-Wachstum im Quartalsvergleich während des letzten Quartals 2008 rückläufig. Sowohl die Auftragseingänge wie auch die Industrieproduktion gingen im vierten Quartal 2008 drastisch zurück – ein Hinweis darauf, dass nach

Jahren des Wachstums nun zumindest eine vorübergehende Phase der Rezession folgen wird. Obwohl die Arbeitslosenrate immer noch unter jener des Vorjahres lag, stieg sie zum Jahresende allerdings an, weil ein wesentlicher Teil der lokalen Industrie – wo die meisten neuen Arbeitsplätze geschaffen wurden – exportorientiert ist.

Die durchschnittliche Verbraucherpreisinflation wies gegenüber 2007 einen deutlichen Anstieg auf 6,4% auf, der hauptsächlich auf die Steuerreform der Regierung und exogene Kostensteigerungen zurückzuführen war. Zwar sorgte die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr durch hohes Lohn- und robustes Wirtschaftswachstum noch für Inflationsdruck, im zweiten Halbjahr drehte das internationale wirtschaftliche Umfeld und war von einem antiinflationären Trend bestimmt. Diese Tatsache wog auch schwerer als die Währungsentwicklung: Die tschechische Krone hatte zu Jahresmitte ihren Höchststand gegenüber dem Euro erreicht, wertete aber zum Jahresende hin deutlich ab. Daher entschloss sich die Tschechische Nationalbank (CNB), als erste in

der Region, zur Lockerung der Geldpolitik. Sie senkte den Leitzins im August als Reaktion auf die massive Aufwertung der Krone über den Sommer um 25 Basispunkte. Auf die verschlechterten Wachstumsaussichten reagierte die CNB dann im November mit einem aggressiveren Zinssenkungsschritt von 75 Basispunkte. Ende 2008 betrug der Referenzzinssatz der Tschechischen Nationalbank 2,75%.

Themen, die zum Jahresende in den Mittelpunkt des Anlegerinteresses rückten, wie etwa außenwirtschaftliche und fiskalpolitische Ungleichgewichte, hatte Tschechien fest im Griff. Dank der positiven tschechischen Handelsbilanz fiel das Leistungsbilanzdefizit nur sehr gering aus, während die Staatsausgaben kaum höher waren als die Einnahmen. Öffentliche und Auslandsverschuldung blieben im unbedenklichen Bereich von unter 30% des BIP. Obwohl erwartet wird, dass die Tschechische Republik die Maastricht-Kriterien für die Euro-Einführung bis 2012 erfüllen kann, bleibt das tatsächliche Einführungsdatum – vor allem aus politischen Gründen – ungewiss.

Wirtschaftsindikatoren Tschechien	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,3	10,3	10,3	10,3
BIP (nominell, EUR Mrd)	100,2	113,5	127,2	149,7
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	9,7	11,0	12,4	14,5
Reales BIP Wachstum (in %)	6,3	6,8	6,0	3,7
Privater Konsum – Wachstum (in %)	0,5	0,5	0,5	0,5
Exporte (Anteil am BIP in %)	62,6	66,7	70,2	67,4
Importe (Anteil am BIP in %)	60,6	64,7	66,8	63,8
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	8,9	8,1	6,6	5,4
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	1,9	2,5	2,8	6,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	2,2	2,6	4,1	1,8
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	29,8	28,3	27,8	25,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	29,3	28,0	26,5	26,9
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-1,6	-3,1	-2,5	-1,9
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-3,5	-2,9	-1,9	-0,5

Quelle: Erste Group.

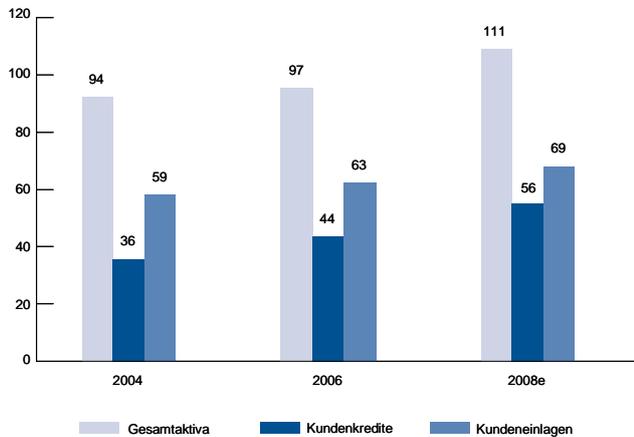
Marktüberblick

Der tschechische Bankenmarkt stand auch 2008 im Zeichen der Konvergenz. Obwohl Tschechien im Vergleich zu den anderen CEE-Ländern bereits ein relativ hoch entwickelter Markt ist, hinkt die Gesamtaktiva-BIP-Relation jenen in den westeuropäischen Ländern nach wie vor hinterher. Gemessen am BIP stiegen die Privatkundenkredite auf 23%, die Wohnbaurdarlehen auf 19%. Der Markt wurde auch 2008 von Privatkundenkrediten bestimmt, die 2008 ein Wachstum von über 20% aufwiesen. Fremdwährungskredite, die in Ländern mit höherem lokalem Zinsniveau wie Ungarn oder Rumänien eine entscheidende Rolle spielten, fielen hier mit 13% der Gesamtkredite kaum ins Gewicht und bezogen sich ausschließlich auf das exportlastige Unternehmenskredensegment. Außerdem waren 90% der Fremdwährungskredite durch Deviseneinlagen und/oder einnahmen gedeckt. Die Tschechische Nationalbank begegnete dem Problem des eingefro-

renen Interbankenmarktes proaktiv durch das Angebot von neuen 2-Wochen und 3-Monats-Fazilitäten.

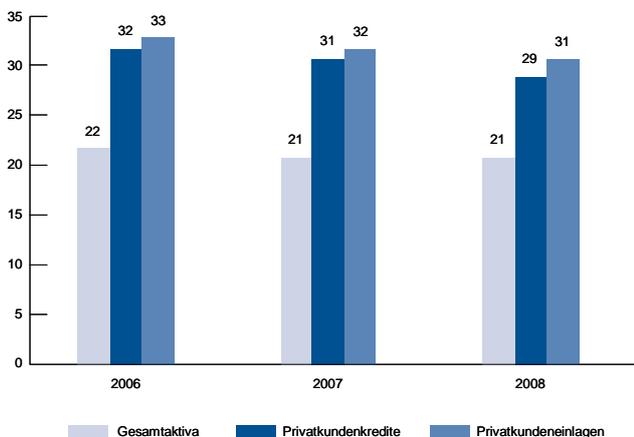
Die Česká spořitelna konnte ihre Position als Nummer eins im Privatkundengeschäft problemlos halten und blieb gemessen an ihrer Bilanzsumme nach wie vor die zweitgrößte tschechische Bank. Die Česká spořitelna erntete damit weiterhin die Früchte für ihr konservatives Geschäftsmodell, das auf einer nachhaltigen Stärke im Einlagengeschäft aufbaut. Bei den Retail-Produkten konnte die Česká spořitelna ihre dominante Marktposition verteidigen und hielt einen Marktanteil von etwa einem Drittel bei Wohnbaurdarlehen und Privatkundeneinlagen. In den relativ jungen und rascher wachsenden Marktsegmenten wie etwa bei Kreditkarten war der Marktanteil der Bank sogar noch höher.

Finanzintermediation – Tschechien (in % des BIP)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group.

Marktanteile – Tschechien (in %)



Quelle: Česká spořitelna.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Strategie der Česká spořitelna baut auf die Stärke im Retail-Einlagen-Geschäft auf. Das gibt der Bank eine solide Grundlage für ihr weiteres Wachstum und stellt in Zeiten knapper Liquidität einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil dar. Ausgehend davon wird die Česká spořitelna ihren Privat- und KMU-Kunden auch in Zukunft moderne und flexible Bankdienstleistungen auf nachhaltige und risikobewusste Weise anbieten.

Highlights 2008

Fokus auf flexiblen Produkten. Produktvielfalt und -flexibilität waren auch 2008 wieder die Schlüsselfaktoren um eine hohe Kundenzufriedenheit sicherzustellen. So konnten Kunden Pro-

dukte und Dienstleistungen nach ihren individuellen Anforderungen und Bedürfnissen selbst zusammenzustellen. Ein großer Erfolg war diesbezüglich die Einführung eines neuen Privatkontos mit diversen Service-Optionen: Die Palette der Dienstleistungen wurde kontinuierlich erweitert und Ende 2008 hatten nur noch 13% der Kunden dieselbe Kombination an Serviceleistungen. Das neue Privatkonto wurde im August 2007 eingeführt und verzeichnete bis November 2008 bereits 1 Mio Kunden. Andere flexible Produkte waren Hypothekendarlehen mit verschiedenen Zins- und Gestaltungsmöglichkeiten und ein Bankkartenprodukt namens „Cool Card“, das Preisnachlässe beim Einkaufen, eine verlängerte Gewährleistung für die gekauften Produkte und verschiedene Designoptionen bietet. Innerhalb von drei Monaten nach ihrer Einführung im August 2008 zählte man bereits 100.000 Cool Card-Besitzer.

Wachstum bei den Kundeneinlagen. Aufbauend auf den bestehenden Stärken verzeichnete das tschechische Retail- und KMU-Geschäft 2008 ein weiteres Wachstum bei den Kundeneinlagen von 19%. Diese Dynamik beruhte hauptsächlich auf den Einlagen von Privatpersonen, wurde aber auch durch ein neues Produkt namens „Golden Deposit“ unterstützt, eine Kombination aus einem Spar- und einem Anlageprodukt. Das „Golden Deposit“-Produkt hat eine Laufzeit von zwei Jahren und bietet den Kunden eine garantierte Verzinsung. Bis Ende 2008, d.h. nur acht Monate nach seiner Einführung, hatte Golden Deposit schon fast EUR 500 Mio an neuen Einlagen generiert.

Verlangsamung des Kreditwachstums 2008. Das Kreditportfolio des tschechischen Retail- und KMU-Geschäfts wuchs 2008 um 12% auf EUR 16,2 Mrd. Diese Entwicklung war vor allem auf Retail-Produkte wie Wohnbaurdarlehen und Verbraucherkredite zurückzuführen. Trotz dieser soliden Ergebnisse, aber parallel zur Konjunkturabschwächung, ging die Wachstumsdynamik bei den Neukrediten, vor allem bei Hypothekarkrediten, zurück. Überdies litt das Kreditwachstum auch unter den strengeren Kreditvergabestandards und unter der Neuverhandlung der Verträge mit externen Hypothekemaklern Anfang 2008. Dennoch konnte die Česká spořitelna ihre führende Position auf dem tschechischen Hypothekenmarkt erhalten. Im Gegensatz zu den Wohnbaurdarlehen wurde 2008 sowohl bei den Bauspardarlehen als auch bei den Konsumentenkrediten und KMU-Krediten ein zweistelliges Wachstum verzeichnet. Trotz des größeren Kreditportfolios blieb das Verhältnis zwischen Ausleihungen und Einlagen auf sehr konservativem Niveau stabil.

Erfolgreicher Abschluss des First Choice Bank-Programms (FCB) der Česká spořitelna. Das FCB-Programm, das im Juli 2006 initiiert worden war, bestätigte die führende Position der Česká spořitelna im Retail Banking und auf den Finanzmärkten und stärkte die Position der Bank im KMU-Marktsegment. Im Zuge dieses Programms führte die Česká spořitelna Dutzende erfolgreiche, kundenfreundliche Produkte und Dienstleistungen ein und veränderte ihre wichtigsten Prozesse, während zugleich neue Kundeninformations- und Beratungs-

zentren entstanden und das Vertriebsnetz substanziell erweitert wurde. Insgesamt stärkte das FCB-Programm die soliden Grundlagen des Geschäftsmodells der Česká spořitelna und schuf die Bedingungen für die weitere strategische Entwicklung der Bank – auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Vorherrschende Position im Electronic Banking. Die Česká spořitelna konnte ihre führende Stellung auch im Bereich des Electronic Bankings behaupten. Die Gesamtzahl der aktiven User der Direct Banking-Produkte (vor allem Internet Banking) SERVIS 24 und BUSINESS 24 stieg um 5% gegenüber 2007 auf 1,2 Millionen. Die Zahl der über SERVIS 24 und BUSINESS 24 durchgeführten Transaktionen wies einen Zuwachs von 21% auf 79 Millionen auf. Die Česká spořitelna war übrigens die erste Bank auf dem tschechischen Markt, die ihren Kunden mit dem SERVIS 24 Internet Banking-Service die Möglichkeit bot, Rechnungen elektronisch zu zahlen und Zahlungen zu erhalten. Der neue E-Invoice-Service kann direkt über SERVIS 24 aktiviert werden.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	439,9	460,9
Konzernjahresüberschuss	349,8	372,3
Betriebsergebnis	773,8	546,1
Kosten-Ertrags-Relation	49,1%	53,7%
Eigenkapitalverzinsung	43,3%	50,8%
Kundenforderungen	16.233	14.457
Kundeneinlagen	23.474	19.728

Das tschechische Retail- & KMU-Geschäft steigerte das Zinsergebnis sowohl aufgrund von höheren passiv- wie auch aktivseitigen Volumina gegenüber dem Vorjahr um 33,2% (währungsbereinigt 21,0%) von EUR 820,1 Mio auf EUR 1.092,7 Mio. Das Provisionsergebnis verbesserte sich durch die positive Entwicklung des Kartengeschäfts und der Kontoführungsprovisionen von EUR 342,2 Mio um 24,1% (währungsbereinigt 12,7%) auf EUR 424,9 Mio. Das rückläufige Handelsergebnis (von EUR 18,4 Mio im Jahr 2007 auf EUR 2,6 Mio) ist auf die negative Entwicklung der tschechischen Krone zum Jahresende und die Senkungen des Leitzinssatzes zurückzuführen. Gestiegene Verwaltungsaufwendungen im Zusammenhang mit der Geschäftserweiterung führten zu einer Erhöhung der Betriebsaufwendungen um EUR 111,8 Mio (17,6%) von EUR 634,6 Mio auf EUR 746,4 Mio. Dies entspricht einem währungsbereinigten Zuwachs von 6,8%. Das Betriebsergebnis zeigte eine sehr erfreuliche Entwicklung und lag mit EUR 773,8 Mio um 41,7% (währungsbereinigt 28,6%) über dem Wert des Vorjahres (EUR 546,1 Mio).

Die Ausweitung des Kreditgeschäfts in den letzten Jahren einerseits und die Verschlechterung der Marktbedingungen andererseits führten zu einer deutlichen Erhöhung der Risikoversorgen im Ausmaß von EUR 46,5 Mio auf EUR 116,6 Mio nach EUR 70,1 Mio im Jahr 2007 (währungsbereinigt +51,1%). Das Ergebnis im sonstigen Erfolg war entsprechend der aktuellen

Marktsituation von negativen Bewertungserfordernissen geprägt, die in einem Rückgang auf EUR -217,2 Mio (nach EUR -15,2 Mio im Vorjahr) resultierten. In dieser Position sind neben den Bewertungserfordernissen für das Island-Obligo auch die gänzliche Ausbuchung der verbrieften Forderungen an Lehman Brothers enthalten. Die Kosten-Ertrags-Relation wurde von 53,7% auf 49,1% verbessert. Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten lag mit EUR 349,8 Mio um 6% (währungsbereinigt 14,7%) unter dem Vorjahreswert von EUR 372,3 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung erreichte 43,3%.

Kreditrisiko

Das Gesamtbligo des tschechischen Retail & KMU-Geschäfts belief sich 2008 auf EUR 28,6 Mrd oder 13% des Gesamtkreditrisikolumens der Erste Group (Vergleichszahlen zum Vorjahr sind aufgrund der Umstellung der Segmentierung nicht verfügbar). Zugleich stiegen die Not leidenden Kredite wegen der Reifung des Kreditportfolios, des geringeren Kreditwachstums 2008 und methodologischer Änderungen erheblich an. Dies führte zu einer NPL-Quote (Verhältnis Not leidender Kredite zum gesamten Obligo) von 1,9%. Als Reaktion auf diese Trends wurden auch die Risikoversorgen deutlich erhöht. Die NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) ging auf rund 60% zurück.

RUMÄNIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Rumänien umfasst das lokale Retail- und KMU-Geschäft der Banca Comercială Română (BCR) und ihrer Tochtergesellschaften. Die BCR ist der klare Marktführer am rumänischen Bankenmarkt und bietet eine breite Palette von Bankdienstleistungen an. Die BCR ist außerdem die Nummer eins in den Bereichen Leasing und Vermögensverwaltung und auch im Wertpapiergeschäft gut positioniert. Obwohl erst seit 2008 im Bauspargeschäft aktiv, konnte die BCR in kürzester Zeit die Marktführerschaft übernehmen. Die Bank betreut eine breite Kundenbasis von 4,5 Millionen und betreibt ein Netz von 641 Filialen und über 50 Kommerzcentren.

Wirtschaftliches Umfeld

Die rumänische Wirtschaft wuchs auch 2008 stark, wenngleich – parallel zur internationalen Entwicklung – das Wachstum zum Jahresende hin deutlich nachließ. Real betrug das BIP-Wachstum, das durch Investitionen und eine gute Performance in den Bereichen Landwirtschaft, Bauwesen und Energie gekennzeichnet war, immer noch schätzungsweise 7,6%. Das Pro-Kopf-BIP stieg auf EUR 6.400. Der Inflationsdruck gab im Jahresverlauf dank der gesunkenen Rohstoffpreise deutlich, wenn auch nicht genügend, nach, um die durchschnittliche Verbraucherpreis-inflation unter das Vorjahres-Niveau zu drücken.

Obwohl sich das Handels- und das Leistungsbilanzdefizit des Landes im Verhältnis zum BIP verringerten, blieb immer noch ein zweistelliges Minus, das erhebliche externe Finanzierungen erforderte. Diese wurden de facto durch ausländische Direktinvestitionen, die 2008 knapp 7% des BIP ausmachten, und durch

Finanzierungen verschiedener lokaler Tochtergesellschaften durch die Mutterbanken gewährleistet. Obwohl die Verschuldung des privaten Sektors nur 41% des BIP betrug, führten Sorgen über die Abhängigkeit des Landes von Auslandsfinanzierungen über das Jahr zu einer Abwertung des rumänischen Leu um rund 10% zum Euro. Die Abwertung wäre sogar noch deutlicher ausgefallen, hätte nicht die Nationalbank interveniert und die Zinsen auf 10,25% angehoben.

Rumänien hat in den letzten Jahren eine sehr umsichtige Fiskalpolitik verfolgt, brach jedoch mit diesem Trend, als die Ausgaben vor den Parlamentswahlen im November erhöht wurden und die Einnahmen im letzten Quartal 2008 hinter den Erwartungen zurückblieben. Zwar war das Budgetdefizit mit 4,8% des BIP das höchste seit über zehn Jahren, dennoch blieb die öffentliche Verschuldung auf einem durchaus tragbaren Niveau – vor allem, wenn man sie mit der Situation in westeuropäischen Ländern vergleicht.

Wirtschaftsindikatoren Rumänien	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	21,6	21,6	21,5	21,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	79,7	97,8	123,8	138,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	3,7	4,5	5,8	6,4
Reales BIP Wachstum (in %)	4,2	7,9	6,2	7,6
Privater Konsum – Wachstum (in %)	9,4	11,4	9,8	7,5
Exporte (Anteil am BIP in %)	27,9	26,4	23,9	24,3
Importe (Anteil am BIP in %)	40,8	41,7	41,1	38,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	5,9	5,2	4,1	4,4
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	9,0	6,6	4,8	7,9
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	7,6	8,6	8,4	15,5
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	3,6	3,5	3,3	3,7
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	3,7	3,4	3,6	4,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-8,6	-10,4	-13,5	-13,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-0,8	-1,6	-2,3	-4,8

Quelle: Erste Group.

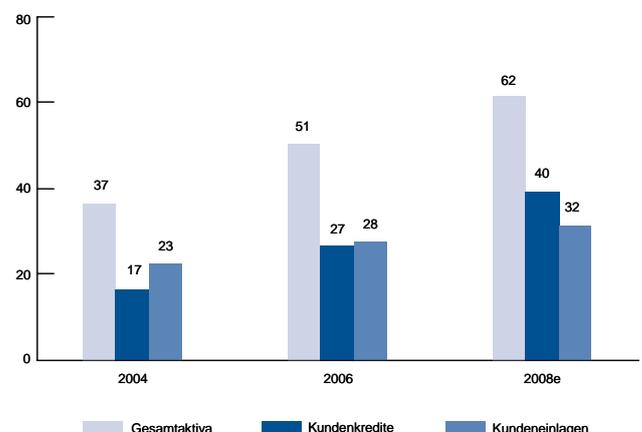
Marktüberblick

Der rumänische Bankenmarkt wuchs auch 2008 wieder stark, wengleich gegen Ende des Jahres eine deutliche Verlangsamung eintrat. Die Kundenkredite stiegen um 35%, wobei sich innerhalb der Kundensegmente Privatkundenkredite als treibender Faktor erwiesen. Was die Kreditwährungen betrifft, waren vor allem Fremdwährungskredite in Euro typisch. Als das am raschesten wachsende Einzelprodukt fanden sich mit einem Plus von 47% im Jahresvergleich die Wohnbaurdarlehen, wenn auch ausgehend von einer sehr niedrigen Basis: Insgesamt machten die ausstehenden Wohnbaurdarlehen nur EUR 5,2 Mrd oder rund EUR 250 pro Kopf aus, gemessen am BIP beliefen sie sich auf etwas über 4%. Dagegen erreichte die gleiche Messzahl in den westlichen Industriestaaten wie den USA, Großbritannien, den Niederlanden oder der Schweiz zwischen 80 und 100%.

Die Abschwächung zum Jahresende hin hing direkt mit der Einführung restriktiver Kreditvergaberichtlinien durch die Nationalbank zusammen. Diese äußerte sich etwa in höheren Vorsorgen für unbesicherte Fremdwährungskredite mit dem Ziel, potenzielle Risiken auf ein Minimum zu beschränken, das Kreditwachstums auf einem nachhaltigen Niveau einzudämmen, die Inlandsnachfrage zu zügeln und zum Abbau des Leistungsbilanzdefizits beizutragen. Die Einlagen wuchsen mit 19% im Jahresvergleich langsamer als die Kredite. Auch hier erwies sich das Privatkundensegment als der wesentliche Wachstumstreiber. Der Großteil der Einlagen entfiel auf Leu und deckte Leu-Kredite zur

Gänze ab, während Fremdwährungseinlagen mehr als ein Drittel des gesamten Einlagenmarktes ausmachten und somit eine wichtige lokale Finanzierungsquelle für Fremdwährungskredite blieben.

Finanzintermediation – Rumänien (in % des BIP)

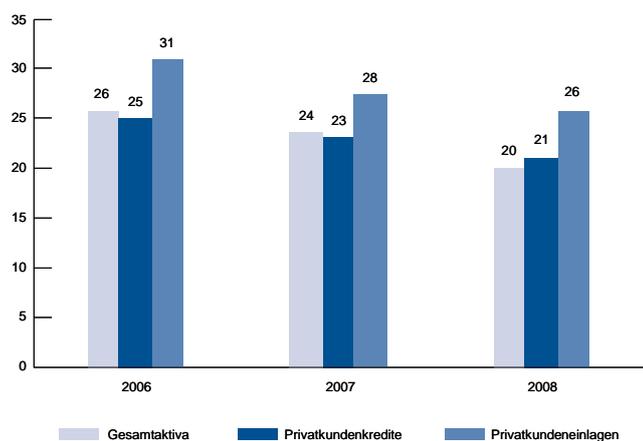


Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group.

Der Marktanteil der BCR sank 2008 sowohl aktiv- als auch passivseitig. Einerseits beteiligte man sich nicht am Preiskampf um margenschwache Einlagen, an dem andere Marktteilnehmer, die

zuvor zu stark im Kreditgeschäft expandiert hatten, teilnahmen, andererseits spiegelte dies den konservativen Ansatz der BCR im Kreditgeschäft wider. Wichtig ist jedenfalls, dass die BCR ihre führende Position im rumänischen Bankenmarkt problemlos halten konnte. Sie verfügte über einen Marktanteil von 20-25% bei den wichtigsten Retail-Produkten.

Marktanteile – Rumänien (in %)



Quelle: Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die BCR verfolgt die Strategie, ihre führende Marktposition durch kontinuierliche Verbesserung ihrer Vertriebskanäle und Back Office-Prozesse sowie durch gezielte Fokussierung auf die Bedürfnisse der Kunden bei allen Aktivitäten zu erhalten. Hauptziel ist die weitere Festigung der Kundenloyalität und somit der langfristigen Profitabilität, während zugleich strikte Kreditvergabestandards eingehalten und qualitativ hochwertige Spar- und Anlageprodukte angeboten werden.

Highlights 2008

Retailgeschäft – Effizienz und Einlagen im Mittelpunkt. Die BCR führte 2008 preisliche und sonstige Anreize ein, um die teuren und wenig ertragreichen Bar-Transaktionen in den Filialen zurückzudrängen und zugleich die Akzeptanz elektronischer Zahlungsmethoden zu fördern. Außerdem implementierte die BCR Verkaufsinstrumente, die es einfacher machen, neue Kunden zu akquirieren, die bestehenden Kunden zu halten und Cross-Selling an alle Kunden zu tätigen. Hierzu gehörte beispielsweise die Erarbeitung von Verkaufsargumenten für alle Retail-Produkte, aber auch die Einführung benutzerfreundlicher Schnittstellen, um den Zugang zu Produktinformationen für Berater und Produktexperten zu erleichtern. Außerdem konnte ein neues Modell zur Leistungserfassung der Privatkundenberater eingeführt werden, das unter anderem Erfolgskriterien, Zielsetzungsmodelle, Verkaufsberichte und ein leistungsorientiertes Anreizprogramm umfasst. Im Zuge der sich immer noch ausweitenden globalen Finanzkrise wurde die Beibehaltung der starken Marktposition bei Retail-Einlagen zur Finanzierung des Geschäftswachstums immer wich-

tiger. Hier führte die BCR Marketingkampagnen zur Bewerbung ihrer Sparprodukte einschließlich jener der neu gegründeten Bausparkassen-Tochter durch.

Fokus auf besicherten Krediten. Die Firmenpolitik der Bank sah für 2008 eine Erhöhung des Anteils besicherter Kredite innerhalb des Retail-Portfolios vor. Dementsprechend wuchs das Segment der besicherten Wohnbaurdarlehen am raschesten, während unbesicherte Verbraucherkredite – meist in der Landeswährung Leu – nur moderat zulegten. Trotzdem machten Letztere noch bis zu etwa 40% des Retail-Portfolios aus. Das lokale Unternehmenskunden-Portfolio verzeichnete einen ziemlich ausgewogenen Anstieg aller Segmente: Auch wenn KMU-Kredite am raschesten zulegten, folgten gleich danach Kreditvergaben an die öffentliche Hand. Insgesamt stiegen die Kundenkredite im rumänischen Retail- & KMU-Geschäft auf EUR 11 Mrd, das bedeutet ein nicht währungsbereinigtes Plus von 12% gegenüber dem Vorjahr. Eine deutliche Abschwächung zeigte sich gegen Ende des Jahres. Sie war einerseits auf die von der Nationalbank vorgeschriebenen, restriktiveren Vergabestandards, andererseits aber auch auf das langsamere Wirtschaftswachstum zurückzuführen.

Erfolgreicher Abschluss des Integrationsprogramms. Das Integrations- und Entwicklungsprogramm, das praktisch jeden Aspekt des Geschäfts der BCR betraf und veränderte, konnte im April 2008 offiziell abgeschlossen werden. Es beinhaltete die Verlagerung von Back Office-Tätigkeiten aus dem Filialnetz in die Zentrale oder in regionale Verarbeitungszentren sowie eine Zentralisierung oder ein Outsourcing von Supportfunktionen. Die vollständige Trennung zwischen Kundenbereich (Front Office) und Abwicklung (Back Office) führte zu einer verstärkten Kundenorientierung beim Filialpersonal sowie zu einheitlichen Qualitätsstandards im gesamten Netz. Außerdem trug sie zur Effizienzsteigerung der Bank bei und erleichterte ein besseres bankweites Risikomanagement. Als weitere wichtige Erfolge sind der Abschluss der Zentralisierung des Zahlungsverkehrs und das Outsourcing von Beschaffungsprozessen zu nennen. Um den Erfolg der umgestalteten Prozesse bewerten zu können, wurde außerdem eine Reihe von KPI (Key Performance Indicators) definiert und implementiert.

Investitionen in alternative Vertriebskanäle. Alternative Vertriebswege spielen in der Entwicklung der Bank und zur Steigerung ihres Marktanteils eine wichtige Rolle. Die BCR investierte daher viel Geld in diesen Bereich. Als Ergebnis dieser Bemühungen konnten Transaktionen aus den Filialen heraus verlagert, die Kundenbindung verbessert und höhere Erträge generiert werden. Die BCR verbesserte auch die Funktionalität ihres 24/7-Kontaktzentrums, über das sie Zugang zu personenbezogenen Informationen und Transaktionen bietet, noch weiter. Außerdem wurden landesweit in 20 größeren Filialen an ausgewählten Standorten Selbstbedienungsbereiche eingerichtet: Unter der Bezeichnung Easy 24 Banking wurden vollautomatische, mit Bankomaten (für Lokal- und Fremdwährungsbehebungen), Multifunktionsgeräten, Terminals für Telefon-Banking, Info-Kiosken

und Service-Boxen ausgestattete Einheiten eingerichtet. Seit Juli 2008 ist der neue Internet Banking-Service (Click 24 Banking) als stabile, flexible und zugleich anwenderfreundliche Lösung für Privatkunden in Betrieb. Die BCR setzte auch die Erweiterung ihres Netzwerks von Bankomaten und POS-Terminals fort, von denen nun jeweils 1.500 bzw. 13.000 Geräte zur Verfügung stehen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	439,8	294,2
Konzernjahresüberschuss	240,1	168,3
Betriebsergebnis	547,7	270,8
Kosten-Ertrags-Relation	45,5%	65,6%
Eigenkapitalverzinsung	53,4%	40,8%
Kundenforderungen	11.009	9.874
Kundeneinlagen	7.303	7.364

Das operative Ergebnis des rumänischen Retail- & KMU-Geschäfts wurde im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr mit EUR 547,7 Mio (2007: EUR 270,8 Mio) mehr als verdoppelt. Der deutliche Anstieg im Zinsergebnis von EUR 510,8 Mio um 45,2% (währungsbereinigt 60,4%) auf nunmehr EUR 741,6 Mio resultierte im Wesentlichen aus einem starken Anstieg bei Kundenausleihungen bei anhaltend guter Entwicklung der Margen. Darüber hinaus verbesserte sich der Zinsüberschuss durch die im Jahr 2008 erstmals angewendete Effektivzinsmethode, die eine Umschichtung von zinsähnlichen Provisionen in den Zinsertrag vorsieht. Bereinigt um diesen Effekt ergibt sich ein Zuwachs von 37%. Der Anstieg bei Zahlungsverkehrsprovisionen und auch bei Kreditprovisionen wurde durch die Umschichtung in den Nettozinsertrag kompensiert und führte zu einem Rückgang des Provisionsüberschusses gegenüber 2007 um EUR 12,6 Mio bzw. 5,1% auf EUR 236,3 Mio (währungsbereinigt +4,9%). Die Senkung der Betriebsaufwendungen um 11,5% (währungsbereinigt 2,2%) von EUR 516,9 Mio im Vorjahr auf EUR 457,6 Mio war neben der erfolgreichen Restrukturierung der BCR (z.B. wurde der Personalstand von 12.224 auf 9.985 Mitarbeiter per Jahresende 2008 abgesenkt) auch darauf zurückzuführen, dass die Vergleichsperiode des Vorjahres noch mit deutlich höheren Restrukturierungskosten (2007: EUR 68 Mio, 2008: EUR 22,5 Mio) belastet war.

Die Kosten-Ertrags-Relation lag mit 45,5% substantiell unter dem Vorjahreswert von 65,6%. In der Entwicklung der Risikovorsorgen (von positiven EUR 34,5 Mio im Vorjahr auf nunmehr negative EUR 121,2 Mio) spiegelten sich die Ausweitung des Kreditgeschäfts und damit steigende Risikovorsorgen wider. Durch positive Einmaleffekte im Jahr 2007 wurde die Differenz zwischen den Vergleichszeiträumen zusätzlich erhöht: Die Kündigung der Rückversicherung von Konsumkrediten ab Juni 2007, Verkaufserlöse von bereits zur Gänze abgeschriebenem Forderungen und eine im Vergleich zum laufenden Geschäftsjahr höhere

Auflösung der Konzernrisikovorsorge entlasteten das Ergebnis 2007 in dieser Position deutlich. Veräußerungserlöse von Beteiligungen waren der Grund für den Anstieg im sonstigen Erfolg um EUR 24,4 Mio auf EUR 13,2 Mio (nach EUR -11,2 Mio im Vorjahr). Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten lag nach EUR 168,3 Mio im Jahr 2007 bei EUR 240,1 Mio (+42,7%, währungsbereinigt +57,6%). Die Eigenkapitalverzinsung verbesserte sich von 40,8% auf 53,4%.

Kreditrisiko

Das Gesamtbligo des rumänischen Retail- & KMU-Geschäfts belief sich auf EUR 13,2 Mrd oder 6% des Gesamtkreditrisikolumens der Erste Group (Vergleichszahlen zum Vorjahr sind aufgrund der Umstellung der Segmentierung nicht verfügbar). Die Not leidenden Kredite nahmen in der zweiten Jahreshälfte aufgrund des langsameren, allerdings immer noch erheblichen Kreditwachstums und der sukzessiven Verschlechterung der Kreditqualität zu. Dies zeigte sich auch in einer steigenden NPL-Quote, die nach den 2,0% des Vorjahres bei 3,8% stand. Die NPL-Deckung (ohne Einbeziehung der Sicherheiten) ging im Vergleich zu 2007 zurück, doch die Not leidenden Kredite waren – mit 106% – nach wie vor durch die Risikovorsorgen vollständig abgedeckt.

SLOWAKEI

Geschäftsprofil. Das Segment Slowakei umfasst das Retail- und KMU-Geschäft der Slovenská sporiteľna (SLSP) und ihrer Tochtergesellschaften. Die Slovenská sporiteľna, die frühere staatliche Sparkasse der Slowakei, ist seit langer Zeit Marktführerin im Lande. Ihre Geschichte reicht bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Die Bank verfügt über eine Basis von 2,6 Millionen Kunden – rund die Hälfte der slowakischen Bevölkerung –, die sie über ihr Netz aus 275 Filialen und mehr als 600 Bankomaten betreut. Die Slovenská sporiteľna hält außerdem führende Positionen in den Bereichen Asset Management, Leasing und Factoring.

Wirtschaftliches Umfeld

Auch 2008 war für die slowakische Wirtschaft wieder ein hervorragendes Jahr, wiewohl sich das Wachstum zum Jahresende hin parallel zum Rückgang der Weltwirtschaft abschwächte. Das reale BIP-Wachstum betrug schätzungsweise 6,8%, während das Pro-Kopf-BIP auf über EUR 12.000 anstieg. Da sich Deutschland und andere wichtige Handelspartner bereits in der Rezession befanden oder darauf zusteueren, ging die Auslandsnachfrage nach slowakischen Produkten und Dienstleistungen zurück. Davon waren vor allem die Exporteure langlebiger Gebrauchsgüter wie Autoproduzenten und ihre Zulieferbetriebe betroffen. Da auch die Inlandsnachfrage nachließ, wuchs das BIP deutlich langsamer als im Rekordjahr 2007. Trotzdem erwies sich die Slowakei konjunkturell neuerlich als einer der Wachstumsträger innerhalb der Europäischen Union.

Wirtschaftsindikatoren Slowakei	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	5,4	5,4	5,4	5,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	38,5	44,6	54,8	65,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	7,1	8,3	10,1	12,1
Reales BIP Wachstum (in %)	6,6	8,5	10,4	6,8
Privater Konsum – Wachstum (in %)	6,5	5,9	7,1	6,3
Exporte (Anteil am BIP in %)	66,7	74,3	76,7	73,0
Importe (Anteil am BIP in %)	71,6	78,8	77,9	74,1
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	11,6	10,4	8,4	7,6
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	2,7	4,5	2,8	4,6
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	3,2	4,7	4,3	3,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	38,6	37,2	33,8	31,3
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	37,8	34,6	33,6	30,1
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-8,4	-7,2	-5,3	-5,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-2,8	-3,5	-2,0	-2,2

Quelle: Erste Group.

Zwar war die durchschnittliche Jahresinflation höher als im Vorjahr, doch zugleich verzeichnete man gegen Jahresende einen substanziellen Rückgang des Preisdrucks. Grund dafür war der günstige Basiseffekt, da die Lebensmittelpreise 2007 deutlich angezogen hatten. Der drastische Verfall der Erdölpreise verbilligte die Treibstoffe und verringerte den Energiepreisdruck. Da die Slowakei mit 1. Januar 2009 den Euro einführt, hatte die Slowakische Nationalbank (NBS) schon im Vorfeld nicht mehr viel Spielraum für eine unabhängige Geldpolitik. Und tatsächlich zeigte sich, dass die NBS mit kurzer Verzögerung den Zinsentscheidungen der EZB folgte.

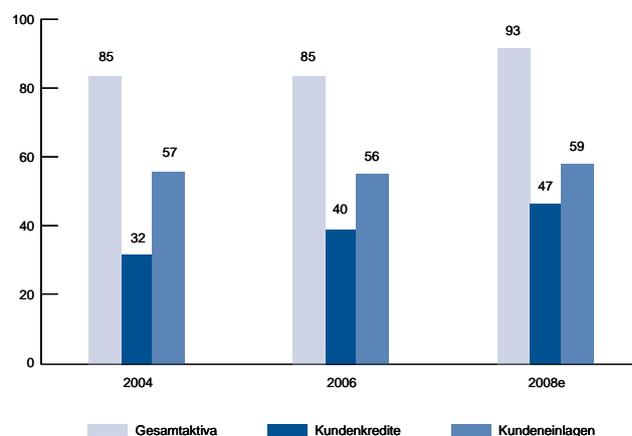
2008 bestätigte sich neuerlich der Zusammenhang zwischen dem slowakischen Handelsbilanzdefizit und den Öl- und Rohstoffimporten. Darin spiegelte sich vor allem die schlechter werdende Handelsbilanz mit Russland, dem wichtigsten Erdöl- und Erdgas-Handelspartner der Slowakei, wider. Auf der Exportseite wirkte sich die geringere Autonachfrage auf die Handelsbilanz mit Ländern wie den USA und Deutschland aus. Zusätzlich trugen auch das höhere Dienstleistungs- und Transferzahlungsdefizit sowie ein geringerer Überschuss im Warenhandel zu dem signifikanten, aber noch tragbaren, Leistungsbilanzdefizit bei. Was die Haushaltspolitik betrifft, so blieb das Budgetdefizit klar innerhalb des vom Stabilitäts- und Wachstumspakt vorgegebenen Rahmens und stellte somit kein Hindernis für die zeitgerechte Einführung des Euro am 1. Januar 2009 dar.

Marktüberblick

Der slowakische Bankenmarkt erwies sich auch 2008 im Vergleich zu den anderen Ländern Zentral- und Osteuropas als besonders ausgewogen: Die Einlagen stiegen parallel zu den Krediten, was zu einer systemweiten Relation zwischen Krediten und Einlagen von weit unter 100% führte. Die Existenz von Fremdwährungskrediten im Firmenkundengeschäft war hauptsächlich auf den wichtigen Status der Slowakei als Exportland zurückzuführen. Wegen der Euro-Einführung Anfang 2009 werden

Fremdwährungskredite in Zukunft auch im Unternehmenssektor kein Thema mehr sein. Insgesamt unterstützte das starke Wirtschaftswachstum der Slowakei den Bankenmarkt des Landes. Aufgrund der rasch wachsenden Kreditnachfrage im Privatkunden- und Firmenkundensegment und trotz des hohen realen BIP-Wachstums stieg die Bilanzsumme als Prozentsatz des BIP per Ende 2008 auf 93%. Aktivseitig blieben Wohnbau- und Konsumentenkredite die wichtigsten Wachstumstreiber. Passivseitig übertraf wegen der höheren Zinssätze das Einlagenwachstum jenes bei Investment-Fonds. Allerdings liegen die Marktdurchdringungskennzahlen des slowakischen Bankenmarktes immer noch deutlich unter jenen in der EU – ein Hinweis auf weiteres Wachstumspotenzial.

Finanzintermediation – Slowakei (in % des BIP)

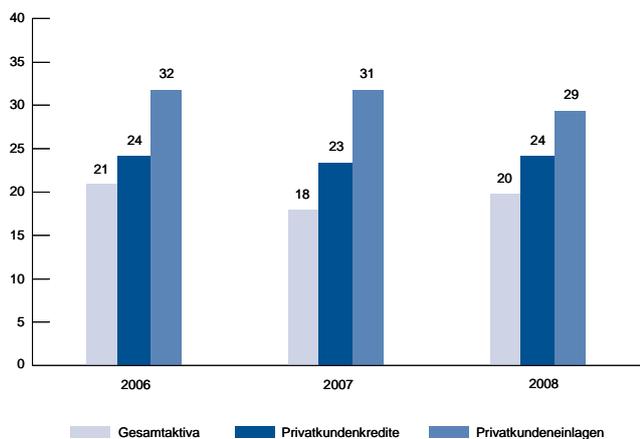


Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group.

Die Slovenská sporiteľňa konnte ihre führende Stellung im slowakischen Bankenmarkt auch 2008 problemlos halten. Indem sie ihren Wurzeln als Sparkasse treu blieb, erreichte sie den höchsten

Marktanteil im Einlagen- und vor allem im Privatkunden-Einlagensegment. Auch das Kreditgeschäft war durch eine deutlich stärkere Position im Privatkundensegment gekennzeichnet. Obwohl der Bestand an Wohnbaurdarlehen dreimal so hoch war wie jener an Konsumentenkrediten, gehörte der Marktanteil bei letzteren mit 41% zu den höchsten unter allen Produktkategorien. Insgesamt blieb der an der Bilanzsumme gemessene Marktanteil der SLSP bei rund 20%.

Marktanteile – Slowakei (in %)



Quelle: Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Strategisches Hauptziel der Slovenská sporiteľňa bleibt weiterhin die Erhaltung der führenden Position im Privatkunden- und KMU-Geschäft. Dazu möchte die Bank auf ihrer einzigartigen Stärke bei Privatkundeneinlagen aufbauen. Als spezifische Maßnahmen zur Geschäftsentwicklung sind die Verbreitung des Electronic Banking, eine verstärkte Betonung vermögensbildender Produkte und die Ausweitung der KMU-Finanzierungen geplant.

Highlights 2008

Euro-Einführung bringt Schwung ins Einlagenwachstum. Trotz zunehmender wirtschaftlicher Unsicherheiten erwies sich das Einlagengeschäft mit slowakischen Retail- und KMU-Kunden als einer der Gewinner der Euro-Einführung. Hier war dank der kräftigen Zunahme im vierten Quartal ein Wachstum von 37% auf EUR 7,6 Mrd zu verzeichnen. Die Kunden brachten Gelder, die sie zuvor außerhalb des Bankensystems gehalten hatten, auf die Bank, und zwar vor allem zum Marktführer Slovenská sporiteľňa, um Kronen kostenlos in Euro umtauschen zu lassen. Die instabilen Finanzmärkte trugen ebenfalls zum Einlagenwachstum bei, da die Anleger möglichst kein Risiko eingehen wollten und ihre Gelder in Termineinlagen parkten.

Verlangsamung des Kreditwachstums 2008. Das Kreditwachstum verlangsamte sich im Jahresverlauf 2008. Dies war eine unweigerliche Folge der nachlassenden Konjunktur und des

massiven Wachstums der Vorjahre. Insgesamt beliefen sich die im slowakischen Retail- und KMU-Geschäft aushaftenden Kredite auf EUR 5,5 Mrd. Das sind um 24% mehr als im Vorjahr. Privatkredite – und in dieser Kategorie vor allem Wohnbaurdarlehen – waren die wichtigsten Wachstumsfaktoren. Die Nachfrage nach KMU- und lokalen Unternehmenskrediten schwächte sich zum Jahresende hin deutlich ab, schloss über das Jahr aber trotzdem positiv.

Büroflächenkonsolidierung beendet. Die überwiegende Mehrheit der zentralen Abteilungen der Slovenská sporiteľňa und ihrer Tochtergesellschaften zog 2008 in ein neues Gebäude um, sodass die über ganz Bratislava verstreuten Standorte konsolidiert werden konnten. Dies wird zu einer vereinfachten Kommunikation zwischen den Abteilungen und zu signifikanten Energieeinsparungen führen. Aber auch abgesehen von dieser Konsolidierung waren Fortschritte bei der Implementierung des neuen Kernbankensystems zu verzeichnen. Beide Projekte sollten viel zum künftigen Wachstumspotenzial der Bank beitragen.

Bargeldlose Transaktionen nehmen zu. Bargeldlose Transaktionen wurden vor allem durch zwei Faktoren gefördert: Erstens unterstützte die Gebührenstrategie der Bank diese Art der Transaktionen ganz bewusst und zweitens entschieden sich immer mehr Kunden für das Zahlen mit Karte. Deshalb und dank des wachsenden POS-Netzes, aber auch in Vorbereitung auf die Euro-Einführung wurde der Öffentlichkeit zum Zahlen mit Bankkarten geraten, um Fehler im Zuge des Währungswechsels zu vermeiden. Dies führte nicht nur zu einem zweistelligen Wachstum der POS-Transaktionen, sondern steigerte auch die Verwendung von Bankkarten. Zu den Produktinnovationen rund um die Bankkarten gehörten unter anderem die Einführung eines Cash-Back-Dienstes und einer Telefon-Wertkarten-Aufladefunktion über das POS-Netz.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	100,4	113,6
Konzernjahresüberschuss	82,7	103,6
Betriebsergebnis	216,3	178,9
Kosten-Ertrags-Relation	53,3%	55,0%
Eigenkapitalverzinsung	27,5%	38,4%
Kundenforderungen	5.514	4.451
Kundeneinlagen	7.599	5.546

Zur Verbesserung des Zinsergebnisses im slowakischen Retail- und KMU-Geschäft um EUR 43,4 Mio von EUR 291,4 Mio im Jahr 2007 auf EUR 334,8 Mio (währungsbereinigt +6,4%) haben höhere Ausleihungsvolumina und Kundeneinlagen bei stabilen Margen beigetragen. Gestiegene Kredit- und Zahlungsverkehrsvolumina und eine neue Preispolitik trugen zu einer Erhöhung des Provisionsergebnisses von währungsbereinigt 9,3% (von EUR 91,9 Mio im Vorjahr auf EUR 108,4 Mio) bei. Die positive Entwicklung sowohl beim Zinsertrag wie auch bei den Provisionen und die Verbesserung im Handelsergebnis von EUR 13,8 Mio

im Vorjahr auf EUR 20,2 Mio führten zu einem Betriebsergebnis, das mit EUR 216,3 Mio um 20,9% (währungsbereinigt 11,9%) über dem Vergleichswert des Vorjahres (EUR 178,9 Mio) lag.

Der Anstieg in den Betriebsaufwendungen von EUR 218,2 Mio in 2007 auf nunmehr EUR 247,2 Mio (währungsbereinigt +4,9%) ist vorwiegend auf Aufwendungen im Zusammenhang mit der Euro-Einführung sowie Aufwendungen für ein neues Kernbankensystem zurückzuführen. Die Kosten-Ertrags-Relation wurde von 55,0% in 2007 auf nunmehr 53,3% verbessert. In der Erhöhung der Risikovorsorgen um EUR 44,0 Mio auf EUR 81,4 Mio (Vergleichswert 2007: EUR 37,4 Mio) spiegeln sich neben Effekten aus der Basel II-Anwendung sowie Kreditausweitungen der vergangenen Quartale auch höhere Vorsorgen für Tochterunternehmen wider. Der Konzernbeitrag nach Steuern und Minderheiten lag mit EUR 82,7 Mio 20,2% (währungsbereinigt 26,1%) unter dem Wert des Vorjahres (EUR 103,6 Mio), die Eigenkapitalverzinsung erreichte 27,5%.

Kreditrisiko

Das Gesamtkreditrisikovolumen des slowakischen Retail- und KMU-Geschäfts betrug 2008 EUR 8,5 Mrd (für 2007 stehen aufgrund der während des Jahres veränderten Segmentzuordnung keine Vergleichsdaten zur Verfügung). Der Anteil der Privatkundenkredite am Gesamtbligo stieg, weil Wohnbaudarlehen weiter stark nachgefragt wurden. In der Entwicklung der Kreditqualität spiegeln sich die Veränderungen der Portfoliostruktur und der Steuergesetze wider, die die Bank an der steuerwirksamen Veräußerung Not leidender Kredite hindern, wenn diese noch nicht drei Jahre überfällig waren. Das führte zu einer NPL-Quote von 3,2% bei einer NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) von 82%.

UNGARN

Geschäftsprofil. Das Segment Ungarn umfasst das Retail- und KMU-Geschäft der Erste Bank Hungary und ihrer Tochterunternehmen. Die Erste Bank Hungary ist ein bedeutender Player im ungarischen Bankenmarkt: Nach der Zahl ihrer Kunden belegt sie mit 800.000 ebenso den zweiten Platz wie bei Privatkundenkrediten mit einem Marktanteil von über 12%. Ein Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme von 7,8% sichert der Erste Bank Hungary im ungarischen Markt Platz 5. Die Netzwerkabdeckung ist mit über 200 Filialen, 27 Kommerzcentren für KMU-Kunden und 327 Online-Postämtern landesweit unverändert. Außerdem konnte die Erste Bank Hungary ihre starke Position im Wertpapier- und Leasinggeschäft verteidigen.

Wirtschaftliches Umfeld

Die schlechte Performance der ungarischen Wirtschaft setzte sich 2008 fort. Durch das Sparpaket, das die Regierung 2006 auf den Weg gebracht hatte, erhöhte sich die Steuerlast für Private und Unternehmen erheblich und drückte auf den privaten Konsum. Die Exportleistung, in schwierigen Zeiten bisher immer ein wichtiger Positivfaktor, begann sich im vierten Quartal 2008 ebenfalls abzuschwächen, hauptsächlich wegen des Rückgangs der globalen Nachfrage und der starken Verflechtung mit Deutschland. Insgesamt betrug das ungarische BIP-Wachstum 2008 nur 0,9% und lag damit im regionalen Vergleich auf den hinteren Rängen. Die Arbeitslosenrate stieg 2008 auf 8,0%, nachdem im Gefolge der Finanzkrise mehr als 10.000 Personen ihre Jobs verloren hatten. Positiv zu vermerken ist hingegen, dass die Sparmaßnahmen wesentlich zur Eindämmung des Budgetdefizits auf 3,3% des BIP beitrugen.

Wirtschaftsindikatoren Ungarn	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,1	10,1	10,1	10,0
BIP (nominell, EUR Mrd)	88,7	90,0	101,1	105,4
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	8,8	8,9	10,1	10,5
Reales BIP Wachstum (in %)	4,0	4,1	1,1	0,9
Privater Konsum – Wachstum (in %)	3,6	1,9	-1,8	0,5
Exporte (Anteil am BIP in %)	56,0	64,9	67,6	68,6
Importe (Anteil am BIP in %)	58,5	67,1	67,3	68,5
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	7,2	7,5	7,7	8,0
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	3,6	3,9	8,0	6,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	6,3	8,1	7,5	10,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	248,1	264,3	251,3	251,3
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	252,7	251,8	253,4	264,8
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-7,5	-7,5	-6,4	-7,6
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-7,8	-9,2	-5,0	-3,3

Quelle: Erste Group.

2008 verzeichnete der Forint sowohl seinen stärksten als auch seinen schwächsten nominellen Wechselkurs zum Euro seit zehn Jahren: Von einem HUF/EUR-Wechselkurs von HUF 230 im Juli ging dieser auf HUF 286 im Oktober zurück. Noch im ersten

Halbjahr schien durch die Aufhebung für den Wechselkurs der Wechselkurses ein hoch wirksames Werkzeug im Kampf gegen die Inflation zu sein, doch der Aufwertungsgewinn des Forint verpuffte gleich wieder, als die globale Finanzkrise und mit ihr

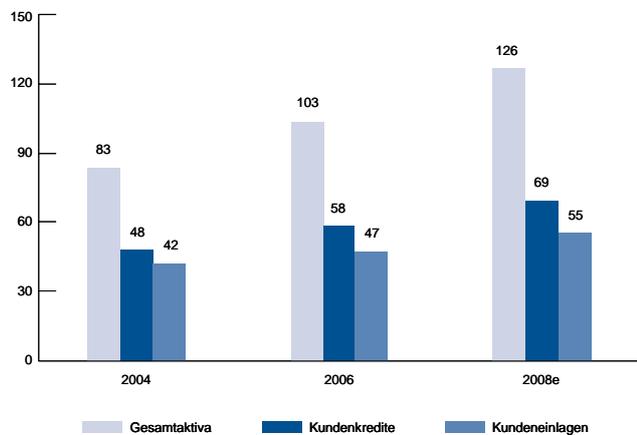
die schwindende Risikobereitschaft der Anleger die ungarische Wirtschaft trafen. Die Nationalbank erhöhte den Leitzins bis Oktober immer wieder bis auf 11,5%. Darauf folgten im letzten Quartal 2008 zwei Zinssenkungen auf letztlich 10,0%.

Die internationale Finanzkrise trifft Ungarn in zweifacher Weise schwer: Die Volatilität des Forint-Kurses ist gestiegen und die Regierung hat wegen des illiquiden Anleihenmarktes mit einer drohenden Zahlungsunfähigkeit zu kämpfen. In dieser Situation hat sie sich mit IWF, Weltbank und EU über ein Hilfspaket von EUR 20 Mrd zur Ankurbelung der Wirtschaft und zur Wiederherstellung des Vertrauens geeinigt. Außerdem hat die Regierung ein neues Sparpaket beschlossen, mit dem Ungarn die Maastricht-Kriterien bis 2010 voraussichtlich weitgehend erfüllen kann. Somit wäre eine Euro-Einführung, früher (2012) als bisher gedacht, möglich.

Marktüberblick

Die Finanzkrise hat den von Fremdwährungskrediten klar dominierten ungarischen Bankenmarkt deutlich verändert. Die Banken boten keine CHF-Kredite mehr an, die bis dahin über 90% aller neu vergebenen Wohnbaudarlehen ausgemacht hatten – das am schnellsten wachsende Produkt auf dem Markt. Der Umstieg auf Euro-Kredite und (bei Privatkrediten mit kürzerer Laufzeit) Forint-Kredite drosselte das Kreditwachstum vor allem im vierten Quartal 2008 sehr deutlich. Auch bei den Spareinlagen kam es mit der Verschiebung von in Investmentfonds veranlagten Geldern hin zu Bankeinlagen zu signifikanten Umwälzungen. Der Wettbewerb um die Einlagen der Bankkunden verstärkte sich – die Banken begannen Einlagen wie Lockangebote zu vermarkten – wodurch die Margen unter Druck gerieten.

Finanzintermediation – Ungarn (in % des BIP)

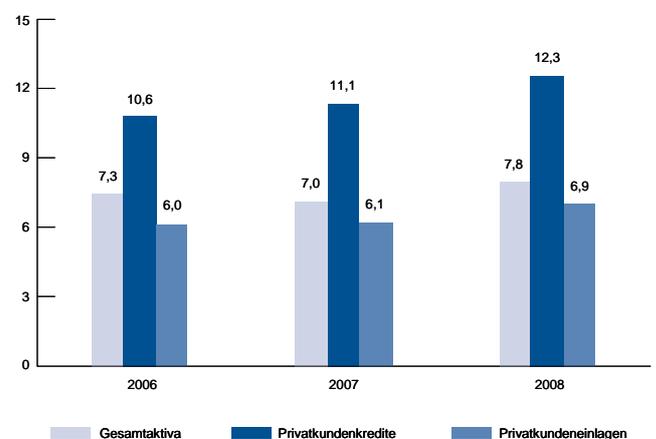


Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group.

In dieser Situation erhöhte die Erste Bank Hungary ihren Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme 2008 auf 7,8% und erzielte sowohl im Retail- als auch im Firmenkunden-Segment Zugewinne. Die Erste Bank Hungary verteidigte erfolgreich ihre Position

als Nummer zwei nach der Zahl der Kunden. Dies gelang ihr dank ihres gut ausgebauten Netzes aus über 200 Filialen und 27 Kommerzzentren. Außerdem profitierte die Erste Bank Hungary weiter von ihrer strategischen Partnerschaft mit der ungarischen Post. Der Zugang zu einem vielseitigen Vertriebskanal mit 327 Online-Postämtern spielte bei den erfolgreichen Einlagenkampagnen der Bank eine wichtige Rolle. Insgesamt stieg der Einlagenmarktanteil der Erste Bank Hungary 2008 geringfügig auf 6,3%.

Marktanteile – Ungarn (in %)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die globale Finanzkrise und der sich rasch eintrübende wirtschaftliche Ausblick haben die Regeln im ungarischen Bankengeschäft verändert. Der Druck auf den Forint, die Abhängigkeit von Finanzierungen durch die Muttergesellschaft und gestiegene Refinanzierungskosten zeigten die Risiken der Fremdwährungskredite drastisch auf. Die Erste Bank Hungary hat darauf umgehend reagiert und eine Reihe von Maßnahmen gesetzt, die den Geschäftsplan auf ein langsames Wachstum und zugleich auf ein stabileres Fundament umstellen sollen: CHF-Kredite wurden eingestellt, die Zinssätze erhöht, um den höheren Refinanzierungskosten Rechnung zu tragen, und das Einlagengeschäft wurde weiter forciert, um die Kredit-Einlagen-Relation auf einem vertretbaren Niveau zu halten. Das sollte der Erste Bank Hungary die nötigen Werkzeuge zur Bewältigung des neuen wirtschaftlichen Umfeldes, das von geringerem Wachstum und höheren Risikokosten geprägt ist, an die Hand geben.

Highlights 2008

Aus für CHF-Kredite. Obwohl die Erste Bank Hungary nach wie vor einer der Top-Player in der Wohnbaufinanzierung war, zeigte sich doch, dass die Vergabe von CHF-Krediten nicht mehr praktikabel war. Die Bank stellte daher die Vergabe von Frankenkrediten ein und bemühte sich, die Nachfrage nach Fremdwährungskrediten auf Euro-Produkte umzulenken, nicht zuletzt weil die Erste Group in dieser Währung über eine deutlich bessere

Liquiditätsposition verfügt. In Zukunft wird voraussichtlich auch die Vergabe von Forint-Krediten eine wichtigere Rolle spielen, vor allem bei unbesicherten Produkten wie Kreditkarten oder kleinen Privatkrediten

Chancen bei KMU- und lokalen Firmenkundenkrediten.

Während Privatkundenkredite im zweiten Halbjahr 2008 infolge des geringeren Volumens bei Fremdwährungskrediten deutlich zurückgingen, eröffneten sich auf dem ungarischen Firmenkundenmarkt neue Chancen, weil viele Konkurrenten entweder durch Liquiditätsprobleme in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkt waren oder sich aus anderen Gründen vom Markt zurückgezogen hatten. Dies traf besonders auf das Immobiliensegment zu, wo sich dank des nachlassenden Konkurrenzdrucks jene Banken, die wie die Erste Bank Hungary nach wie vor aktiv waren, die Projekte aussuchen konnten. Zwar haben in diesem Segment die Risiken deutlich zugenommen, doch wirkten auch mehrere Faktoren – ob die neu gewonnene Preissetzungsmacht oder der Immobilienmarkt, der in den letzten Jahren nie exzessiv ausgeüft ist – risikomildernd.

Nützliche Kooperation mit der ungarischen Post. Die strategische Kooperation und die gemeinsame Verkaufs- und Produktentwicklung zwischen der Erste Bank Hungary und der ungarischen Post wurden auch 2008 fortgesetzt. Die Erste Bank Hungary hatte bereits vor 2008 eine breite Palette an Finanzdienstleistungen und Produkten unter einer eigenen Markenbezeichnung über diesen Vertriebsweg angeboten. Doch seit 2008 wurden noch weitere Produkte wie ein neues Pensionskonto und andere innovative Dienstleistungen für den KMU-Markt eingeführt. Mehr als 200.000 Kunden wickeln ihre Finanzgeschäfte über die Postämter ab, verfügen aber nicht unbedingt über ein eigenes Konto. Trotzdem sind die Zahl der Postgirokonten und die Höhe der verwalteten Gelder in Investmentfonds im zweistelligen Bereich gestiegen. Der Beitrag des Postgeschäfts sollte daher innerhalb des Retail-Segments weiter ansteigen.

Nachlassendes Auto-Leasinggeschäft. Im Leasinggeschäft erreichte der Marktanteil der Erste Bank Hungary 2008 bei Auto- und Motorrad-Finanzierungen 10 bis 12%. Die Erste Bank Hungary lag damit landesweit auf Platz 5. Im Leasing von Motorrädern schaffte die Erste Bank Hungary sogar einen Marktanteil von 30 bis 40%. Das LKW- und das Maschinen-Finanzierungssegment, welches 2007 eingeführt wurde, verzeichneten einen Marktanteil von jeweils 3%. Nach dem massiven Einbruch der Neuwagenverkäufe gingen auch die Geschäfte der Leasingabteilung zurück. Der Abwärtstrend auf dem heimischen Automarkt mit sinkenden Umsatzzahlen hält weiter an. Obwohl Produktinnovationen wie Kredite mit integrierter Kasko-Versicherung und Fremdwährungskredite mit fixen Monatsraten als Reaktion auf die Probleme hilfreich waren, konnten sie den Rückgang doch nicht zur Gänze wettmachen. 2008 machten die neuen Produkte erst einen kleinen, aber wachsenden Anteil der gesamten Autofinanzierungskredite aus, doch dieser dürfte in Zukunft steigen.

Breitere Kundenbasis im Wertpapiergeschäft. Die Erste Investment Hungary konnte ihren Marktanteil vor dem Hintergrund eines sinkenden Umsatzes an der Budapester Börse (BSE) auf über 17% ausbauen. Im Februar 2008 brachte sie Zertifikate auf den Markt, mit denen sie den „Innovationspreis 2008“ der BSE gewann. Ab Anfang September eröffneten zahlreiche Kunden als Reaktion auf die sinkenden Aktienkurse neue Internet- und lokale Wertpapierkonten. Ein weiteres Highlight 2008 war der Verkauf der Beteiligung an der Budapester Börse.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	147,4	103,1
Konzernjahresüberschuss	109,5	76,5
Betriebsergebnis	205,7	173,5
Kosten-Ertrags-Relation	52,1%	54,4%
Eigenkapitalverzinsung	34,1%	26,9%
Kundenforderungen	7.256	5.700
Kundeneinlagen	3.159	2.783

Das ungarische Retail- und KMU-Geschäft erhöhte das Zinsergebnis von EUR 245,7 Mio im Jahr 2007 auf EUR 294,3 Mio (währungsbereinigt +19,8%) – in erster Linie aufgrund der anhaltenden Kreditnachfrage im Retailgeschäft. Die Steigerung des Provisionsergebnisses von EUR 121,6 Mio im Jahr 2007 auf EUR 130,7 Mio (währungsbereinigt 7,4%) trug ebenfalls zum Betriebsergebnis bei, das von EUR 173,5 Mio im Jahr 2007 auf EUR 205,7 Mio (entspricht währungsbereinigt +18,6%) verbessert wurde. Die Erhöhung der Betriebsaufwendungen um 8% (währungsbereinigt 7,9%) auf EUR 223,8 Mio nach EUR 207,2 Mio im Vorjahr beruht auf Personalaufstockungen, Gehaltserhöhungen und höheren Raumkosten aufgrund der Ausweitung der Geschäftstätigkeit.

Die allgemeine Marktsituation und das höhere Ausleihungsvolumen prägten auch in der Erste Bank Hungary den Anstieg der Risikovorsorgen von währungsbereinigt 15,6% (von EUR 59,7 Mio in 2007 auf EUR 69,1 Mio). Die Erhöhung im sonstigen Erfolg resultierte in erster Linie aus Erträgen aus einem Beteiligungsverkauf und lag mit EUR 10,8 Mio um EUR 21,5 Mio über dem Vergleichswert 2007 (EUR -10,7 Mio). Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten wurde mit EUR 109,5 Mio um währungsbereinigt 43,1% verbessert (Vergleichswert 2007: EUR 76,5 Mio). Die Kosten-Ertrags-Relation wurde auf 52,1% nach 54,4% im Vorjahr verbessert, die Eigenkapitalverzinsung lag bei 34,1%.

Kreditrisiko

Das Gesamtbligo der Erste Bank Hungary im Retail- und KMU-Geschäft betrug 2008 EUR 8,5 Mrd (für 2007 stehen aufgrund der während des Jahres veränderten Segmentzuordnung keine Vergleichsdaten zur Verfügung) oder 4% des Gesamtkreditrisikolumens der Erste Group. Die Wohnbaurdarlehen hatten nach wie vor den größten Anteil am Obligo. Angesichts der sich verschlechternden Marktbedingungen im zweiten Halbjahr 2008 wurden mehrere restriktive Maßnahmen getroffen: Die Limits für

die Belehnungsobergrenzen wurden deutlich gesenkt und die Vergabe von CHF-Krediten ausgesetzt. Im KMU-Portfolio, zu dem auch Kunden der öffentlichen Hand gehören, ging der Anteil der Unternehmenskredite zwar zurück, blieb aber noch über 50%. Ein stärkeres Wachstum, wenn auch ausgehend von einer niedrigeren Basis, wurde in der Kommunal- und Immobilienfinanzierung erzielt. Die Kreditqualität blieb mit 80% des Gesamt-Obligos in der besten Risikokategorie zufriedenstellend. Die NPL-Quote, also der Anteil der Not leidenden Kredite am gesamten Obligo, erreichte Ende 2008 2,9%, die NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) 50%.

KROATIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Kroatien umfasst das Retail- und KMU-Geschäft der Erste & Steiermärkische Bank (ESB), die meistens als Erste Bank Croatia bezeichnet wird. Sie ist eines der wichtigsten Bankinstitute Kroatiens mit einem zweistelligen Marktanteil in allen wichtigen Produktkategorien. Die Erste Bank Croatia betreut über ihr Netz aus 119 Filialen und über gut entwickelte alternative Vertriebskanäle wie Internet, mobile Kommunikation und Bankomaten rund 700.000 Kunden. Zusätzlich zum Bankgeschäft hält die Erste Bank Croatia auch führende Marktpositionen in einer breiten Palette von Finanzdienstleistungen wie etwa im Fondsmanagement, bei Pensionsfonds, im Wertpapier- und Leasinggeschäft.

Wirtschaftliches Umfeld

Im Einklang mit dem globalen Wirtschaftsabschwung ging das kroatische BIP-Wachstum 2008 deutlich, nämlich auf 2,3% zurück. Zugleich stieg das Pro-Kopf-BIP auf EUR 9.400. Das BIP-Wachstum war durch Investitionen und den staatlichen Konsum bedingt, während privater Konsum und Exporte relativ schwach abschnitten. Das Wirtschaftswachstum wurde auch durch den stabilen Tourismus unterstützt. Wichtig zu erwähnen ist der weitere Rückgang der Arbeitslosenrate auf 8,9%. Das Leistungsbilanzdefizit stieg aufgrund der zunehmenden Warenimporte weiter an.

Der Inflationsdruck ging nach dem Höhepunkt im Juli mit annualisierten 8,4% zum Jahresende hin zurück. Grund dafür waren die gesunkenen Erdöl- und Lebensmittelpreise. Im Durchschnitt lag die Inflation nach wie vor deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Der Wechselkurs stand während des Jahres unter dem Einfluss von Einmaleffekten wie etwa dem Angebot des ungarischen Erdölkonzerns MOL für die INA, das zu einer massiven Aufwertung des Kuna führte und den Wechselkurs auf 7,1 zum Euro trieb. Danach stabilisierte sich der Kuna in einer Bandbreite zwischen 7,2 und 7,3 zum Euro.

Wirtschaftsindikatoren Kroatien	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	4,4	4,4	4,4	4,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	31,3	34,2	37,5	41,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	7,0	7,8	8,5	9,4
Reales BIP Wachstum (in %)	4,3	4,8	5,6	2,3
Privater Konsum – Wachstum (in %)	3,4	3,5	6,2	1,3
Exporte (Anteil am BIP in %)	23,1	24,7	24,5	23,9
Importe (Anteil am BIP in %)	47,1	49,1	49,7	50,4
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	12,3	10,5	9,7	8,9
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	3,3	3,2	2,9	6,1
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	6,0	4,6	6,9	8,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,4	7,3	7,3	7,2
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,4	7,4	7,3	7,3
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-6,3	-7,9	-8,6	-10,9
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-4,0	-2,4	-1,6	-1,6

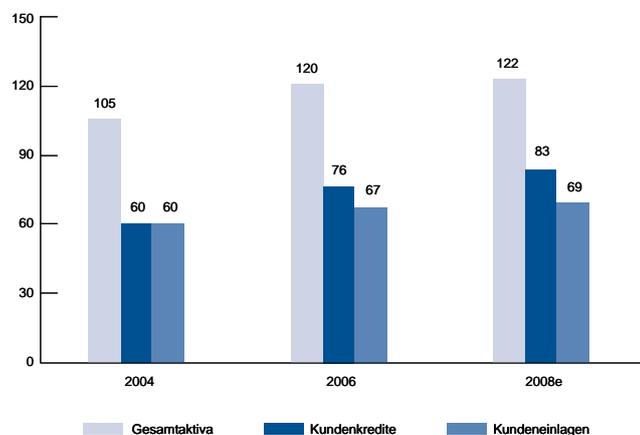
Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Der kroatische Bankenmarkt gehört gemessen an den Finanzintermediationskennzahlen zu den am besten entwickelten Märkten in Zentral- und Osteuropa. Der Anteil der Gesamtaktiva am BIP, das breiteste Maß für die Marktdurchdringung, blieb mit rund 122% unverändert. Zugleich stieg die Kundenkredit-Penetrationsrate auf 83%, während die Einlagen-BIP-Relation gegenüber 2007 geringfügig abnahm. In Reaktion auf das langsamere Wirtschafts- und Kreditwachstum lockerte die Zentralbank ihre Geldpolitik, indem sie die Mindestreserve für zusätzli-

che Fremdwährungsverbindlichkeiten abschaffte und den obligatorischen Mindestreservesatz von 17% auf 14% senkte und so für mehr Liquidität im Bankensystem sorgte, um die Geldmärkte zu stabilisieren und die Refinanzierung der Schulden der öffentlichen Hand zu erleichtern.

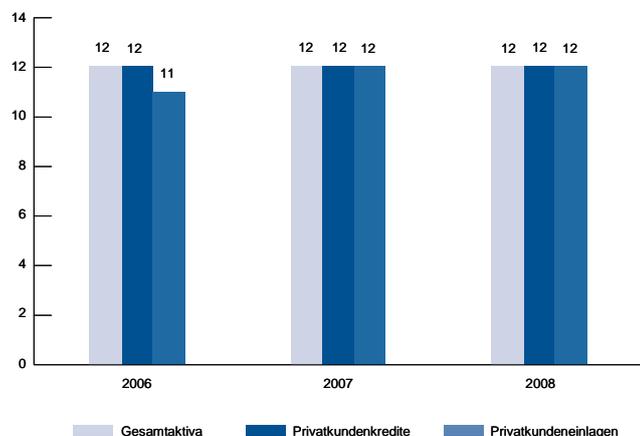
Finanzintermediation – Kroatien (in % des BIP)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group.

Der kroatische Bankenmarkt wurde 2008 vor allem durch EUR-Fremdwährungskredite bestimmt, die großteils durch Deviseneinlagen gedeckt waren. So gesehen erweiterte die Abschaffung der Mindestreserve auf zusätzliche Fremdwährungsverbindlichkeiten den Handlungsspielraum der Banken, devisenbasierte Finanzierungen zu vernünftigen Kosten anzubieten und so mit zusätzlichen Finanzierungen die Kreditaktivität zu unterstützen. Die Erste Bank Croatia setzte ihre erfolgreichen Geschäfte in diesem regulierten Umfeld fort: Der Marktanteil der Bank stieg 2008 leicht an und beendete das Jahr in der Bandbreite zwischen 12 und 14%. Der an der Bilanzsumme gemessene Marktanteil stieg 2008 von 12,0% auf 12,4%, jener der Privatkredite von 11,8% auf 12,3%. Der Einlagenmarktanteil verbesserte sich (von 12,4% im Vorjahr) auf 13,0%.

Marktanteile – Kroatien (in %)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group.

Geschäftsverlauf

Strategie. Das Ziel der Erste Bank Croatia ist es, sich in Kroatien sowohl hinsichtlich der Anzahl der Kunden und Produkte als auch bei der Servicequalität fest als erstrangiger Finanzdienstleister zu positionieren. Dazu peilt sie in erster Linie das Massen- und gehobene Massensegment an, das sie über ein modernes Filialnetzwerk und alternative Vertriebskanäle betreut. Die Weiterentwicklung des Produktportfolios und der Vertriebskapazitäten steht ebenso wie ein proaktiver und persönlicher Kundenkontakt im Zentrum der Bemühungen der Bank, ihre Kunden mit hochwertigen Dienstleistungen zu versorgen.

Highlights 2008

Nationalbank lockert Reservebestimmungen. Das schwächere Wirtschaftswachstum, der gestiegene Inflationsdruck im ersten Halbjahr und eine sehr restriktive Geldpolitik der Nationalbank zur Bekämpfung des bis zu diesem Zeitpunkt überhöhten Kreditwachstums dämmten dieses tatsächlich deutlich ein. Daher wurde die Geldpolitik durch die Abschaffung der Mindestreserve auf zusätzliche Fremdwährungsverbindlichkeiten im Oktober 2008 gelockert, was für die Banken den Vorteil brachte, dass sie Auslandsfinanzierungen zu regulatorischen Standardkosten erhielten. Die Nationalbank senkte außerdem den verpflichtenden Mindestreservesatz für die Banken von 17% auf 14%, um dem Bankensystem zusätzliche Liquidität zu verschaffen.

Fokus auf Retailgeschäft. Die Erste Bank Croatia konzentrierte sich auch 2008 weiter auf die Expansion ihres Retailgeschäfts. Dazu wurde eine ganze Reihe neuer Produkte eingeführt: Zu nennen ist etwa die Medo Štedo Diners Club Kreditkarte, die gemeinsam mit der Kreditkartendivision der Erste Bank Croatia entwickelt wurde. Sie verbindet die Funktionen einer Kreditkarte mit einer speziellen Termineinlage (d.h. Sparkonten für Kinder) und wurde sehr gut angenommen, sodass sie rasch zum erfolgreichsten Produkt seiner Art auf dem Markt avancierte. Außerdem wurde eine breite Produktpalette für junge Menschen, darunter auch Sparprodukte, auf den Markt gebracht. Bei den Krediten baute die Erste Bank Croatia ihre starke Stellung bei Wohnbaudarlehen weiter aus und profitierte von den günstigen Merkmalen dieses Geschäfts: Sie sorgen für langfristige Kundenloyalität und weisen erhöhtes Potenzial für Querverkäufe auf.

Ausgewogenes Firmenkundengeschäft. Im Corporate-Geschäft legte die Erste Bank Croatia ihren Schwerpunkt 2008 auf die Einlagen, die sie hauptsächlich durch kundenfreundliche Bedingungen für Spar-, Sicht- und grenzüberschreitende Einlagen forcierte. Bei den Finanzierungen führte eine erfolgreiche Kooperation mit der Kroatischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (HBOR) zu einer besseren Marktposition in den Segmenten KMU und Projektfinanzierungen. Und schließlich übertraf eine Kooperation mit Erste Factoring, der Factoring-Einheit der Erste Group, alle Erwartungen und erwies sich 2008 als wichtiger Faktor bei den Provisionseinnahmen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	128,7	98,8
Konzernjahresüberschuss	66,7	51,2
Betriebsergebnis	155,0	122,4
Kosten-Ertrags-Relation	45,4%	47,8%
Eigenkapitalverzinsung	42,1%	37,8%
Kundenforderungen	4.325	3.391
Kundeneinlagen	3.132	2.873

Durch die Einbeziehung der Ergebnisse von Erste Card Club (ECC, vormals Diners Club Adriatic) ab dem zweiten Quartal 2007 ist ein Vergleich mit dem Vorjahr nur bedingt möglich.

Das Retail & KMU-Geschäft der Erste Bank Croatia erhöhte das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten gegenüber 2007 um EUR 15,5 Mio (währungsbereinigt 28,5%) auf EUR 66,7 Mio. Der Zuwachs im Zinsergebnis von 22,5% auf EUR 193,6 Mio nach EUR 158,0 Mio im Jahr 2007 ist die Folge einer erfreulichen Entwicklung sowohl im Retail- als auch im Kommerzbe- reich. Der weiterhin positive Trend im Zahlungsverkehr der Erste Bank Croatia und im Kreditkartengeschäft dem ECC (Erste Card Club) führte zu einem Anstieg im Provisionsergebnis um EUR 11,6 Mio (währungsbereinigt 15,8%) auf nunmehr EUR 77,6 Mio (Vorjahreswert: EUR 66,0 Mio). Das operative Ergebnis stieg auf EUR 155,0 Mio und lag damit um 26,7% (währungsbereinigt 24,9%) über dem Niveau des Vorjahres (EUR 122,4 Mio). Der Anstieg in den Risikovorsorgen von EUR 18,3 Mio auf EUR 24,7 Mio oder um 35,0% resultierte zur Gänze aus der ECC, die im Vorjahr nur mit neun Monaten im Konzernergebnis enthal- ten war. Aufgrund eines höheren Personalstands sowie höherer IT-Service- und Raumaufwendungen stiegen die Betriebsaufwen- dungen um 14,9% auf EUR 128,9 Mio nach EUR 112,2 Mio im Jahr 2007. Die Kosten-Ertrags-Relation wurde von 47,8% auf 45,4% weiter verbessert. Die Eigenkapitalverzinsung betrug 42,1%.

Kreditrisiko

Das Gesamtrisikovolumen des kroatischen Retail- und KMU- Geschäfts betrug 2008 EUR 5,9 Mrd (für 2007 stehen aufgrund der während des Jahres veränderten Segmentzuordnung keine Vergleichsdaten zur Verfügung) oder 2,7% des Gesamtbligos der Erste Group. Im Vergleich zu 2007 änderte sich die Portfolio- struktur nicht wesentlich. Den Großteil des Wachstums steuerten Firmen- und Privatkundenkredite bei, die rund 70% des Portfolios ausmachten. Struktur und Qualität des Portfolios blieben zu- friedenstellend, weshalb es in der Ratingverteilung des Portfolios zu keinen wesentlichen Verschiebungen kam. Die NPL-Quote betrug 3,1%, die NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) 94,7%. Zum Jahresende legte die Erste Bank Croa- tia als erste kroatische Bank der österreichischen Finanz- marktaufsicht ihren Basel II-IRB-Antrag vor. Die Genehmigung wird für Mitte 2009 erwartet.

SERBIEN

Geschäftsprofil. Das Segment Serbien umfasst das Retail- und KMU-Geschäft der Erste Bank Serbia (EBS), die über 200.000 Kunden über ein Netz von 68 Filialen und 11 Kommerzcentren für Firmenkunden betreut. Im Dienste einer breiten Privat- und Firmenkundenbasis ist die Bank in den wichtigsten Geschäfts- zentren Serbiens gut vertreten. Die Erste Bank Serbia bietet eine breite Palette von Finanzprodukten. Der gegenwärtige Markt- anteil der Bank liegt in Schlüsselproduktsegmenten bei ca. 3%. Deutlich stärker ist ihre Position jedoch bei alternativen Ver- triebskanälen; so beträgt der Marktanteil im elektronischen Zah- lungsverkehr des Landes über 8%.

Wirtschaftliches Umfeld

Nach den auf Mai 2008 vorgezogenen Neuwahlen wurde eine neue Regierung gebildet, die die Integration Serbiens in die EU aktiv vorantrieb und damit die politischen Risiken, die mit diesem Land assoziiert werden, verringerte. Im zweiten Halbjahr richtete sich die Aufmerksamkeit wieder auf die internationale Entwick- lung und deren Auswirkungen auf die Wirtschaft des Landes. Unter dem Einfluss der Krise schwächte sich das reale BIP- Wachstum von 7,1% 2007 auf 6,1% 2008 ab. Die Performance des Dienstleistungssektors ließ nach, am deutlichsten in den Segmenten Groß- und Einzelhandel. Die Herstellung von Waren und die Bautätigkeit wirkten unterstützend, während die Land- wirtschaft recht enttäuschend abschnitt. Die Exporte brachen angesichts der rückläufigen globalen Nachfrage zum Jahresende hin ein.

Nach einem Höhepunkt zur Jahresmitte brachte das zweite Halb- jahr eine Milderung des Inflationsdrucks, die auf die gesunkenen Erdöl- und Agrarpreise zurückzuführen war. Gegen Ende 2008 lag die Inflation wieder im einstelligen Bereich. Nach den relativ stabilen ersten neun Monaten 2008 gab der Wechselkurs ange- sichts der internationalen Entwicklung nach. Die Stand-by- Vereinbarung mit dem IWF und verschiedene Maßnahmen der Nationalbank (NBS) konnten die Abwertung nur teilweise auf- fangen. Die Zinserhöhung um 200 Basispunkte durch die NBS erzielte keine spürbare Wirkung, allerdings griff die serbische Nationalbank zur Stützung des Dinars massiv auf Deviseninter- ventionen zurück.

In der Außenwirtschaft herrschte nach wie vor ein starkes Un- gleichgewicht, wobei sich das Leistungsbilanzdefizit auf 16% des BIP erhöhte. Da das Importwachstum infolge der nachlassenden Inlandsnachfrage nur marginal zurückging, machte sich hier vor allem die unerwartet schwache Exportleistung bemerkbar. Außer- dem entstand aufgrund höherer Finanzierungskosten und geringe- rer Überweisungsvolumina aus dem Ausland Druck auf die Kapi- tal- und Transferleistungsbilanz. Auch die ausländischen Direkt- investitionen (FDI) in Serbien ließen in der zweiten Jahreshälfte 2008 nach. Während das steigende außenwirtschaftliche Defizit ein klarer Minuspunkt war, behielt die Regierung das Budgetdefi- zit mit nur 2% des BIP fest im Griff.

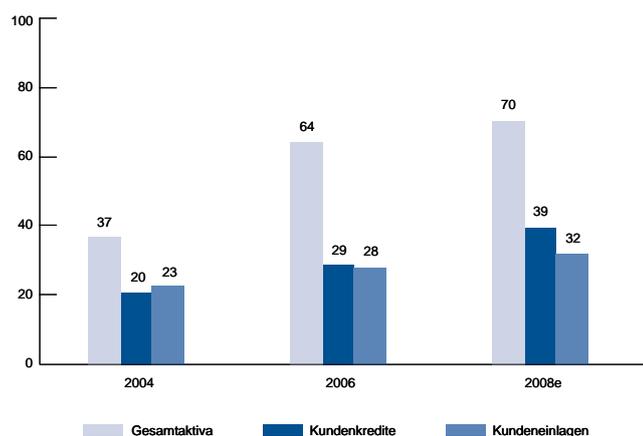
Wirtschaftsindikatoren Serbien	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	7,4	7,4	7,4	7,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	14,0	14,6	16,4	17,1
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	1,9	2,0	2,2	2,3
Reales BIP Wachstum (in %)	6,0	5,6	7,1	6,1
Privater Konsum – Wachstum (in %)	na	na	na	na
Exporte (Anteil am BIP in %)	28,7	35,5	39,4	43,8
Importe (Anteil am BIP in %)	59,2	69,6	78,7	89,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	20,8	20,9	18,1	14,0
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	16,1	11,8	6,5	11,7
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	22,9	15,6	10,3	18,9
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	82,9	84,2	80,0	81,4
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	85,5	79,0	79,2	88,6
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	-8,4	-9,8	-13,2	-16,3
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	0,7	-1,5	-1,9	-2,0

Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Die wachsende Unsicherheit über die Kapitalzuflüsse beeinträchtigte 2008 das Kreditgeschäft im serbischen Bankensektor. Die Serbische Nationalbank (NBS) beschloss daher eine gewisse geldpolitische Lockerung und hob etwa die hohe Reservenvorschrift von 45% für Fremdwährungsverbindlichkeiten auf, um den Banken ausländische Finanzierungsquellen zu erschließen. Damit erleichterte die NBS Refinanzierungen innerhalb des Bankensystems, förderte Devisenzuflüsse und wirkte der steigenden Liquiditätsknappheit entgegen. Die Kapitalisierung des Bankensektors blieb bei einer Kapitaladäquanz-Quote von knapp unter 30% durchwegs solide.

Finanzintermediation – Serbien (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group.

Die Gesamtaktiva-BIP-Relation ging erstmals innerhalb von sieben Jahren zurück und machte nun 70% aus – im Vergleich zu anderen zentral- und osteuropäischen Ländern immer noch ein relativ niedriger Wert. Anders als in anderen Märkten der CEE-Region wuchsen die Firmenkundenkredite 2008 mit 43% schneller als die Retailkredite. Der Großteil der aushaftenden Kredite im System bestand nach wie vor aus Dinar-Krediten, obwohl Fremdwährungskredite rascher wuchsen als jene in lokaler Währung. Die Einlagen verzeichneten ein moderates Wachstum von 9%. Ein besonderes Merkmal des serbischen Marktes ist die Tatsache, dass fast 70% der Einlagen auf Fremdwährungen entfielen, was hauptsächlich mit Überweisungen serbischer Gastarbeiter im Ausland zusammenhängt.

Die Marktanteile der Erste Bank Serbia stiegen 2008 in allen Kategorien. So verzeichnete der an der Bilanzsumme gemessene Marktanteil auf Grund der Zugewinne bei Privatkundenkrediten einen Anstieg von 2,2% 2007 auf 2,6% im Jahr 2008. Entsprechend dem allgemeinen Markttrend wurden Kredite mehrheitlich in Dinar gewährt. Das Wachstum der Einlagen in der Erste Bank Serbia übertraf sogar jenes der Kredite, wobei Fremdwährungseinlagen von Firmenkunden den höchsten Zugewinn erzielten und schließlich einen Marktanteil von 5,0% erreichten. Insgesamt lag der Marktanteil der EBS im Bereich der Einlagen Ende 2008 zwischen 2,6% und 3,3%.

Geschäftsverlauf

Strategie. Hauptziel der Erste Bank Serbia ist die weitere Steigerung ihres Marktanteils in den Schlüsselsegmenten Retail und KMU. Dazu baut die Bank ein modernes landesweites Vertriebsnetz aus. Außerdem werden laufend Investitionen in die Personal- und Produktentwicklung getätigt. Es ist das Ziel der Bank, für die Qualität und Effizienz ihrer Dienstleistungen anerkannt zu werden und sich als langfristiger Partner der wachsenden serbischen Mittelklasse zu etablieren.

Highlights 2008

Ausgewogenes Wachstum der Geschäftszweige. Das Retail- und KMU-Geschäft konnte trotz eines intensiven Wettbewerbs und der restriktiven Geldpolitik der Nationalbank sein Kundenkredit-Portfolio in Serbien 2008 um 30% auf EUR 340 Mio ausbauen. Retailkredite erwiesen sich 2008 mit einem Plus von 70% als wichtigster Wachstumsfaktor, während Firmenkundenkredite ein Jahreswachstum von über 30% erreichten. Innerhalb der Retailkredite verdoppelten sich die Wohnbaudarlehen nahezu, wenn auch von einer niedrigen Basis. Im Corporate-Segment gelang es der Erste Bank Serbia sehr erfolgreich, Geschäftsbeziehungen zu einigen der größten und führenden serbischen Gesellschaften aufzubauen, die nun von der Group Corporate & Investment Banking Division der Erste Group betreut werden. Die solide Performance im Kreditgeschäft wurde durch Erfolge im Einlagengeschäft ergänzt. Insgesamt wiesen die Einlagen 2008 ein Wachstum von 23% auf: Während die Einlagen der Privatkunden angesichts eines rückläufigen Marktes stagnierten, stiegen jene der Unternehmen um über 80% und stärkten damit das Einlagenaufkommen der Bank erheblich. Insgesamt hielt die Erste Bank Serbia das ausgewogene Verhältnis zwischen Krediten und Einlagen aufrecht.

Anhaltende Stärke bei alternativen Vertriebswegen. Die Erste Bank Serbia konnte 2008 ihre Position im Kartengeschäft und bei den alternativen Vertriebskanälen weiter ausbauen. Die Zahl der ausgegebenen Karten und der Electronic Banking-Nutzer wurde auf über 200.000 bzw. 33.000 jeweils mehr als verdreifacht. Damit erreichte die Erste Bank Serbia einen Marktanteil am elektronischen Zahlungsverkehr von knapp 10%. Außerdem entfielen rund 50% aller generierten SMS-Mitteilungen über den größten unabhängigen Anbieter von mobilen Bankdienstleistungen in Serbien auf die EBS.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	5,9	-3,4
Konzernjahresüberschuss	4,7	-2,7
Betriebsergebnis	10,7	-5,4
Kosten-Ertrags-Relation	76,2%	123,2%
Eigenkapitalverzinsung	10,5%	-10,2%
Kundenforderungen	340	261
Kundeneinlagen	287	234

Das serbische Retail und KMU-Geschäft erhöhte das Zinsergebnis um EUR 17,3 Mio auf EUR 33,5 Mio (nach EUR 16,2 Mio im Vorjahr). Dieses Ergebnis ist im Wesentlichen auf die Ausweitung des Geschäftsvolumens zurückzuführen. Das Provisionsergebnis wurde vor allem durch Zuwächse im Zahlungsverkehr von EUR 5,4 Mio um 38,2% (währungsbereinigt 41,8%) auf EUR 7,4 Mio gesteigert. Das verbesserte Handelsergebnis (EUR 4,1 Mio nach EUR 1,5 Mio im Vorjahr) basierte auf höheren Erträgen aus dem Devisen- und Valutengeschäft. Insgesamt wurden die Betriebserträge von EUR 23,1 Mio im Jahr 2007 auf EUR 45,0 Mio nahezu verdoppelt. Die Betriebsaufwendungen stiegen von

EUR 28,4 Mio auf EUR 34,3 Mio, (entspricht +20,7%, währungsbereinigt 23,9%). Trotzdem wurde das Betriebsergebnis gegenüber 2007 um EUR 16,1 Mio auf EUR 10,7 Mio verbessert. Der Anstieg der Risikovorsorgen von positiven EUR 0,1 Mio auf einen nunmehr negativen Wert von EUR 6,6 Mio spiegelte die Entwicklung des Ausleihungsvolumens wider. Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR -2,7 Mio um EUR 7,4 Mio auf EUR 4,7 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 10,5%.

Kreditrisiko

Das Gesamtobligo des serbischen Retail- und KMU-Geschäfts betrug 2008 EUR 750 Mio (wegen der während des Jahres geänderten Segmentzuordnung stehen für 2007 keine Vergleichsdaten zur Verfügung). Ungeachtet des nun schon das zweite Jahr in Folge anhaltenden starken Wachstums der Kreditaktivitäten machten die Not leidenden Kredite im Verhältnis zum Gesamtkreditrisikovolumen 3,8% aus. Das war auf das rasche Wachstum in den Kundensegmenten mit besserem Rating und auf die solide Einbringlichkeit bereits überfälliger Kredite zurückzuführen. Ab dem dritten Quartal 2008 errechnete die Erste Bank Serbia ihre Rückstellungserfordernisse nach IFRS 39. Die NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) blieb dank vorsichtiger Risikoeinschätzungen bei komfortablen 136%.

UKRAINE

Geschäftsprofil. Das Segment Ukraine umfasst die Aktivitäten der Erste Bank Ukraine. Die Bank ist eine Neugründung mit einem breiten Angebot an Standard-Bankdienstleistungen, darunter vor allem Einlageprodukte, Girokonten, Auto- und Hypothekarkredite, Projektfinanzierungen und Treasury-Angebote für die rasch wachsende Privat- und Geschäftskundenbasis. Ende 2008 betreute die Erste Bank Ukraine über ihr landesweites Netz aus 135 Filialen rund 65.000 Kunden. Da die Bank ihren Betrieb erst 2007 aufgenommen hat, liegt ihr Marktanteil in den meisten Produktkategorien erst bei rund 1%. Bezogen auf ihre Bilanzsumme rangiert die Erste Bank Ukraine auf Platz 23.

Wirtschaftliches Umfeld

Die Ukraine wurde innerhalb der CEE-Region von der Finanzkrise besonders hart getroffen. Das reale BIP-Wachstum betrug im Vorjahr nur 2,1%, das bedeutet eine markante Abkühlung gegenüber den 7,6% aus 2007, während das Pro-Kopf-BIP nur EUR 3.000 ausmachte. Der drastische Wachstumseinbruch war eine Folge des Zusammenbruchs der Stahlpreise im zweiten Halbjahr 2008. Der Metallurgiesektor trägt nämlich 35% zu den Exporten und 25% zum BIP bzw. zu den staatlichen Budgeteinnahmen bei. Auch andere Sektoren wie Immobilien und Banken waren von der Krise massiv betroffen. Die Arbeitslosenrate stieg aufgrund zahlreicher Kündigungen in den genannten Sektoren.

Im November 2008 genehmigte der Internationale Währungsfonds dem Land einen zweijährigen Standby-Kredit über USD 16,4 Mrd. Das zugehörige Programm sieht Maßnahmen in den Bereichen Budget- und Geldpolitik, Inflationsbekämpfung und Bankenregulierung vor. Gemäß den mit dem IWF getroffenen

Vereinbarungen erklärten sich die ukrainischen Behörden bereit, die Ausgaben zu kürzen und ein flexibles Wechselkurs-Regime einzuführen. Dies löste eine drastische Abwertung der lokalen Währung Hrywnja (UAH) aus. Zugleich endete auch die siebenjährige Wechselkursstabilität gegenüber dem US-Dollar, an den

die Lokalwährung offiziell gebunden war. In der Folge verdoppelte sich sogar die durchschnittliche Verbraucherpreisinflation im Jahr 2008.

Wirtschaftsindikatoren Ukraine	2005	2006	2007	2008e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	46,9	46,6	46,4	46,1
BIP (nominell, EUR Mrd)	69,1	84,8	103,0	118,5
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	1,5	1,8	2,2	3,0
Reales BIP Wachstum (in %)	2,6	7,1	7,6	2,1
Privater Konsum – Wachstum (in %)	20,6	14,4	17,1	9,0
Exporte (Anteil am BIP in %)	39,8	36,0	34,7	38,5
Importe (Anteil am BIP in %)	42,0	42,3	42,8	48,8
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition, in %)	7,8	7,4	6,9	7,0
Inflationsrate (Durchschnitt, in %)	13,5	9,2	12,8	25,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, in %)	16,0	15,0	8,7	23,6
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	6,4	6,3	6,9	7,7
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	6,0	6,7	7,4	10,7
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP in %)	2,9	-2,9	-4,2	-6,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP in %)	-1,8	-0,7	-1,1	-1,2

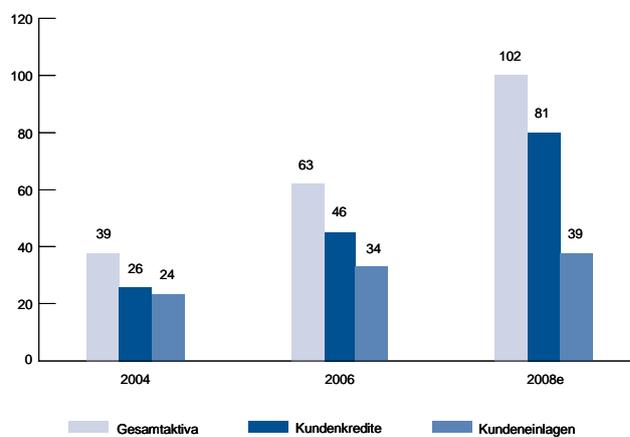
Quelle: Erste Group.

Marktüberblick

Der ukrainische Bankenmarkt wurde von der globalen Finanzkrise massiv getroffen, weil das Wirtschaftswachstum im Land in der Vergangenheit nicht nachhaltig und sehr stark von ausländischen Kapitalzuflüssen abhängig war. Die Vereinbarung zwischen der Regierung und dem IWF sah daher auch Maßnahmen für den Bankenmarkt wie eine Erhöhung der staatlichen Einlagengarantien, eine Intensivierung der Refinanzierungstätigkeit der Nationalbank und mehr Transparenz in den Veröffentlichungen der Geschäftsbanken vor. Außerdem wurden internationale Experten mit dem Auftrag in die Ukraine entsandt, die größten Banken einem Monitoring zu unterziehen und zu beraten. Weitere Maßnahmen der Regierung beinhalteten die Einrichtung eines Stabilisierungsfonds über UAH 40 Mrd. Die Gelder sollen zur Vergabe von Krediten an Banken und gegebenenfalls zur Rettung von Banken eingesetzt werden. Der ukrainische Bankenmarkt blieb auch 2008 mit rund 180 Finanzinstituten, von denen keines einen Marktanteil (gemessen an der Bilanzsumme) von über 12% erreichte, stark fragmentiert.

Insgesamt stiegen die Gesamtaktiva des Bankensektors getrieben durch die Kreditnachfrage des privaten Sektors bereits das vierte Jahr in Folge um nominell mehr als 50%. Wegen der hohen lokalen Zinssätze erfreuten sich insbesondere Fremdwährungskredite großer Beliebtheit, wobei der überwiegende Anteil auf USD-Kredite entfiel. Seit im zweiten Halbjahr 2008 die Krise ihre Wirkung zeigte, waren die Kreditwachstumsraten aufgrund strenger Vergabestandards und rückläufiger Nachfrage im Sinken begriffen. Die Erste Bank Ukraine hielt Ende 2008 in den meisten Produktkategorien einen Marktanteil von rund 1%.

Finanzintermediation – Ukraine (in % des BIP)



Geschäftsverlauf

Strategie. Das Hauptziel der Erste Bank Ukraine ist die Verbesserung ihrer Marktposition auf einer nachhaltigen Basis und der Aufstieg zu einem bedeutenden Marktteilnehmer im Privatkundengeschäft. Dementsprechend hat die Bank ihr Geschäftsmodell in Reaktion auf den Konjunkturabschwung und das sich verschlechternde Bankenmarktumfeld angepasst. Der Schritt wurde notwendig, weil der ursprüngliche Geschäftsplan auf der Annahme einer raschen Steigerung der Marktanteile in den wichtigsten Produktsegmenten wie Wohnbaudarlehen und auf der Errichtung eines weitverzweigten landesweiten Filialnetzes beruht hatte. Im Lichte der jüngsten Ereignisse stellte die Erste Bank Ukraine ihre Bemühungen zur Erweiterung des Filialnetzes jedoch ein,

schaubte das Kreditgeschäft zurück und beschloss, ihren Fokus wieder vermehrt auf das Einlagengeschäft zu legen.

Höhepunkte 2008

Solide Kapitaladäquanz, nachlassendes Kreditwachstum.

Die Erste Bank Ukraine konnte das Kreditportfolio 2008 auf über EUR 600 Mio mehr als verdoppeln. Dies war hauptsächlich dem Zuwachs bei besicherten Retailkrediten zu verdanken. Während in den ersten neun Monaten ein lebhaftes Gesamtwachstum zu verzeichnen war, kam das Kreditgeschäft im letzten Quartal des Jahres aufgrund steigender Zinssätze und sinkender Nachfrage zum Stillstand. Doch trotz aller Umbrüche im Marktumfeld verfügte die Erste Bank Ukraine über eine solide Liquiditätsposition. Auch die regulatorische Kapitaladäquanz-Quote lag mit 15% deutlich über der gesetzlichen Untergrenze von 10%.

Starkes Einlagenwachstum, allerdings von niedriger Basis.

Die Einlagen konnten 2008 auf EUR 45 Mio nahezu vervierfacht werden. Besonders ausgeprägt war das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte, als neue Produkte eingeführt wurden und die Kunden ihre Gelder von den lokalen Banken abzogen, um sie den Töchtern internationaler Banken anzuvertrauen, die als stabiler empfunden wurden. Das anhaltende Wachstum der Einlagenbasis wird auch in Zukunft ein wesentlicher Fokus der Bank bleiben.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	-33,4	-23,0
Konzernjahresüberschuss	-28,7	-19,1
Betriebsergebnis	-11,1	-12,6
Kosten-Ertrags-Relation	124,5%	198,5%
Eigenkapitalverzinsung	-67,1%	-103,1%
Kundenforderungen	616	286
Kundeneinlagen	45	12

Die Erste Bank Ukraine erhöhte die Betriebserträge im abgelaufenen Geschäftsjahr um EUR 32,3 Mio von EUR 12,8 Mio auf EUR 45,1 Mio. Ausschlaggebend dafür war in erster Linie das Zinsergebnis (im Wesentlichen beeinflusst durch die Ausweitung der Geschäftstätigkeit), das gegenüber dem Vorjahr mehr als vervierfacht wurde und nach EUR 8,0 Mio im Jahr 2007 nun bei EUR 33,0 Mio lag. Aber auch die positive Entwicklung der Provisionen (von EUR 1,0 Mio auf EUR 2,6 Mio) und der Zuwachs im Handelsergebnis um EUR 5,8 Mio (EUR 9,5 Mio nach EUR 3,7 Mio im Jahr 2007), basierend auf einem deutlichen Anstieg bei Erträgen aus Fremdwährungstransaktionen und festverzinslichen Wertpapieren, trugen zu diesem Ergebnis bei. Der Ausbau des Filialnetzes (71 Filialen im Dezember 2007 auf 135 im Dezember 2008) und die deutlich gestiegene Mitarbeiteranzahl (1.130 im Dezember 2007 auf 2.120 im Dezember 2008) führten zu einer wesentlichen Erhöhung des Verwaltungsaufwands um EUR 30,9 Mio auf EUR 56,2 Mio. Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten lag bei EUR -28,7 Mio. Angesichts der aktuellen Entwicklungen in der Ukraine wurden die weitere Geschäftsausweitung sowie der weitere Ausbau des Filialnetzes

gestoppt und eine Reduktion des Mitarbeiterstandes um rund 300 Personen begonnen.

Kreditrisiko

Das Gesamtbligo des ukrainischen Retail- und KMU-Geschäfts betrug 2008 EUR 747 Mio (für 2007 stehen aufgrund der während des Jahres veränderten Segmentzuordnung keine Vergleichsdaten zur Verfügung) oder 0,4% des Gesamtkreditrisikolumens der Erste Group. Der Anteil der Not leidenden Kredite betrug 1,6%, während die NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) bei komfortablen 264% blieb. Dass eine solide Kreditqualität beibehalten werden konnte, hängt direkt mit dem Fokus auf besicherten Hypothekarkrediten und der Einhaltung strenger Vergabestandards im Zusammenhang mit Belehnungsobergrenzen und der Bewertung der Sicherheiten zusammen.

Group Corporate & Investment Banking (GCIB)

Geschäftsprofil. Die Division Group Corporate & Investment Banking (GCIB) wurde im Juli 2007 als Teil der neuen Konzernstruktur der Erste Group und im Sinne der erklärten Konzernstrategie, sich von einer „Gruppe von Regionalbanken“ zu einer „regionalen Bankengruppe“ zu entwickeln, eingerichtet. Die GCIB-Division hat rund 1.500 Mitarbeiter und bietet Unternehmenskunden in ganz Zentral- und Osteuropa eine umfassende Palette von Bankdienstleistungen an. Die Division basiert auf einer ausgeprägten Spartenstruktur mit einer Mischung aus Branchen- und Produktexpertise und kann auf profunde Lokalkenntnisse und viel Erfahrung zurückgreifen. Produktspezialisten der Division bieten Dienstleistungen in den Bereichen Fremdfinanzierung, Equity Capital Markets, Mergers & Acquisitions, Debt Advisory, Akquisitionsfinauzierungen, Projektfinanzierungen, Syndizierung, Immobilien und Leasing an.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die strategische Ausrichtung der GCIB-Division zielt darauf ab, geschäftliche Chancen im Zusammenhang mit großen länderübergreifenden Unternehmenskunden und Immobilienprojekten, institutionellen und Kunden der öffentlichen Hand zu nutzen. Zugleich soll die Zusammenarbeit mit anderen Geschäftszweigen wie Capital Markets sowie Retail & KMU vorangetrieben werden. Das aktuelle Marktumfeld bietet GCIB die einzigartige Möglichkeit, die Wettbewerbsposition in der Region der Erste Group durch den professionellen Umgang mit knappen Kapital- und Liquiditätsressourcen und durch umsichtige Beratung in einem schwierigen Geschäftsumfeld zu verbessern. Um die Marktchancen zu nutzen und Kunden effizient zu servizieren, verbessert GCIB laufend die Qualität des Teams und vertieft das regionale Kooperationsmodell mit Fachkräften in der gesamten Gruppe.

Höhepunkte 2008

Ausgewogenes Gewerbeimmobilien-Portfolio. Die Geschäftseinheit Group Real Estate verfügte auch 2008 über ein ausgewogenes Portfolio im Wert von rund EUR 18 Mrd, wobei rund 70% des Obligos auf die risikoarmen Länder Österreich und Tschechische Republik entfiel. Quer durch die gesamte Region befanden sich 80% des Portfolios in den jeweiligen Bundes- bzw. Landeshauptstädten. Hinsichtlich der Sektorzusammensetzung blieb das Portfolio gut diversifiziert und enthielt Wohnungsimmobilien, von denen rund zwei Drittel risikoarme, vom österreichischen Staat geförderte Wohnbauten waren, Einkaufszentren, sowie Geschäfts- und Büroimmobilien. Zu den wichtigsten Projekten 2008 gehörten eine Finanzierung zweier erstklassiger Bürogebäude im zentralen Geschäftsbezirk von Bukarest (Volumen EUR 43 Mio) und die Finanzierung, Entwicklung und Errichtung zweier Luxushotels und Strand-Apartmentanlagen in der Nähe von Dubrovnik (Volumen EUR 108 Mio).

Immorent bleibt auf Wachstumskurs. Immorent, der Leasingzweig der Erste Group, machte 2008 gute Fortschritte bei wichtigen Entwicklungsprojekten wie etwa „Straulest Area“ (einem rumänischen Joint Venture zur Errichtung einer Büro- und Wohnimmobilie im Norden von Bukarest). Zu weiteren bedeutenden Projekten zählten die Bürogebäude Gemini und Avenir in Prag sowie das Canon-Gebäude und verschiedene qualitativ hochwertige Wohnprojekte in Österreich. Im Bereich Immobilien-Leasing konnte Immorent die bisherige Marktposition weiter verbessern und gehörte in den meisten Kernmärkten der Erste Group zu den Top 3.

Neuorganisation des Bereichs Investment Banking. Die Aktivitäten im Bereich Investment Banking wurden 2008 in drei Produktbereiche eingeteilt: Mergers & Acquisitions, Corporate & Acquisition Finance sowie Equity Capital Markets. Jede dieser Einheiten wird von Wien und Prag aus geführt, wo sich auch der überwiegende Teil der Mitarbeiter befindet. In jedem der acht Kernmärkte der Erste Group leitet ein Länderchef ein Team von Kundenberatern des betreffenden Landes. Außerdem entschloss sich GCIB 2008, das Kredit-, Einlagen- und allgemeine Bankgeschäft in fünf Schlüsselbranchen zu forcieren. Es sind dies die Bereiche Metall & Bergbau, Energie (Öl & Gas, Versorgungsunternehmen), Bau & Baumaterialien, Verbrauchsgüter & Pharmazie (inklusive Gesundheitswesen, Lebensmittel, Getränke und Einzelhandel) sowie Financial Sponsors. Diese Bereiche werden jeweils von Branchenteams betreut, die ihrerseits unter der Leitung von Mitgliedern der Kundenberater- und Investment Banking-Teams stehen. Die Strategie des Bereichs Group Investment Banking sieht eine enge Zusammenarbeit mit den Client Executives im Bereich Group Large Corporate vor, um Unternehmenskunden und institutionelle Kunden bei strategischen Überlegungen und bei Problemlösungen laufend betreuen zu können. Der Bereich Group Investment Banking vermarktet und implementiert seine Produkte in allen acht Kernländern der Gruppe.

Im Bereich Group Investment Banking umfassten die M&A-Transaktionen 2008 ein Beratungsmandat im Zusammenhang mit dem Erwerb von rund 92% an der Prager Börse (Transaktionswert von EUR 171 Mio) durch die Wiener Börse und Beratungsleistungen für Telefonica O2 im Zusammenhang mit dem Verkauf und Lease-Back eines Immobilienportfolios (Transaktionswert über EUR 170 Mio). Außerdem war der Bereich Equity Capital Markets in zwei bedeutende Transaktionen eingebunden: In der Aktienemission über EUR 1,1 Mrd für die Vienna Insurance Group an der Wiener Börse fungierte die Erste Group gemeinsam mit JPMorgan und Merrill Lynch als Joint Global Coordinator und Joint Bookrunner. Die Aktien wurden in Österreich und in der Tschechischen Republik an der Börse sowie internationalen institutionellen Anlegern (einschließlich US-Anlegern) angeboten. Bei der Börseneinführung der New World Resources N.V. mit einem Volumen von GBP 1,3 Mrd an den Börsen in London, Prag und Warschau fungierte die Erste Group als Co-Lead Manager und Regional Lead Manager für Zentral- und Osteuropa.

Stark auch im Sturm – das Internationale Geschäft schneidet vergleichsweise gut ab. Die Geschäftseinheit Internationales Geschäft ist weiterhin für alle Commercial Lending-Aktivitäten außerhalb der Kernmärkte der Erste Group sowie für die Weiterentwicklung des Geschäfts mit den und das Management der Kreditlinien bei Banken und anderen Kreditinstituten zuständig. Während das Kreditgeschäft regional auf die Niederlassungen in London, New York, Hongkong und die Zentrale aufgeteilt ist, wurde die Bankenbetreuung zentral in Wien angesiedelt.

Die strategische Daseinsberechtigung des Internationalen Geschäfts besteht nach wie vor in der Portfoliodiversifizierung, d.h. einen Beitrag zum Ausgleich des natürlichen Übergewichts der Gruppe in Zentral- und Osteuropa durch Akquisition von Kreditrisiken in anderen Teilen der Welt zu leisten. Der Schwerpunkt lag dabei weiterhin auf der Entwicklung eines Portfolios qualitativ hochwertiger Assetklassen, um damit die Counterparty Ratingstruktur der Gruppe insgesamt zu verbessern.

In den ersten neun Monaten 2008 erschien die Entwicklung vielversprechend: Die Ertrags- und Gewinnentwicklung lag deutlich über Plan; auch die Finanzkennzahlen verbesserten sich gegenüber den Vergleichsdaten 2007 stetig – es sollte ein weiteres in einer langen Reihe hervorragender Jahre werden. Erst als die isländischen Banken ihre Schulden nicht mehr bedienten, drehte der Ausblick plötzlich auf negativ. Weder die Probleme mit US-Firmenkreditlinien noch solche in Westeuropa hätten die Budgeterreichung im Internationalen Geschäft vereiteln können. Da Island aber in diesem wie auch in anderen Segmenten erhebliche Risikovorsorgen erforderlich machte, brach der Periodenüberschuss vor Steuern im Internationalen Geschäft im Vergleich zu den Vorjahren deutlich ein.

2009 wird aktives Kreditportfolio- und Asset Management, und nach dem Neustart des Marktes besondere Umsicht bei der Auswahl von Kreditrisiken erforderlich sein.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	230,0	366,4
Konzernjahresüberschuss	169,8	269,5
Betriebsergebnis	451,8	370,8
Kosten-Ertrags-Relation	27,7%	28,9%
Eigenkapitalverzinsung	11,7%	19,9%
Kundenforderungen	21.812	20.689
Kundeneinlagen	5.087	5.630

Das Zinsergebnis im Segment GCIB, das mit EUR 460,6 Mio um 23,5% über dem Wert des Jahres 2007 (EUR 373,0 Mio) lag, resultierte aus der Ausweitung der Geschäftstätigkeit in den Bereichen Group Large Corporate, Real Estate Austria, Internationales Geschäft und in der Leasingtochter Immorent. Der Anstieg im Provisionsergebnis um EUR 20,9 Mio (von EUR 140,4 Mio im Vorjahr auf EUR 161,3 Mio) basierte auf höheren Erträgen im Internationalen Geschäft. Trotz der um EUR 22,4 Mio gestiegenen Betriebsaufwendungen von EUR 150,4 Mio auf EUR 172,8 Mio wurde das Betriebsergebnis von EUR 370,8 Mio im Vorjahr um 21,9% auf EUR 451,8 Mio verbessert. Die Risikovorsorgen, die nach EUR 27,5 Mio im Jahr 2007 bei EUR 177,4 Mio lagen, beinhalten neben dem Bewertungserfordernis für das Island-Obligo auch Vorsorgen in Hinblick auf die Verschlechterung der Wirtschaftslage. Zusätzlich war das Ergebnis in dieser Position 2007 durch erforderliche Auflösungen von Risikovorsorgen begünstigt. Auch der sonstige Erfolg war geprägt durch marktbedingte Bewertungserfordernisse im Fair Value-Portefeuille und zeigt einen Rückgang um EUR 67,5 Mio auf nunmehr EUR -44,4 Mio. Das Ergebnis nach Steuern und Minderheiten lag mit EUR 169,8 Mio um 37,0% unter dem Vorjahreswert von EUR 269,5 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation wurde von 28,9% auf 27,7% verbessert, die Eigenkapitalverzinsung lag bei 11,7%.

Kreditrisiko

Das Gesamtobligo im Segment Group Corporate & Investment Banking betrug 2008 EUR 46,3 Mrd oder 21% des gesamten Kreditrisikos der Erste Group. Rund 60% der Exposure bezogen sich auf Geschäftskunden, 20% auf Finanzinstitute und 10% auf Bundes-, Landes- und lokale Behörden. Was die regionale Verteilung betrifft, so entfielen rund 50% der Exposure auf Zentral- und Osteuropa, während sich die andere Hälfte auf den Rest der Welt verteilte. Zwar blieb die Kreditqualität in den verschiedenen Geschäftseinheiten trotz des schlechteren wirtschaftlichen Umfeldes zufriedenstellend, doch der Ausfall der isländischen Banken führte zu einem Anstieg der Not leidenden Kredite. Die NPL-Quote lag bei einer NPL-Deckung (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) von 62% bei 1,4%.

Group Markets (GM)

Geschäftsprofil. Das Segment Group Markets fasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Debt Capital Markets zusammen und umfasst neben dem Treasury der Erste Holding auch die Geschäftsbereiche der CEE-Einheiten, die Treasury-Aktivitäten der Auslandsfilialen Hongkong und New York sowie die Ergebnisse der Investmentbanken in Polen, Ungarn und Kroatien und der Erste Sparinvest.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Group Capital Markets-Einheit ist das Bindeglied zwischen Finanzmärkten, Kunden und der Bank und sieht sich als „CEE-Spezialist“ für seine Kunden in Österreich und CEE. Die Erfolgsfaktoren sind das breite Angebot an Standardprodukten, die CEE-Expertise, maßgeschneiderte, einfach strukturierte Produkte, kompetitive Preise und professionelle Beratung. Ziel ist es, auch auf rasch wechselnde wirtschaftliche Rahmenbedingungen vor allem auf der Produktseite frühzeitig zu reagieren und das Angebot – vor allem im Retailbereich – weiterhin auf einfach verständliche und sicherheitsbetonte Produkte anzupassen. Im Handel sollen die starke Marktposition in der Region, das Know-how und die Marktnähe als Vorteil genutzt werden. Die Diversifizierung der Handelsaktivitäten sowie das aktive Management der Risikopositionen ist dabei der Garant nachhaltiger Ergebnisse trotz volatiler Marktentwicklungen.

Highlights 2008

Divisionalisierung von Group Capital Markets. Das Konzept der konzernweiten Divisionalisierung von Group Capital Markets wurde bereits Anfang 2008 erfolgreich umgesetzt. Durch die neue Struktur erfolgte eine Konzentration der Risk Taking- und Handelsaktivitäten auf Konzernhandelsbüchern bei gleichzeitiger Bewahrung des regionalen Markt-Know-hows durch Beibehaltung mehrerer Trading-Standorte. Höhere Umsätze führten zu einer verbesserten Marktpositionierung. Mehrgleisigkeiten konnten dadurch abgebaut und Ressourcen neu eingesetzt werden. Seit Sommer 2008 können Kunden auch ein 24-Stunden Service für FX-Aufträge in Anspruch nehmen. Die entsprechenden Sales-Einheiten mit direktem Kundenkontakt sind weiterhin regional angesiedelt. 2009 soll die technische Integration der BCR, der Erste Bank Ukraine und der Erste Bank Serbia geprüft und dann entsprechend umgesetzt werden.

Neues IT-System für strukturierte Produkte. Seit April 2008 ist das neue IT-System für strukturierte Produkte für Zinsstrukturen erfolgreich im Einsatz. Ziel ist es, damit den Eigenproduktionsgrad von innovativen und den Kundenbedürfnissen angepassten Produkten weiter zu steigern: 2009 sollen strukturierte FX-Produkte und 2010 Aktien- und Rohstoff-Strukturen auf dem System implementiert werden. Weiters konnten 2008 alle mit der Abspaltung des Österreichgeschäfts von der neu gegründeten Holdinggesellschaft verbundenen technischen und ablauforientierten Änderungen erfolgreich umgesetzt werden.

Schwerpunkt auf simplen und transparenten Produkten.

Trotz schwieriger Marktsituation verbuchte Group Capital Markets im Bereich strukturierter Investmentprodukte 2008 ein erfolgreiches Jahr. Auf die schwierige Situation auf den Finanzmärkten wurde schnell reagiert und das Produktangebot in Richtung einfach verständliche und sicherheitsbetonte Produkte angepasst. Im Retailbereich waren vor allem Produkte mit Kapitalgarantie und Mindestverzinsung wie Best Garant und High-End Maxi Sprinter sehr gefragt. In Ungarn konnten sich Group Capital Markets innerhalb eines Jahres als der führende Anbieter von Zertifikaten am Markt etablieren. Für Firmenkunden konnten die Sales-Initiativen mit maßgeschneiderten Lösungen erfolgreich fortgesetzt und ausgebaut werden. Die Palette an Kapitalmarktprodukten zur Absicherung von Risiken im Bereich Fremdwährung, Zinsen und Liquidität wurde laufend erweitert und adaptiert.

Flexible Emissionspolitik sichert Liquiditätsversorgung.

Die Emissionstätigkeit im Jahr 2008 war von einem schwierigen Marktumfeld geprägt. Steigende Verunsicherung hinsichtlich der Kreditwürdigkeit der Finanzinstitute führte zu deutlichen Erhöhungen der Emissionskosten. Aufgrund der strategischen Konzentration auf Privatkunden und Privatplatzierungen in Verbindung mit dem relativ geringen Emissionsbedarf am Kapitalmarkt (gemessen mit anderen Finanzinstituten gleicher Größe) konnte die Erste Group den negativen Entwicklungen erfolgreich entgegenwirken. Der Liquiditätsbedarf für das Gesamtjahr wurde durch eine aktive Emissionstätigkeit bereits im dritten Quartal abgedeckt. Die flexible Emissionspolitik ermöglichte es der Erste Group, kostengünstigere Anleihenformen, wie z.B. Pfandbriefe und Privatplatzierungen, zu forcieren. Insgesamt wurden 224 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 6,5 Mrd begeben. Somit konnte trotz des volatilen Marktumfeldes das Emissionsvolumen um 22% und die Anzahl der Emissionen um mehr als 60%, im Vergleich zum Geschäftsjahr 2007, gesteigert werden.

Fondsmanagement leidet unter Marktumfeld. Die Erste Sparinvest musste im abgelaufenen Geschäftsjahr bei ihren Investmentfonds kräftige Abflüsse und Abwertungen hinnehmen. Das Fondsvolumen fiel um EUR 7,8 Mrd von EUR 30,8 Mrd auf EUR 23 Mrd, das entsprach einem Minus von 25,2%. Der Marktanteil ging geringfügig auf 18,3% zurück. Die Rückflüsse bei institutionellen Investoren sind stärker ausgefallen als bei privaten Investoren. Auf Publikumsfonds entfielen nunmehr EUR 14,2 Mrd, auf Großanlegerfonds und Spezialmandate EUR 8,8 Mrd. Der Marktanteil bei Publikumsfonds konnte von 23,4% auf 24,5% gesteigert werden.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	211,1	303,0
Konzernjahresüberschuss	151,5	227,5
Betriebsergebnis	221,2	300,2
Kosten-Ertrags-Relation	47,0%	37,2%
Eigenkapitalverzinsung	79,8%	152,3%
Kundenforderungen	0	0
Kundeneinlagen	1.288	1.220

Die Steigerung des Nettozinsenertrags von EUR 108,9 Mio um EUR 154,9 Mio auf nunmehr EUR 263,8 Mio war in erster Linie auf das sehr gute Ergebnis aus dem Bereich Money Market in Wien und den Filialen New York und Hongkong zurückzuführen. Das rückläufige Provisionsergebnis (von EUR 155,8 Mio auf EUR 137,8 Mio) und das aufgrund von Bewertungserfordernissen von Wertpapieren im Handelsbestand belastete Handelsergebnis (EUR 15,8 Mio nach EUR 213,2 Mio im Vorjahr) führten zu einem Betriebsergebnis, das mit EUR 221,2 Mio um 26,3% unter dem Wert des Jahres 2007 lag. Der Anstieg der Betriebsaufwendungen von EUR 177,6 Mio auf EUR 196,1 Mio (entspricht 10,4%) basierte auf höheren Personal- und IT-Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Divisionalisierung stehen. Im Ergebnis nach Steuern und Minderheiten wurde ein Rückgang um EUR 76,0 Mio oder 33,4% auf nunmehr EUR 151,5 Mio verzeichnet. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 47,0%, die Eigenkapitalverzinsung bei 79,8%.

Kreditrisiko

Das Gesamtbligo des Group Markets-Segments belief sich Ende 2008 auf EUR 15,9 Mrd oder knapp 8% des gesamten Kreditrisikovolumentums der Erste Group (Vergleichszahlen zum Vorjahr sind aufgrund der Umstellung der Segmentierung nicht verfügbar). Das Volumen der Not leidenden Kredite erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr merklich, sowohl als Folge der Finanzkrise (Island) als auch wegen der erstmaligen Einbeziehung der Kapitalmarktinvestments aus CEE. Da Wertpapierveranlagungen bei Ausfall des Emittenten in der Regel mit dem Marktwert bewertet werden, bestehen nur geringe Risikovorsorgen.

CORPORATE CENTER

Geschäftsprofil. Das Segment Corporate Center umfasst die Ergebnisse jener Gesellschaften, die nicht unmittelbar einem Geschäftssegment zugeordnet werden können, Erfolgskonsolidierungen zwischen den Segmenten, die lineare Abschreibung des Kundenstocks für BCR und den Erste Card Club sowie Einmaleffekte, die zur Wahrung der Vergleichbarkeit keinem Geschäftssegment zugeordnet wurden. Aus diesem Titel ist im vorliegenden Ergebnis 2008 der Erlös aus dem Verkauf der Versicherungssparte an die Vienna Insurance Group ausgewiesen. Ebenfalls diesem Segment zugeordnet sind die vollständigen Abschreibungen der immateriellen Vermögenswerte aus dem Ukraine- und Serbiengeschäft sowie die Teilabschreibung der immateriellen Vermögenswerte in Rumänien in Höhe von insgesamt EUR 566,8 Mio EUR vor Steuern. Darüber hinaus wird auch das Bilanzstruk-

tur-Management der Erste Group Bank AG (Holding) diesem Segment zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Bilanzstruktur-Managementeinheiten werden weiterhin in den jeweiligen Einzelsegmenten zugeordnet.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2008	2007
Jahresüberschuss vor Steuern	-1.209,3	-299,6
Konzernjahresüberschuss	-341,9	-211,0
Betriebsergebnis	-298,9	-141,0
Kosten-Ertrags-Relation	-123,1%	-194,6%
Eigenkapitalverzinsung	-8,7%	-5,5%

Im Nettozinsertag wurde der positive Ergebnisbeitrag aus dem Unwinding-Effekt in Höhe von EUR 85 Mio durch die Ergebnisbelastung im Bilanzstrukturmanagement aufgrund der allgemeinen Markt- und Zinsentwicklung überkompensiert. Insgesamt war der oben erwähnte Unwinding-Effekt ergebnisneutral, da der positive Effekt im Zinsüberschuss gleichzeitig zu Risikovorsorgen in selber Höhe führte. Die Entwicklung im Provisionsüberschuss und im Verwaltungsaufwand war zu einem wesentlichen Teil auf Erfolgskonsolidierungen von Bankhilfsbetrieben zurückzuführen. Belastend für den Verwaltungsaufwand waren insbesondere Gruppenprojekte und Aufwendungen in Zusammenhang mit der Neustrukturierung der Erste Group. Der sonstige Erfolg beinhaltete die erforderliche lineare Abschreibung des Kundenstocks der BCR sowie die Kundenstockabschreibung des Erste Card Club in Höhe von insgesamt EUR 75,7 Mio und Bewertungserfordernisse aus dem Fair Value-Portfolio. Die Position Nettoergebnis aus aufgegebenem Geschäftsbereich in Höhe von EUR 631,6 Mio umfasste den Nettoerlös nach Steuern, der sich aus dem Verkauf des Versicherungsgeschäfts an die Vienna Insurance Group und dem laufenden Versicherungsergebnis zusammensetzte.